

Vorarlberger

Jagd

Vorarlberger Jägerschaft

Mai/Juni 2015





VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Titelbild

„Sperlingskauz mit einer geschlagenen Amsel“

Foto: Manuel Nardin

IMPRESSUM

Anzeigenmarketing:

MEDIA-TEAM GesmbH
Interpark FOCUS 3
6832 Röthis
Tel 05523 52392 - 0
Fax 05523 52392 - 9
office@media-team.at

Redaktion:

Verantwortliche Redakteurin
Mag. Monika Dönz-Breuß
monika.doenz-breuss@vjagd.at

Bezirk Bregenz
OSR BJM-Stv. Roland Moos
roland.moos@vjagd.at

Bezirk Dornbirn
Mag. Karoline von Schönborn
karoline.schoenborn@vjagd.at

Bezirk Feldkirch
Christian Ammann
christian.ammann@drei.at

Bezirk Bludenz
Doris Burtscher
rochus.burtscher@aon.at

Medieninhaber und

Herausgeber:

Vorarlberger Jägerschaft
Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20
6845 Hohenems
Tel 05576 74633
Fax 05576 74677
info@vjagd.at
www.vjagd.at

Öffnungszeiten der

Geschäftsstelle:
Montag - Donnerstag von
08.00 bis 12.00 Uhr
Freitag von 13.00 bis 17.00 Uhr

Erscheinungsweise:

6x jährlich (jeden 2. Monat)

Hersteller:

Vorarlberger Verlagsanstalt
GmbH, A-6850 Dornbirn,
Schwefel 8, www.vva.at



PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt
aus nachhaltig bewirt-
schafteten Wäldern und
kontrollierten Quellen.
06-39-23 www.pefc.at

Aktuell

- 06** Niederwild: Zeit für eine Bestandsaufnahme
- Raufußhühner: 2015 Keine landesweite Birkwildzählung
- 14** Drittes Internationales Falknerfestival
- 16** Hegeschau Bregenz
- 19** Hegeschau Dornbirn
- 20** 10. Oberländer Jägertage
- 24** Hegeschau Feldkirch
- 26** Bezirksversammlungen
- 30** Treueabzeichen

Wildbiologie

- 04** Die Eulen Vorarlbergs
- 08** Rotwild im Rätikon
- 10** Ein Leben im Paradies?
- 12** Schneehase in Bedrängnis?

Rubriken

- 39** Jagd & Recht: Neuerung bei der Registrierungspflicht
- 52** Geschäftsstelle
- 54** Veranstaltungen
- 43** Bücherecke

Waffe & Schuss

- 34** Waffe & Schuss: Bergauf - Bergab
- 36** Tontaubenschießen Dornbirn
- 37** Ladschreiben Bürser Jagdschießen

Jagdhunde

- 40** Österr. Club für Jagdterrier
Erste Hilfe beim Jagdhund
- 41** Ankündigung Landesjagdhundetage 2015
- 42** Solidaritätszuschuss für jagdlich geführte Hunde

Jägerschule

- 44** Anschluss-Seminar und Exkursion
- 45** Jagdtradition trifft Moderne
- 46** Warum es wichtig ist, Tiere Pflanzen im Winter zu schonen
- 47** Waldexkursion am Silbertaler Kristberg
- 48** Lehrerherrenabend

Jagd

- 18** Schulkinder auf der Hegeschau
- 22** Schüler auf den Spuren der Jagd
- 38** Jagdliche Dialoge in Nenzing und Braz
- 51** Jägertagung Aigen : Schalenwildmanagement und Jagd
- 58** Der Biber - Landschaftsarchitekt ohne Auftrag

Jägerinnen & Jäger

- 56** Nachrufe
- 59** Geburtstage
- 60** 13. Vorarlberger Fellmarkt
Landschaftsreinigung Dornbirn
Rückruf .22 Hornet TMS 3.0g RWS
- 61** s'Jägerkränzle in Dornbirn



10



18



30



44



51



„Herausforderungen in Jagd und Wildmanagement“

„Zur Beratung über grundsätzliche Fragen der Ausübung der Jagd findet ein Dialog statt“

Die erste Überschrift ist der Titel des Einleitungsvortrags von Prof. Dr. Friedrich Reimoser bei der 21. Österreichischen Jägertagung am 26. und 27.2.2015 in Aigen/ Ennstal („Schalenwildmanagement und Jagd - Aufgabenvielfalt erfordert ganzheitliches Denken und unterschiedliches Handeln“ siehe Seite 49). Der zweite Titel ist Absatz (1) des § 67a Vorarlberger Jagdgesetz: „Dialog“.

Was, um alles in der Welt, sollen diese zwei völlig unterschiedlichen Überschriften gemeinsam haben? Die Antwort ist bestechend einfach. Jagd und ihre wesentliche Voraussetzungen, nämlich ausreichende Lebensräume mit intakten Wildbeständen, brauchen zum langfristigen Weiterbestehen den Einsatz aller Beteiligten, Jäger mit Grundbesitzern und allen anderen „Lebensraumgestaltern“ (Naturschutz, Management der Freizeitaktivitäten). Bei der Österr. Jägertagung haben Wissenschaftler und Experten aus der Praxis dieses Thema bearbeitet. Der Vorarlberger Gesetzgeber hat bei der Jagdgesetznovelle 2008 in kluger Voraussicht diese Gedanken schon damals niedergeschrieben.

Es ist kein Zufall, dass dabei immer der Name Reimoser aufscheint. Die theoretischen Grundlagen wären also vorhanden, die Umsetzung jedoch macht Probleme.

Wildtiere sind rechtlich zu Lebzeiten niemands Eigentum, sie gehören weder dem Jäger noch dem Grundeigentümer. Weder ist der kapitale Hirsch, der jahrelang an einer Fütterung war, „mein Hirsch“, noch gehört das „Schadwild“ dem Grundbesitzer, in dessen Revier es gerade äst. Wildtiere sind dagegen aber sehr wohl ein ideelles Gut der Allgemeinheit, Jagd und Jagdwirtschaft sind auch von landeskulturellem Interesse.

Reviergrenzen sind überwiegend nicht Lebensraumgrenzen unserer Wildtiere. Das heißt aber auch, dass Eingriffe in einem Revier die Nachbarreviere massiv beeinflussen, ja sogar schädigen können. Deshalb ist bei gravierenden behördlichen Vorgaben, wie Freihaltung und Schonzeitaufhebung, nicht nur Augenmaß, sondern höchste Zurückhaltung erforderlich. Die Wünsche einer Seite zu erfüllen, heißt unter Umständen den

Nachbarn zu schaden. Besonders extrem gibt es diese Situation bei Freihaltungen in Gamswildlebensräumen. Besonders junge Gamsböcke werden dort in großer Zahl erlegt. Eine Gamspopulation, deren Lebensraum sich über viele Jagdreviere erstreckt, wird dezimiert, Alters- und Geschlechterverhältnis werden negativ beeinflusst. Das ist neben einer Bedrohung ohnehin rückläufiger Gamsbestände auch ein wirtschaftlicher Schaden für Jagdverfügungs- und Jagdnutzungsberechtigte.

Daraus wird aber auch ersichtlich, dass nicht alles per Gesetz und Verordnung geregelt werden kann. Es braucht den vernünftigen Dialog aller Beteiligten mit Rücksicht, Verständnis und häufig Kompromissen. Jagdrechtliche Verstöße, Petitionen, offene Briefe haben leider die Diskussionen der letzten Monate dominiert. Wenn lokale Ereignisse, emotionalisierte Sachthemen und persönliche Untergriffe dominieren, ist die Zusammenarbeit ernsthaft gefährdet.

Ich freue mich ankündigen zu dürfen, dass Prof. Friedrich Reimoser nach unserer

Generalversammlung am Freitag 19.6.2015 in Rankweil zu diesem Themenkreis einen Vortrag halten wird und lade dazu alle Jäger, Grundbesitzer, Forstleute, Politiker und Mitarbeiter des Landes ein.

Mit Weidmannsgruß,
Euer

Landesjägermeister
Ernst Albrich



SCHUSSZEITEN

In den Monaten Mai und Juni 2015 darf in Vorarlberg folgendes Wild erlegt werden:

Rotwild: Schmaltiere, nichtführende Tiere und Schmalspießer (ab 01.06.), Schmaltiere und Schmalspießer (Randzone) (ab 16.05.), Tiere und Kälber (Randzone) (ab 16.06.)

Rehwild: Mehrjährige Rehböcke (ab 01.06.), Schmalgeißen, Bockjährlinge und nichtf. Geißen (ab 01.05.); **Jungfuchse** (ab 01.05.)

Ganzjährig: Schwarzwild, Bisamratte, Marderhund, Waschbär

Die Eulen Vorarlbergs

Georg Willi

Eulen sind faszinierende Vögel, weil sie durch ihre großen nach vorn gerichteten Augen etwas Besonderes ausstrahlen. Zahlreiche Märchen und Sagen spannen sich um diese Vögel, aber auch Hexen- und Aberglaube verbinden sich mit ihnen. Man hört sie vor allem im zeitigen Frühjahr, zu Gesicht bekommt man sie kaum. Körper und Sinne sind ganz der nächtlichen Lebensweise angepasst.

Über 200 Eulenarten gibt es weltweit, davon gelten sechs als aktuelle Brutvögel Vorarlbergs. Von zwei weiteren Arten, Sumpfohreule und Steinkauz, liegen Brutnachweise aus dem letzten Jahrhundert vor, gelten jedoch derzeit in Vorarlberg als ausgestorben.

RAUFUSSKAUZ

Mäuse bestimmen sein Leben



Foto: S. Zurschmitt

Der Raufußkauz ist schwerpunktmäßig in den Bergwäldern heimisch. Sein Brutverhalten passt sich den Schwankungen der Mäusepopulation an. Wenn die Mäusebestände Höchstwerte erreichen, finden viele Bruten statt, bei denen bis 8 Junge hochgezogen werden, in anderen Jahren sind es meist nur 2 bis 6. Das führt zu starken jährlichen Bestandesschwankungen.

Der Raufußkauz lebt bevorzugt im hochmontanen bis subalpinen Nadel- und Mischwald. Wichtig ist die Strukturvielfalt: Fichtendickicht für den Tageseinstand sowie lückige Altholzbestände mit Schwarzspechthöhlen für die Brut und die Jagd auf Mäuse.

Fehlen Höhlenbäume, zum Beispiel aufgrund forstlicher Nutzung, führt dies zur Aufgabe eines Brutgebietes. Wichtig ist deshalb das Belassen von gut vernetzten Altholzinseln, wo die Bäume ihre natürliche Altersgrenze erreichen dürfen, aber auch der Erhalt von Höhlenbäumen.

SPERLINGSKAUZ

Wintervorrat in Tiefkühltruhe



Foto: C. Gassan

Unsere kleinste Eule, der Sperlingskauz, ist kleiner als eine Amsel und besiedelt bei uns in erster Linie die montanen bis subalpinen Waldgebiete. Sein Beutespektrum ist sehr breit und reicht von Kleinsäugern, Eidechsen, Insekten bis zu Vögeln, die er im Flug fängt. Er brütet in natürlichen Baumlöchern oder alten Spechthöhlen, wo 4 bis 7 Junge aufgezogen werden. Höhlen dienen aber nicht nur der Brut, sondern auch als Vorratslager für den Winter. Es werden vor allem Mäuse und Vögel eingelagert, die dank der Winterkälte lange haltbar sind.

Der Sperlingskauz lebt in aufgelockerten, hochstämmigen Nadel- und Mischwäldern, häufig am Rand von kleinen Mooren und Lichtungen. Struktureiche Wälder sind Voraussetzung für eine Besiedlung. Kleinflächige forstliche Nutzungen unter Belassen von Altholzinseln und Höhlenbäumen helfen ihm ebenso wie großflächige, störungsarme Waldgebiete.

SCHLEIEREULE

Art vor dem Aussterben?

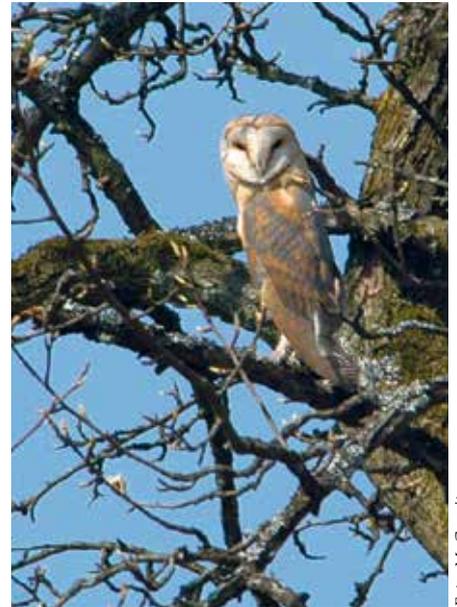


Foto: M. Grunitza

Die Schleiereule brütet in Vorarlberg nur unregelmäßig im unteren Rheintal. Für die nächtliche Jagd bevorzugt sie offenes Kulturland mit Hecken und einzelnen Bäumen an Siedlungsrändern. Eine mehrwöchig geschlossene Schneebedeckung kann zum Ausfall einer ganzen Population führen. Neben geeigneten Brutmöglichkeiten ist deshalb der Zugang zu Nahrung im Winter entscheidend. Nach Renovationen von Kirchen und anderen alten Gebäulichkeiten, wo die Art früher oft brütete, bleibt die Zugänglichkeit durch Vergitterung oft versperrt. Auch der freie Zugang und die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Gehöfte verunmöglichen den Schleiereulen meist eine nächtliche Jagd auf Mäuse in schneereichen Wintern. Vordringlich zum Schutz der Art sind deshalb der Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft, auch kann mit Aufhängen von Nistkästen dem Mangel an geeigneten Brutmöglichkeiten entgegen gewirkt werden.

Flügel mit Stoßdämpfern



Foto: M. Granitzka

Der Bestand der Waldohreule scheint in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen zu haben. Eine Bestandsabschätzung ist deshalb schwierig, da sie eine der am ausgeprägtesten nachtaktiven Eulen ist. Nur im zeitigen Frühjahr kann man die regelmäßig vorgetragenen, dumpfen „huh“-Rufe vernehmen, mitunter im Flug auch ein Klatschen mit den Flügeln. Die 4 - 8 Eier werden im April in alten Nestern von Krähen, aber auch Elstern und Greifvögeln gelegt. Die Nahrung besteht vorzugsweise aus Mäusen, wobei entsprechend dem Mäusevorkommen starke jährliche Bestandschwankungen vorkommen. Waldohreulen jagen hauptsächlich im Suchflug, was eines geräuschlosen Fluges bedarf. Dazu trägt der Bau der Flügelfedern bei, die an den Rändern ganz weich sind.

Waldränder, Feld- und Flurgehölze sowie größere Parks sind beliebte Brutlebensräume der Waldohreule. Sie jagt bevorzugt auf Streu- und Magerwiesen sowie entlang von Ackerrändern und Böschungen. Aber auch im Berggebiet kommt die Art vor, wo sie größere Waldlichtungen, Bergmähder und Vorsäße, aber auch locker bestockte Alpweideflächen besiedelt. Die Bestandsabnahme hängt wohl hauptsächlich mit dem Nahrungsmangel zusammen. Im stark intensivierten Kulturland gibt es nicht so viele Mäuse wie in extensiv genutzten Flächen, weshalb der Erhalt der letzten Streu- und Magerwiesen von entscheidender Bedeutung für das Überleben der Waldohreule ist. Da Waldohreulen zudem auf Krähenestern angewiesen sind, sollten diese keinesfalls entfernt werden.

Lange Ausbildungszeit für die Jungen



Foto: C. Meter-Zwitscky

Der Uhu ist weltweit die größte Eulenart. Er siedelt in fast allen Talschaften Vorarlbergs und vor allem dort, wo Felswände vorhanden sind. Sein Bestand ist in den letzten Jahren stabil geblieben. Schon im Winter kann sein monoton gereihtes „uu-ho“ vernommen werden. Bereits im Februar oder März werden die meist 2 bis 3 Eier in einer Felsnische abgelegt und während über einem Monat bebrütet. Nach rund fünf Wochen verlassen die Jungen den Horst. Es vergehen aber Wochen, bis die Jungen richtig fliegen können. Wichtig ist auch, dass sie jagen lernen, solange reichlich Beute vorhanden ist. Wahrscheinlich ist dies der Hauptgrund für den frühzeitigen Beginn des Brütens.

Der Uhu ist ein Ansitzjäger, der von einer erhöhten Warte in seinem Jagdgebiet, das ausgedehnte Grünflächen, in höheren Lagen auch Alpweiden umfasst, nach Beute Ausschau hält. Mit den riesigen, kräftigen Krallen stellt er hauptsächlich Säugern und Vögeln bis zur Größe von Hasen, Bussard und Birkhuhn nach. Die häufigste Unfallursache beim Uhu sind Kollisionen mit Stromleitungen und Autos. Zudem sind ehemals besetzte Brutplätze durch die Einrichtung von Kletterrouten heute verwaist. Mit der Verlegung von Stromleitungen in den Boden und dem Schutz von Brutplätzen kann der Art geholfen werden.

Quellen:

- Kilzer, R.; G. Anam & G. Kilzer (2002), Rote Liste gefährdeter Brutvögel Vorarlbergs. Vorarlberger Naturschau – Rote Listen 2. 256 S.
 Kilzer, R.; G. Willi & G. Kilzer (2011), Atlas der Brutvögel Vorarlbergs. Bucher Verlag Hohenems – Wien, 443 S.
 Kilzer, R. & G. Willi (2011), Avifaunistische Literatur und Landschaftswandel. Beispiel Vorarlberg. Zürich, Bristol-Stiftung; Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 312 S.

Der Stubenhocker



Foto: M. Granitzka

Der Waldkauz ist unsere häufigste Eulenart. Dessen Bestand ist in den letzten Jahrzehnten stabil geblieben. Schon im zeitigen Frühjahr werden meist 3 - 5 Eier in einer geräumigen Baumhöhle, seltener in einem Nistkasten oder Schlupfwinkel eines Gebäudes gelegt, die fast einen Monat bebrütet werden. Nach einem weiteren Monat verlassen die Jungkäuse als Ästlinge die Höhle, da sie erst im Alter von rund 7 Wochen gut fliegen können. Der Waldkauz, der in einer Dauerehe lebt, ist sehr ortstreu. In Mitteleuropa sind Ausbreitungsdistancen der Jungvögel von lediglich 500 m bis 10 Kilometer bekannt.

Waldkäuze bevorzugen als Lebensraum ältere Laub- und Mischwälder. Im Gebirge steigen sie so hoch hinauf, wie noch Buchen vorkommen, bei uns bis rund 1500 m. Fichtenwälder werden höchstens am Rand besiedelt.

Auch wenn der Waldkauz ein Mäusejäger ist und in strengen Wintern unter Nahrungsknappheit leidet, kann er Kälteperioden durch Umstellung der Nahrung auf Kleinvögel besser überbrücken als spezialisierte Mäusejäger. Das Stehenlassen von Altholzinseln mit genügend Alt- und Totholz, vor allem unterhalb 1000 m, kann dem Waldkauz helfen.

Der
Fachausschuss
für Niederwild
berichtet:

Zeit für eine Bestandsaufnahme

Reinhard Hellmair

Der Frühling zieht ins Land, viele Zugvögel sind bereits aus ihren Winterquartieren zurück, die Fütterungsperiode neigt sich dem Ende zu und jagdlich tut sich im Moment nicht viel in einem Niederwildrevier. Der erste Feldhasensatz ist schon da und die Vegetation niedrig. Es ist also die beste Zeit, im Niederwildrevier eine Frühjahrszählung durchzuführen.



der Wissenschaft angewandt und ergeben bei richtiger Durchführung einen sehr genauen Überblick über den gesamten Wildbestand in einem Revier. Die Vornahme solcher Taxationen liegt somit im eigenen Interesse der jeweiligen Revierinhaber.

Für Auskünfte über die korrekte Vorgehensweise stehen die Mitglieder des Ausschusses für Niederwild gerne zur Verfügung.

Die Vorarlberger Jägerschaft hat zwei Paar Scheinwerfer angeschafft, die den Mitgliedern der Vorarlberger Jägerschaft kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Ein Paar Scheinwerfer ist im

Wildpark Feldkirch deponiert, das zweite Paar bei BJM Sepp Bayer in Lustenau. Dort können die Gerätschaften ausgeliehen werden. Ebenfalls im Besitz eines Paares Scheinwerfer ist der Obmann

des Fachausschusses für Niederwild Reinhard Hellmair, dieses kann ebenso ausgeliehen werden.

Wildzählungen mittels Scheinwerfer-Taxation werden in

Kontakte:

Christian Amann - Wildpark:
Tel. 05522 74105
BJM Sepp Bayer
Tel. 0664 3381861
Reinhard Hellmair:
Tel. 0664 1131906

Der
Fachausschuss
für Raufußhühner
berichtet:

2015 Keine landesweite Birkwildzählung

Karlheinz Jehle

Seit dem Jahr 2013 setzt sich der Fachausschuss für Raufußhühner dafür ein, dass das landesweite Birkwildmonitoring adaptiert und verbessert wird.

Im Jahr 2014 konnte mit dem Masterstudenten Gernot Heigl damit begonnen werden, in drei Birkwild-Referenzgebieten (GJ Feuerstätter, EJ Portla und EJ Zeinis) eine Vegetationserhebung des Birkwildlebensraumes durchzuführen. Ebenso wurden in diesen Gebieten Intensivzählungen (Zählungen am Balzplatz an fünf aufeinanderfolgenden Tagen) gemacht. Das Ergebnis dieser Masterarbeit können Sie auf den Seiten 10 - 11 lesen.



Foto: Gernot Heigl

Im Jahr 2015 werden in vier weiteren Referenzgebieten Lebensraumkartierungen gemacht, zusätzlich werden im Frühling Intensivzählungen an den Balzplätzen durchgeführt.

Abgeschlossen werden die Erhebungen im Jahr 2016 mit vier weiteren Referenzgebieten.

In diesen gesamt elf Referenzgebieten in Vorarlberg

wird ab sofort jährlich eine Birkwildzählung vorgenommen, die Jagdschutzorgane können den Termin innerhalb des Monats Mai frei wählen - je nach Witterung und Schneelage.

Es freut uns mitteilen zu können, dass landesweit ab sofort die Birkwildzählung nur mehr alle zwei Jahre stattfindet. Somit findet im Jahr 2015 KEINE LANDESWEITE BIRKWILDZÄHLUNG statt.

Fragen zu den Referenzgebieten bzw. zum landesweiten Birkwildmonitoring können gerne an den Obmann des Fachausschusses Akad. JW Karlheinz Jehle, karlheinz.jehle@gmx.at gestellt werden.



Foto: Hubert Schatz

In der Bündelung der Maßnahmen liegt die Stärke

Aus aktuellem Anlass wurde in den vergangenen Wochen der Ruf zur Abschaffung von Freihaltungen und Schonzeitaufhebungen laut. Die Freihaltung als auch der Abschussauftrag sind im Vorarlberger Jagdgesetz im §41 „Abschuss von Schadwild“ geregelt und müssen von der Behörde zur Verhütung von Schäden ungeachtet der Schonzeit und des Abschussplanes angeordnet bzw. erteilt werden.

Fachlich gesehen, stellt der Abschussauftrag eine Art „jagdlicher Feuerwehreinsatz“ dar, um frühzeitig ein sich abzeichnendes Schadensereignis im Keim zu ersticken, bevor ein „Großbrand“ entsteht. Im Vergleich dazu wird mit der Anordnung einer Freihaltung eine „Dauerbeobachtung“ eines bestimmten Schutzwaldgebietes verfolgt, um durch Abschuss- und Vertreibungseffekt eine ökologisch günstige Wildverteilung zu erzielen und damit Wildschäden im Wald zu

vermeiden. Mit Hilfe einer konsequenten Schwerpunktbejagung wird jagdlich genau dort gelöscht, wo es brennt und nicht wo es am meisten Wasser gibt. Großflächig ist somit eine geringere Wildbestandsreduktion notwendig als das ohne diese Maßnahme möglich wäre.

Leider erfordert die Schwerpunktbejagung in vielen Fällen auch eine hohe Handlungsbereitschaft während der sehr schadensanfälligen Winter- und Frühjahrsmonate. Denn es würde keinen Sinn machen, sich im Winter durch relativ wenige im Gebiet einstehende Stücke die waldentlastende Wirkung der Schwerpunktbejagung während der Schusszeit zunichtemachen zu lassen. Selbstverständlich gelten auch bei behördlich angeordneten Schwerpunktbejagungen und Abschussaufträgen die Gebote und Verbote für das Jagen bzw. die Grundsätze der Weidgerechtigkeit. Außerdem ermöglicht das Jagdgesetz unter bestimmten

Voraussetzungen auch eine Differenzierung der Freihaltungsanordnung nach Zeit, Wildarten, Geschlecht und Altersklassen. Die Aufhebung der Schonzeit wird als Ausnahme zur vollständigen Abschusserfüllung in einer gesamten Wildregion in der Regel dort angewandt, wo kleinräumig eine schwerpunktmäßige jagdliche Betreuung zwar notwendig wäre, eine Freihaltung aber eine zu harte Maßnahme oder geländebedingt zu bestimmten Zeiten kaum umzusetzen ist.

Das Instrument der Schonzeitaufhebung verlangt vom Jagdnutzungsberechtigten eine hohe Eigenverantwortung gegenüber Wild, Wald und Jagd und darf daher in keiner Weise zur beliebigen Ausdehnung der Bejagungszeiten bzw. grenzenlosen jagdlichen Freiheit des Jägers missbraucht werden. Aus diesem Grund ist die Anordnung einer Schonzeitaufhebung, Freihaltung oder eines Abschussauftrages auf

ihre sachliche Notwendigkeit stets genau zu prüfen. Das Jagdgesetz sieht im §41 Abs. 5 auch eine Art Alternativenprüfung vor, bevor Freihaltungen angeordnet oder Abschussaufträge erteilt werden.

Zahlreiche Maßnahmen des Vorarlberger Jagdgesetzes sind fachlich auf die Vorgaben und Ziele der Wildökologischen Raumplanung abgestimmt. Die vergangenen 25 Jahre haben die Vorteile der großräumigen Regionalplanung klar bestätigt. Richtig zur Wirkung kommt sie aber nur dann, wenn im Zahnradwerk der Raumplanung alle Rädchen ineinandergreifen bzw. richtig angewendet werden. Aus diesem Grund stellt das Instrument der Schwerpunktbejagung genauso wie jene der Wildruhezonen und Rotwildfütterungen ein unverzichtbares Instrumentarium für das Funktionieren unseres gegenwärtigen Wildmanagements in Vorarlberg dar.

Entgeltliche Einschaltung des Landes Vorarlberg



Fotos: Doris Bartscher

Viele Interessierte folgten der Einladung zur Präsentation des Endberichtes

Rotwild im Rätikon – drei Länder, drei Jagdsysteme, eine Wildart

...Ergebnisse der Rotwildmarkierung im Dreiländereck Vorarlberg, Fürstentum Liechtenstein, Kanton Graubünden

Im Rahmen der 10. Oberländer Jägertage wurde der Endbericht des Projektes „Rotwildmarkierung im Dreiländereck“, welches von Alt-BJM Ing. Lothar Tomaselli initiiert wurde, Jagdinteressierten präsentiert. Ao. Univ.-Prof. DI Dr.nat.tech. Fritz Reimoser, OUniv.-Prof. Dr.rer.nat. Walter Arnold sowie DI Andreas Duscher stellten das interessante und zukunftsweisende Projekt vor.

Rückschlüsse aus diesem interessanten und wertvollen Projekt zogen für die beteiligten Länder Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg Dr. Jürg Brosi und Wildbiologe Dr. Hannes Jenny, DI Normann Nigsch und DI Hubert Schatz. Der Endbericht wurde in zwei Bände zusammengefasst und kann bei der Vorarlberger Jägerschaft erworben bzw. unter www.vjagd.at (Suchbegriff Rotwildprojekt) kostenlos heruntergeladen werden.

Univ. Prof. Dr. Friedrich Reimoser

Das 2009 begonnene Projekt unter der wissenschaftlichen Leitung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien wurde gemeinsam mit der Vorarlberger Jägerschaft – Bezirksgruppe Bludenz, dem Amt für Umwelt Fürstentum Liechtenstein und dem Amt für Jagd und Fi-

scherei Graubünden durchgeführt.

Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse erfolgte im Rahmen der 10. Oberländer Jägertage am 27. März 2015 in der Walserhalle in Raggal (Vorarlberg).

Zusammenfassung

Die Raumnutzung und Aktivität der Rotwildpopulation in der alpinen Region

„Rätikon“ (Dreiländereck Vorarlberg/A – Fürstentum Liechtenstein – Graubünden/CH) wurden im Zeitraum 2009 bis 2014 untersucht. Dabei wurden 67 Stück Rotwild beiderlei Geschlechts mit GPS-GSM Halsbandsendern versehen.

Die Studie dient als Grundlage für eine Optimierung des Rotwildmanagements im Untersuchungsgebiet mit einer effizienten Abstimmung

der Managementmaßnahmen zwischen Vorarlberg, Liechtenstein und Graubünden.

Die drei Länder weisen unterschiedliche Jagdsysteme auf. Primäres Ziel ist eine regional nachhaltige Rotwildbewirtschaftung durch eine länderübergreifende, harmonisierte Planung des Rotwildmanagements (Abschussverteilung, Überwinterung des Wildes, Ruhezeiten und so

weiter), die Vermeidung von Managementkonflikten zwischen den Ländern, sowie die Vermeidung von hohen Rotwild-Konzentrationen an Fütterungen.

Wanderungen

Die Projektergebnisse zeigen, dass ein Teil der Rotwildpopulation von ihrem Winterstreifgebiet in ein separates Sommerstreifgebiet zieht, während ein anderer Teil ganzjährig etwa dasselbe Gebiet nutzt.

Der Anteil des „wandern“ Rotwildes ist in den drei Projektländern unterschiedlich groß. Es konnten Wanderrouten und -zeiträume dokumentiert sowie Einflüsse von Witterung und Beunruhigungsfaktoren auf die Wanderbewegungen festgestellt werden.

Je nach Besonderungsgebiet zieht ein erheblicher Anteil des Rotwildes bei seinen saisonalen Wanderungen ins Nachbarland (insbesondere von Graubünden nach Vorarlberg im Frühjahr beziehungsweise umgekehrte

Richtung im Herbst). Aber auch bei dem standorttreuen Rotwild gehen die Streifgebiete teilweise über die Staatsgrenze hinaus (zwischen Liechtenstein und Vorarlberg) – je nach Besonderungsgebiet zu einem unterschiedlich großen Anteil.

Aktivitätsmuster

Auch die tages- und jahreszeitlichen Aktivitätsmuster des untersuchten Rotwildes zeigten Unterschiede zwischen den Projektländern sowie teilweise zwischen den Geschlechtern. Hier konnte insbesondere der Einfluss der Winterfütterung in Vorarlberg sowie Auswirkungen von jagdlichen Beunruhigungen festgestellt werden.

Ruhe

Wildschutzgebiete und Wildruhezonen sowie Winterfütterungen hatten einen maßgeblichen Einfluss auf die Raumnutzung des Rotwildes. Um hilfreiche Informationen für die Einrichtung beziehungsweise Erweiterung von

Schutzgebieten zu erhalten, wurde der Einfluss verschiedener standortabhängiger Habitatfaktoren auf das Raumnutzungsverhalten des Rotwildes untersucht.

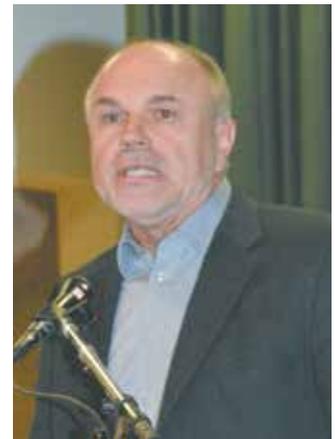
Die Jagd-Verantwortlichen der beteiligten Länder zogen aus den Untersuchungsergebnissen die Schlüsse für eine Optimierung des Rotwildmanagements rund um den Rätikon.

Bahnbrechende Erkenntnisse

Zusätzliche Erhebungen der Herzschlagfrequenz und der Körpertemperatur der Tiere mittels spezieller vom Forschungsinstitut entwickelter Pensensender erbrachten gemeinsam mit den Ergebnissen der GPS-Daten (Raumnutzung, Aktivität) bahnbrechende wissenschaftliche Erkenntnisse über die Physiologie des Rotwildes, seine Anpassungsfähigkeit im Jahresverlauf, den Einfluss von Beunruhigung und Ruhegebieten, und sein unterschiedliches Verhalten im Winter mit und ohne Fütterung.



Alt-BJM Ing. Lothar Tomaselli initiierte vor fünf Jahren das Projekt



Univ.-Prof. Dr. Walter Arnold hob vor allem die bahnbrechenden Ergebnisse der Schlucksender-Auswertungen hervor.



Im Rahmen der Hageschau wurde das Projekt anschaulich präsentiert.



Foto: Monika Dönnz-Breuf

Ein Leben im Paradies?

„Lebensraumbewertungen für Birkwild in Vorarlberger Referenzgebieten“

Gernot Heigl

Das Birkwild (*Tetrao tetrix*) ist ein Bewohner des Übergangsbereiches zwischen Wald und Offenland sowie früher Sukzessionsstadien des Waldes, wie sie zum Beispiel nach Windwürfen, Lawinen oder Erdbeben vorkommen können. Es besiedelt lichte Wälder ebenso wie Heide- und Moorlandschaften. In den Alpenländern bewohnt diese Wildart hauptsächlich die hochmontane bis subalpine Höhenstufe.

Als Nahrungsgrundlage dienen dem Birkwild unter anderem verschiedene Zwergsträucher wie Heidelbeere, Preiselbeere und Alpenrose, sowie Blätter, Knospen und Triebe von Grünerlen und Vogelbeeren, im Winter auch Baumnadeln. Zwergsträucher bieten allerdings nicht nur Äsung, sondern auch Schutz vor Feinden und ungünstigen Wetterbedingungen. Zur Zeit der Jungenaufzucht stellen Spinnen und Insekten eine wichtige Eiweißquelle dar. Einzelne Bäume oder Felsen werden gerne als Aussichtspunkte genutzt, ebenso dienen sie als Balzplatzrequisit und Deckungsmöglichkeit. Häufig lassen sich Birkwild-Nachweise im Bereich des

Wurzelanlaufs von Altbäumen finden, deren höhlenartige Struktur als geschützter Schlaf- und Nistplatz genutzt wird.

Wie sich bereits in früheren Studien gezeigt hat, setzt sich ein geeigneter Birkwildlebensraum aus einer Vielzahl verschiedener Faktoren zusammen. Doch welche dieser Faktoren machen nun ein Gebiet für diese Wildart in einer bestimmten Region besonders attraktiv und aus welchem Grund werden lokal scheinbar ideale Bereiche gemieden?

Im Zuge der Umstellung des Birkwildmonitoring in Vorarlberg durfte ich meine Masterarbeit durchführen und eben diese Fragen näher beleuchten. Dazu wurden drei Referenzgebiete aus-

gewählt (GJ Feuerstätter, EJ Portla, EJ Zeinis), in denen sowohl Bestandserhebungen durch Balzplatzzählungen als auch Aufnahmen zur Lebensraumbewertung durchgeführt wurden. Bei der Auswahl der Untersuchungsgebiete wurde darauf geachtet, dass diese sowohl Kernzonen als auch Randbereiche des Verbreitungsgebietes des Birkwilds in Vorarlberg umfassen, um mögliche Unterschiede aufzeigen zu können.

Lebensraumbewertung

Die Beurteilung der Lebensraumbewertung basierte in erster Linie auf indirekten Nachweisen wie Losung, Huderpfannen oder Gelegen von Birkhühnern. Die Festlegung der Probekreise (25 m Radius) erfolgte anhand eines 100

x 100 Meter Rasters, welcher über das Untersuchungsgebiet „gelegt“ wurde.

In jedem Probekreis wurde 20 Minuten lang nach indirekten Birkwild-Nachweisen gesucht. Sofern auf einer Fläche mindestens drei Losungswalzen gefunden wurden, wurde diese „Vorkommensfläche“ gewertet, weil hier das Birkwild nicht nur zufällig – etwa beim Durchwandern – Nachweise hinterlassen, sondern mindestens 45-60 Minuten auf der Fläche verweilt hatte (bei einem durchschnittlichen Kotungsintervall von 15-20 Minuten pro Losungswalze). Waren keine Nachweise oder nur 1-2 Losungswalzen auf der Probefläche zu finden, wurde diese als „Nichtvorkommensfläche“ in den Aufnahmen gelistet.

Anschließend wurde innerhalb jeder Probefläche eine Reihe von Lebensraummerkmalen erhoben. Dazu zählten beispielsweise die Exposition, die Neigung, der Deckungsgrad und die Artenzusammensetzung der Vegetation, Fels- und Rohbodenanteile oder die Strukturvielfalt.

Mögliche Störfaktoren, wie etwa der sommerliche Tourismus oder etwaige Kollisionsrisiken, wurden über Distanzen zu Wanderwegen beziehungsweise über das



Referenzgebiet EJ Zeinis mit 100 x 100 m Raster

Vorhandensein von Zäunen erfasst. Weiters wurde der potenzielle Einfluss der Beweidungsintensität auf die Vegetation beurteilt.

Ergebnisse

Insgesamt konnten 290 Probestellen kartiert werden, in denen rund 1600 Losungswalzen vom Birkhuhn gefunden wurden. In Summe wurden 119 Flächen (40%) der Kategorie „Vorkommensfläche“ zugeordnet. Diese Fundrate schwankte allerdings stark zwischen den einzelnen Revieren. So lag die Fundrate im Vorkommens-Randgebiet „GJ Feuerstätter“ bei nur 12%, in der Eigenjagd „Portla“ bei 38% und im Revier „Zeinis“ sogar knapp über 60%. Dabei handelt es sich um sehr gute Werte, welche bereits auf ausgezeichnete Lebensräume schließen lassen.

Anhand der erhobenen Daten wurde die Wahrscheinlichkeit errechnet, mit denen Birkwild in Abhängigkeit von einer bestimmten Kombination von Lebensraummerkmalen vorkommt. Dieses Lebensraummodell unterteilt sich in Lebensraumfaktoren mit positivem oder negativem Einfluss.

Die Wahrscheinlichkeit eines Birkwild-Vorkommens steigt bei großer Strukturvielfalt sowie dem Vorhandensein von Ameisenhaufen und Einzelbäumen. Negative Faktoren stellen die Nähe zu Wanderwegen, ein Bodenbewuchs mit Höhen über 50 cm sowie starker Beweidungsdruck dar. Unter Strukturvielfalt kann man in erster Linie kleinräumige, abwechslungsreiche Habitate verstehen. Beispielsweise ein Hang mit lichthem Bewuchs durch Heidelbeeren, immer wieder unterbrochen durch kleine Geröllhaufen, frisches Grün und ein wenig Rohboden. Finden sich angrenzend auch noch freistehende verwitterte Fichten, welche als Wetterschutz und

Aussichtsplatz dienen, sind Deckungs- und Nahrungsbedürfnisse auf kleinstem Raum gedeckt. In einem solchen Bereich findet sich häufig auch eine hohe Vielfalt an Insekten, welche als Nahrungsquelle genutzt werden.

Geeignete Lebensräume stellen also stets einen Kompromiss aus Nahrung, Deckung und Übersicht dar. Folglich bedeutet dies auch, dass ein überregionales gültiges Rezept für das „ideale“ Habitat unter Umständen zu kurz greift.

In manchen Fällen kann ein Merkmal eines guten Lebensraumes eine in anderer Hinsicht nicht so günstige Lebensraumsituation aufwerten und somit die Attraktivität eines Lebensraums erhalten.

Ein solcher Fall zeigt sich, wenn man den Faktor „Strukturvielfalt“ im Gebietsvergleich betrachtet: Im Revier „Feuerstätter“ ist in Bereichen ohne hohe Strukturvielfalt die Vorkommenswahrscheinlichkeit verschwindend gering (nahe 0). Ganz anders ist die Lage in der EJ „Zeinis“: Selbst bei fehlender oder geringer Strukturvielfalt liegen andere Lebensraumparameter in so ausreichender Anzahl und/oder Qualität vor, dass trotzdem von sehr attraktiven Lebensraumbereichen mit sehr wahrscheinlichem Birkwildvorkommen auszugehen ist (siehe unten).

Das Lebensraummodell zeigte auch klar negative Einflüsse auf Birkhuhnlebensräume: Bei ansonsten vergleichbarer Lebensraumqualität sank die

Wahrscheinlichkeit eines Birkwildvorkommens im Umkreis von 50 m um Wanderwege signifikant ab.

Ein starker Beweidungsdruck ergab ebenfalls einen negativen Einfluss auf die Habitatqualität, wobei hier nicht direkte Effekte von Weidevieh auf das Birkwild als Ursache zu sehen sind, sondern vielmehr der Zustand des Bewuchses, der sich im Zuge der Beweidung ergibt. Einerseits trägt die Beweidung wesentlich zur Offenhaltung von Almfeldern bei und kann somit ausgezeichnete Lebensraumbereiche schaffen; andererseits werden besonders Lagerflächen und andere intensiv genutzte Bereiche vom Birkwild vielfach gemieden, sofern es seine Nahrungs- und vor allem Deckungsansprüche auf Grund der stark durch Weidevieh gefressenen Bodenvegetation nicht mehr erfüllt findet.

Ausblick

Ein Lebensraummodell bezieht sich zwar zunächst einmal primär auf die Datenlage in den jeweiligen Untersuchungsgebieten, lässt in weiterer Folge aber auch allgemeine Schlüsse auf die Lebensraumbedürfnisse der Wildart zu.

Anhand der vorliegenden Ergebnisse können auch Empfehlungen für mögliche Habitatverbesserungen formuliert werden:

- Die Reduktion eines flächigen Bewuchses von Zwergsträuchern durch Mulchen, Schwenden oder

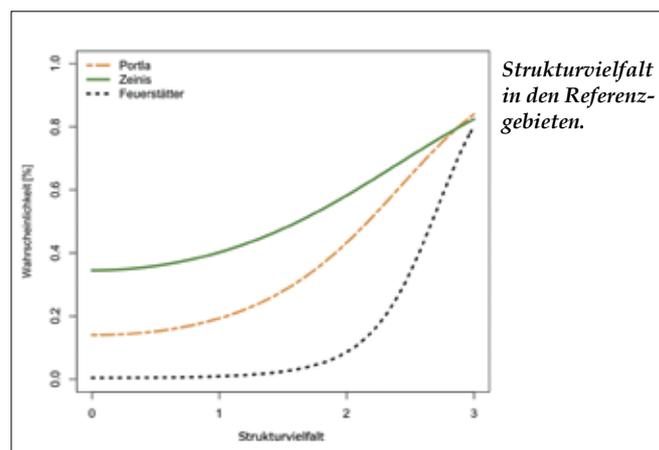
Beweidung kann sinnvoll sein, sofern dadurch die kleinräumige Strukturvielfalt erhöht wird und noch genügend Nahrung und Deckungsmöglichkeiten erhalten bleiben.

- Bereiche mit hohem, flächigem Bewuchs werden durch einzelne Übersicht schaffende Elemente wie Totholz, Felsen oder Schotterflächen aufgewertet. Folglich sollte man solche Strukturen bewahren.
- Touristische Nutzung sollte gelenkt werden, um sensible Bereiche, welche beispielsweise zur Kükenaufzucht benötigt werden, vor Störungen zu schützen.
- Bereiche mit Ameisenhaufen bzw. mit einer hohen Insektenichte stellen besonders wertvolle Mosaiksteine im Birkwild-Lebensraum dar und sollten besonders sensibel behandelt werden.

In seinem Lebensraum stellt Birkwild eine sogenannte „Schirmart“ dar, deren Lebensraummanagement auch zahlreichen anderen Tierarten, wie Spechten, Eidechsen und Fledermäusen zugute kommt.

Das erstellte Habitatmodell wird nun in weiterer Folge dazu verwendet, Lebensraumbeurteilungen mittels fernerkundlicher Methoden (Satellitenbilder, Orthofotos ...) durchzuführen. Mit dieser Thematik wird sich die diesjährige Masterarbeit von M. Kürsten beschäftigen, mit dem Ziel, größere Gebiete unter effizientem Mitteleinsatz hinsichtlich ihrer Eignung als Birkwildlebensräume einzustufen.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung durch die Vorarlberger Jägerschaft bedanken. Insbesondere bei Monika Dönn-Breuß, Karlheinz Jehle sowie den Berufsjägern der Jagdreviere für die umfassende Hilfestellung.



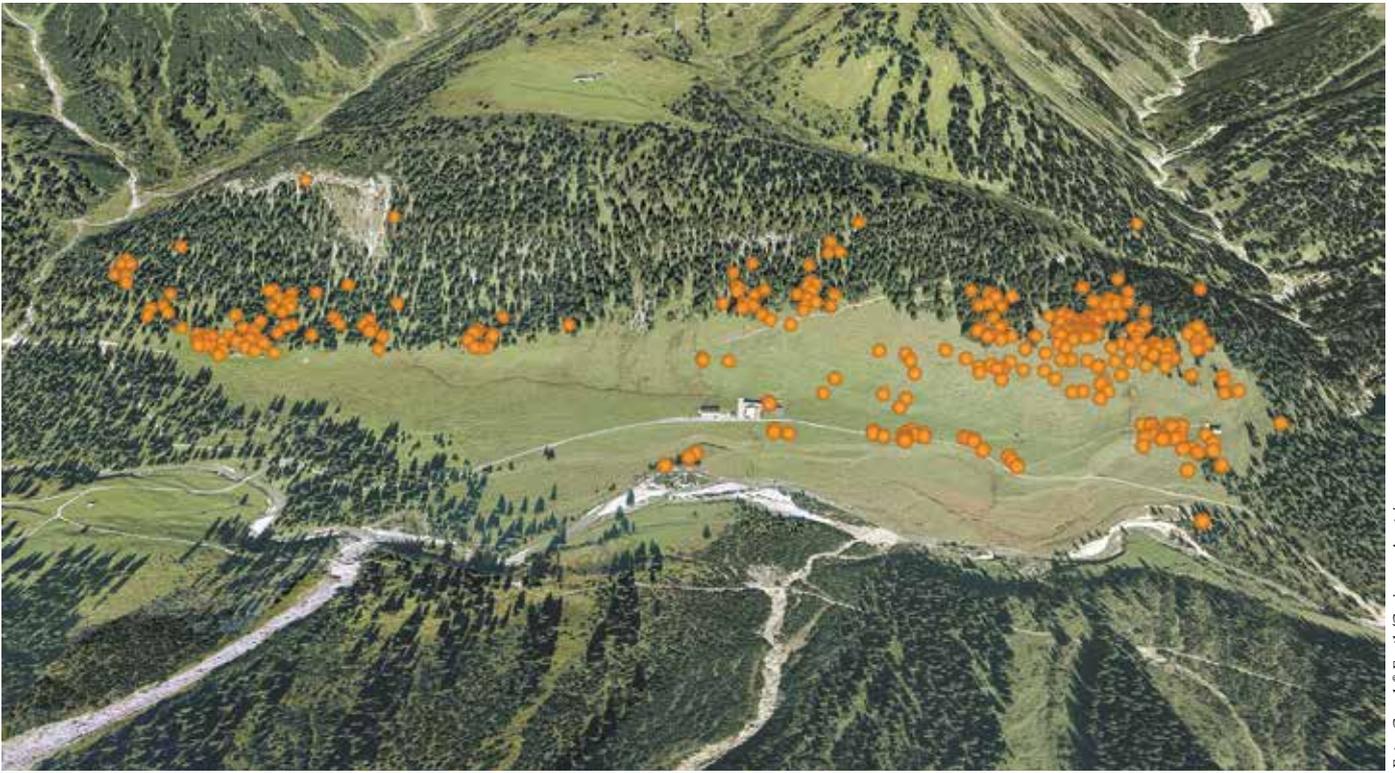


Foto: Google® Earth/Cosmige Austria

Aktionsraum der besenderten Häsin. Jeder Punkt entspricht einer Lokalisation.

Schneehase in Bedrängnis?

Projekt-Zwischenbericht

Gernot Heigl

In den letzten beiden Ausgaben der Vorarlberger Jagdzeitung wurde das Forschungsprojekt „Schneehase in Bedrängnis?“ bereits vorgestellt, sowie über den prompten Fangerfolg Anfang Februar berichtet.

Das Ziel dieses Projekts ist es, mit Hilfe von GPS-Halsbändern Kenntnisse über die räumliche und zeitliche Habitatnutzung des Feld- und Schneehasen zu erhalten. Außerdem soll herausgefunden werden, ob der Schneehase seine Lebensweise ändert, wenn er sein Habitat mit dem Feldhasen teilen muss.

Dies würde Rückschlüsse auf die Art der Konkurrenz zwischen den beiden Hasenarten zulassen und in weiterer Folge Prognosen zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Schneehasenpopulationen erlauben.



Fangversuche

Im Februar wurden in den beiden Untersuchungsgebieten Kastenfallen mit Luzernenheu und Äpfeln beködert, um Hasen fangen und besendern zu können. Bereits nach wenigen Tagen gelang der Fang eines Feldhasen im Gebiet „Älpele“. Die Häsin wurde beprobt und erhielt ein GPS-Halsband. Dieses zeichnet, in einem Intervall von zwei Stunden, die jeweilige Position, sowie weitere Bewegungsdaten auf. Der Sender sollte in etwa ein Jahr lang Daten liefern und erlaubt so

regem Interesse der Hasen an dem angebotenen Futter ging kein Individuum mehr in eine der Fallen.

Ausblick

Im kommenden Sommer werden erneut Habitatkartierungen durchgeführt, welche Rückschlüsse auf Habitatansprüche von Hasen im alpinen Raum erlauben. Des Weiteren sollen durch Lösungsanalysen, sowie botanische Aufnahmen, mögliche Nahrungspräferenzen ermittelt werden.

Dank

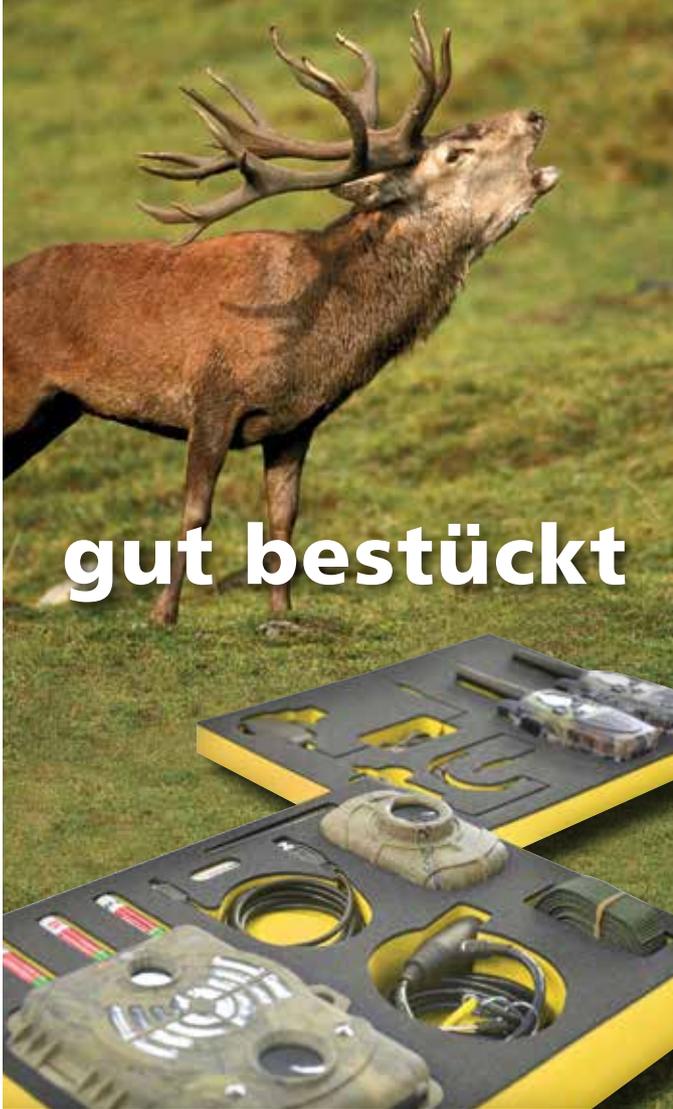
An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei der Vorarlberger Jägerschaft, sowie bei BJM RJ Manfred Vonbank und den Jagdschutzorganen Johannes Vonbank und Gerhard Berthold für die tolle Unterstützung und die zahlreichen Hilfestellungen bedanken.

Einblicke in die Raumnutzung des Hasen.

Aktionsraum

Nun liegen die ersten gesammelten Daten vor und können ausgewertet werden. Der bisherige Aktionsraum beträgt in etwa 30 ha und konzentriert sich auf süd-exponierte Flächen. Diesbezüglich wird es interessant sein zu beobachten, ob im Sommer eine Gebietsverlagerung auftritt und bis in welche Höhenbereiche dieser Feldhase vordringt. Leider blieben weitere Fangversuche ohne Erfolg. Trotz

OPT-I-STORE®



gut bestückt

Hartschaumeinlagen mit Ordnungssinn

In vielen Farben, zahlreichen Größen und ganz individuell bestückt bieten OPT-I-STORE Eutis und Einlagen sichere Aufbewahrungsmöglichkeiten zum Transport oder für die Lagerung von Ferngläsern, Kameras, Waffen, Munition, u.v.m.

metzler.at

METZLER GmbH & Co KG | Oberer Paspelsweg 6-8 | F +43(0)5522 77 9 63 6
6830 Rankweil/Austria | office@metzler.at
T +43(0)5522 77 9 63 0 | metzler.at

Unverwüstlich !



Abbildung mit Zubehör

LADA TAIGA LKW ab exkl. MWst. EUR 11.825,00

Bereit für jeden Einsatz – auch abseits der Piste. Mit dem bewährten Allradantrieb und Spitzenwerten im Gelände.
* Unverbindliche Preisempfehlung zzgl. Transportkosten.
Fragen Sie Ihren LADA Händler nach seinem Hauspreis.
Kraftstoffverbr. l/100 km: komb./inner-/außerorts 9,5/12,2/8,0; CO₂-Emission g/km: komb. 225; Effizienzklasse G

Service
plus



Alois Türttscher

Bundesstraße 27, Rankweil, Tel. 05522/72214
www.tuerttscher.com



Maschinen und Anlagen für die Fleisch-, Wurst-, Wild- und Fischverarbeitung

BERTSCHlaska



Zerlegesägen
Bandsägen
Fleischwölfe
Vakuumverpackung
Räucheranlagen
Profli-Messer
Gewürze
Kunst- und Naturdärme

Bertsch-Laska
Produktions- und Handels- GmbH
Baumgasse 68,
1030 Wien
T 01.79574
F 01.798 56 22
verkauf.laska@bertsch.at
www.bertsch.at

BERTSCHgroup

BERTSCH

Drittes Internationales Falknerfestival Abu Dhabi, wir kommen!

Wenn eine harmonische Gruppe von Falknern und Jagdmusikern in orientalische Gefilde aufbricht, so kann man vermutlich ein ganzes Geschichtsbuch füllen.

Carina Frank und
Dr. Harald Barsch

Vom 7. bis 13. Dezember 2014 war es wieder soweit. Der Emirates Falconers` Club in Abu Dhabi lud Falkner, Wissenschaftler, Historiker, Greifvogelforscher, Biologen, Tierärzte, Künstler, Funktionäre, Freunde der Falknerei aus aller Herren Länder zum „3rd Festival of Falconry“ nach Abu Dhabi ein. Nahezu tausend Eingeladene aus 86 Nationen folgten diesem Ruf, galt es doch ein Weltkulturerbe der UNESCO zu präsentieren und zu leben.

Starke Delegation aus Österreich

Obgleich Österreich bei weitem nicht zu den großen Ländern dieser Erde zählt, war unsere Delegation eine der stärksten Gruppen vor Ort. Falknerinnen und Falkner des Österreichischen Falknerbundes, angeführt von Präsident Dr. Barsch, Präsident Martin Ranzenhofer als Repräsentant des Falknerordens und die Wietinger Jagdhornbläsergruppe aus Kärnten ergaben eine 22-köpfige Delegation.

Bei der Ankunft am Flughafen in Abu Dhabi wurden wir von unserer Falknerin vor Ort Heike Dambly in Empfang genommen, die für uns schon im Vorfeld vieles organisierte und sich wahrlich als gute Fee erwies.

Noch am Flughafen teilte sich die Gruppe und einige Männer wurden sprichwörtlich in die Wüste geschickt. Sie verzichteten ganze vier Tage auf den Komfort eines geräumigen und luxuriösen

Hotelzimmers und fuhren direkt mit dem Bus ins Wüsten-camp, das rund 90 Minuten außerhalb der Stadt irgendwo im Nirgendwo einer riesigen Wüste lag. Der Rest der Truppe durfte den Abend im Hotel bei gemütlichem Beisammensein ausklingen lassen.



Österreichische Delegation

Eigens errichtete Zeltstadt

Am Sonntag konnten auch jene, die eine erholsame Nacht im Hotelzimmer verbracht hatten, ihre Schuhe mit Wüstensand füllen und ein Shuttleservice brachte alle, die pünktlich zum Bus kamen, ins Camp. Der Aufwand, der von den Gastgebern für den Aufbau des Camps betrieben wurde, war bemerkenswert. Eine Zeltstadt war eigens für vier Tage, inklusive einer Fahrpiste, sprichwörtlich aus dem Sand gestampft worden. Speis und Trank konnte man in einem riesigen klimatisierten Zelt für 750 Personen zu sich nehmen. Ein weiteres Zelt stand für die zahlreichen Vorträge, Präsentationen und Workshops mit vielen international renommierten Referenten zur Verfügung. In der Praxis wurden moderne Trainingsmethoden mit ferngesteuerten Houbara Attrap-

pen vorgeführt und über alte, überlieferte Gepflogenheiten gesprochen. Wer das Glück hatte und sich rechtzeitig in einer Liste eintragen konnte, durfte an Jagdausflügen auf dem Kamelrücken teilnehmen. In traditionellen Beduinenzelten war ein Erfah-

Eindrücke stundenlang erzählen. Es gibt einfach keine Worte, die ihre Schönheit und Pracht auch nur annähernd beschreiben würden. Beeindruckend auch die strikten, respektgebietenden Verhaltensregeln für Besucher.

Falcon Hospital

Die Führung durch das Falcon-Hospital war sehr aufschlussreich und man konnte nur so staunen, mit welchem Aufwand und mit welcher Sorgfalt diese Einrichtung betrieben wird. Die Erfahrungen und neuen Erkenntnisse, die aus der Behandlung von 9000 Greifvögeln jährlich resultieren, können die auf Greifvögel spezialisierten Tierärzte auswerten und veröffentlichen. Sie kommen Falknern und ihren Greifvögeln auf der ganzen Welt zugute.

Festival

Da am Donnerstag die Eröffnung des „Festivals of Falconry“ im Al Forsan Sports Resort am Stadtrand von Abu Dhabi am Programm stand, wurden die unzähligen Vertreter der Nationen zu fleißigen Bienen und dekorierten bereits am Mittwoch ihre Zelte. Hier zeigte sich eindeutig, dass wir ein harmonisches Team waren, das auch in stressigen Situationen Besonnenheit bewahrte und alle Arbeiten Hand in Hand gingen. So wurde unser Zelt zu einem der einladendsten und gemütlichsten Treffpunkte am gesamten Festgelände. Davon zeugt auch unser eigens angelegtes Gästebuch mit vielen Einträgen. Ebenso zogen die Werke des Tiroler Goldschmieds Hannes Gamper viele Besucher an,

rungsaustausch mit Falknern aus aller Herren Länder im entspannten Umfeld möglich. Schon in der Wüste erwiesen sich unsere Wietinger Jagdhornbläser, die die Kultur der österreichischen Jagdmusik ausgezeichnet vorstellten, als wahrer Publikumsmagnet.

Besuch der Scheich- Zayed-Moschee

Damit unsere Wüsten-camp-Bewohner nicht Gefahr liefen, gar den Bezug zum urbanen Lebensstil zu verlieren, stand am Montag ein Besuch in der großen Scheich-Zayed-Moschee und anschließend im Falcon-Hospital am Programm. Auch den restlichen Mitgliedern der Delegation, die in den einzelnen Hotels nächtigten, blieb dieser Besuch nicht verwehrt. Die Moschee war atemberaubend und man könnte allein über dieses monumentale Bauwerk und die gesammelten



was nicht weiter verwunderlich war, zumal seine kostbaren, mit Edelsteinen, Gold und Perlen besetzten Falkenhäuben selbst in den Vereinigten Arabischen Emiraten eine Besonderheit waren.

Das Festgelände war sehr weitläufig und voller Attraktionen. Künstler präsentierten ihre Werke, Falknereriausrüster boten alles an was für die Falknerie nötig und unnötig ist, es gab ein eigenes Ressort nur für Familien, wo ihnen auf spielerische Art und Weise Greifvögel und ihre Lebensweise vermittelt wurden. Selbst schlenderte man von Zelt zu Zelt, von einer Nation zur anderen, traf alte Bekannte aus fernen Kontinenten, tauschte Erinnerungsstücke oder einfach nur Erfahrungen aus.

Große Parade der Nationen

An drei Nachmittagen wurde im Stadium vor Tausenden Zusehern und der Ehrentribüne, die von Mitgliedern des Königshauses und hochrangigen Würdenträgern besetzt war, die „Große Parade der Nationen“ zelebriert. Viele Nationen repräsentierten ihr Land in traditionellen Gewändern, andere zeigten sich in jagdlicher Tracht und wieder andere vertraten offenkundig ihren Club. Es war eine einmalige Gelegenheit, so viele Traditionen, so viele Kulturen zu sehen, geeint durch die gemeinsame Passion der Falknerie.

Beachtlich war auch die Leistung unserer Musiker. Wussten die Organisatoren anfangs nicht recht, was mit ihnen anzufangen wäre, so waren sie nach dem ersten Auftritt mit ihren Jagd- und Alphörnern vom Geschehen einfach nicht mehr wegzudenken. Am ganzen Festgelände waren unsere Jagd- und Alphornbläser an allen Tagen ein hochbegehrtes Fotomotiv, besonders die Alphörner hatten es dem Publikum angetan.

Traditionelle österreichische Jagdsignale schallten in die Golfregion hinaus, „Austrian hunting music“ repräsentierte unsere alpenländische Jagdkultur in allerbesten Manier! Fernseherteams von verschiedensten arabischen Sendern mit einer Reichweite von 1,6 Milliarden Zusehern und Printmedien verkündeten frei nach Reinhard Fendrich: „We are from Austria“! Donnerstagabend war unsere Delegation in die Residenz des österreichischen Botschafters Mag. Peter Elsner-Mackay geladen, der sich als Freund und Bewunderer der Falknerie

erwies. Die guten Gespräche mit Falknern und Persönlichkeiten aus Abu Dhabi ergaben wertvolle neue Kontakte. Wir sehen den Empfang durch Herrn Botschafter Elsner-Mackey als Wertschätzung unseres Weltkulturerbes und sagen einen herzlichen Dank für die wunderbare Einladung.

Arabian Night Dinner

Am Freitagabend, nachdem das Festivalgelände für Besucher geschlossen war, luden die Gastgeber zu einem großen „Arabian Night Dinner“ im Amphitheater neben dem Festivalgelände ein. Zu arabischen Klängen konnte man köstliche traditionelle Speisen genießen. Die Stimmung war, trotz der vielen Menschen, sehr familiär und in dem einen oder anderen von uns machte sich bereits ein wenig Wehmut breit, da bald die Abreise am Programm stand.

Am darauffolgenden Morgen brach die Truppe ein letztes Mal Richtung Festivalgelände auf. Besonders am Samstag

füllte sich unser Zelt mit wichtigen Persönlichkeiten aus den Vereinigten Arabischen Emiraten, die sich sichtlich freuten, den ÖFB-Präsidenten Dr. Barsch wiederzusehen.

Nach dem Zeltabbau, der wieder sehr rasch und geordnet ablief, mussten wir uns allmählich mit dem Gedanken anfreunden, dass sich eine wunderbare Woche in Abu Dhabi dem Ende näherte. Bis der Flughafentransfer die Gruppe vom Hotel abholte, genoss man im Hotelgarten noch die sommerlichen Temperaturen und ließ die Woche, die Ereignisse, die Erlebnisse und die gesammelten Eindrücke Revue passieren. Einige Mitreisende brachten auch schon Ideen ein, die die Messlatte für künftige Ereignisse wieder ein Stückchen höher rutschen ließ. Zahlreiche positive Rückmeldungen geben uns die Überzeugung, dass wir Falkner und Jagdmusiker zum Ansehen der Jagd und ihrer Kultur in Österreich, über Kontinente hinweg, einen wertvollen und würdigen Beitrag geleistet haben.

Unseren großzügigen Gastgebern sagen wir einen herzlichen Falknersdank! His Highness Sheikh Hamdan bin Zayed Al Nahyan, Ruler's Representative in the Western Region, hat bereits eine Einladung zum nächsten Festival in drei Jahren ausgesprochen. Es wäre schön wieder dabei zu sein. In schä'a lläh!



Besuch in der Federklinik, links im Bild FM Marcel Nicht

Hegeschau Bregenz weckt öffentliches Interesse



Die Sonderschau lockte auch viele Nichtjäger in den Schindlersaal

Roland Moos

Wie schon in den Vorjahren, war die Hegeschau in Kennelbach nicht nur Pflichttermin für Jäger, sondern auch Publikumsmagnet für Nichtjäger und die interessierte Bevölkerung. Weit mehr als eintausend interessierte Besucher und vor allem viele Schulklassen aus der ganzen Region Hofsteig, Leiblachtal und Bregenzerwald besuchten die Hegeschau mit ihrem abwechslungsreichen Programm im Kennelbacher Schindlersaal.

Genau 1.218 Schalenwildtrophäen aus allen Talschaften des Bezirk Bregenz wurden vom verantwortlichen Organisator Hubert Sinnstein und seinem Arbeitsteam in einer sauberen und übersichtlichen, nach Altersklassen differenzierten Trophäenpräsentation der Jägerschaft, den Schulen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

DIE BESTEN

Punkte	Erleger	Revier
Hirsch		
206,09	Christian Brand	EJ Ifer
198,24	Franz Wirth	EJ Halden
192,61	Klaus Winsauer	GJ Mittelberg II
Rehbock		
148,91	Hanspeter Ambühl	GJ Höchst I
136,95	Christian Brand	EJ Ostergunten
122,60	Mario Wiesbauer	EJ Unterfalz - Bühlen
Gamsbock		
104,65	HO Friedrich Keßler	GJ Schwende - Seite - Egg
102,00	W. Wohlgenannt	EJ Gemstel - Schönisboden
101,90	Christian Brand	EJ Ifer
Gamsgeiß		
99,10	Graf B.Neippberg	EJ Hinterwilden
98,20	Jürgen Wälder	EJ Schwende
97,65	Prinz Carolath	EJ Vorderwilden
Steinbock		
200,90	Josef Rüb	EJ Ahornen - Kanisfluh
Steingeiß		
87,55	Hermann Rüb	EJ Ahornen - Kanisfluh
80,75	Josef Rüb	EJ Ahornen - Kanisfluh
69,80	Prinz Carolath	EJ Vorderwilden

Dass auch die breite Öffentlichkeit der Naturnutzer und Nichtjäger großes Interesse an der Hegeschau hatte, bewies die Tatsache dass heuer besonders viele interessierte Besucher sich für das Thema Jagd und die heimischen Wildtiere vor Ort „schlau machen“ wollten. Dementsprechend erlebnishaft wurden auch die Führungsrundgänge durch die Stationen der Hegeschau gestaltet.

Abwechslungsreiches Programm

Der Donnerstag war der behördlichen Trophäenvorlage und der Trophäenauswertung, sowie dem Aufbau eines Steinwild Dioramas im Erdgeschoss vorbehalten. Freitag und Samstag waren für die öffentliche Schaustellung, für Schüler-, Jungjäger- und Erwachsenenführungen, und natürlich als traditioneller Anziehungs- und Treffpunkt für die vielen Jägerinnen und Jäger aus nah und



Die „Original Bergziegen“ sorgten am Freitag Nachmittag für Stimmung.



Ehrengäste beim Jägerabend

fern gedacht und organisiert. Die „Original Bergziegen“ aus dem Bregenzerwald sorgten beim traditionellen Jägerhock am Freitag wieder für gute Unterhaltung, aber auch die hervorragende gastronomische Saalbewirtschaftung lockte wieder zahlreiche Gäste in den gemütlichen Schindlersaal nach Kennelbach.

Fest- und Jägerabend

Eröffnet wurde der festliche Jägerabend von der Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal unter HM Flori Ritsch, wonach der Bezirksjägermeister HM Hans Metzler vor einem vollbesetzten Saal den Hausherrn Bürgermeister Hans Bertsch, LR Ing. Erich Schwärzler, Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger, Bezirkshauptmann Dr. Elmar Zech, NR Norbert Sieber, NR Dr. Reinhard Bösch, Landtagsabgeordneter Ing. Reinhold Einwallner, Ing. August Elsensohn, Landesveterinär Dr. Norbert Greber, DI Roland Erne, den Jagdsachbearbeiter der BH Bregenz Michael Metzler, Kreisjägermeister von Lindau DI Rudolf Fritze, die Alt-BJM Elmar Müller und Lothar Tomaselli, sowie LJM-Stv. BJM Reinhard Metzler und Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich herzlich

Abschüsse nach Altersklassen im Jagdjahr 2014/15 im Bezirk Bregenz

Hirsch		Gamsgeiß	
Klasse I	19	Klasse I	31
Klasse II b	7	Klasse II	30
Klasse II a	8	Klasse III	45
Klasse III	129	gesamt	106
gesamt	163	Steinbock	
Rehbock		Klasse I	1
Mehrjährige	490	Mittelklasse	0
Jährlinge	336	Jugendklasse	5
gesamt	826	gesamt	6
Gamsbock		Steingeiß	
Klasse I	37	Klasse I	3
Klasse II	30	Klasse II	1
Klasse III	42	Klasse III	4
gesamt	109	gesamt	8
Gesamt Trophäenträger		1.218	

mit Weidmannsheil begrüßen konnte.

Im Anschluss kommentierte der Jagdsachbearbeiter der BH Bregenz Michael Metzler in Vertretung von DI Hubert Schatz kurz und prägnant die getätigten Abschüsse nach der Erfüllungsquote und Qualitätsstufen und konnte den Jägern des Bezirkes ein absolut gutes Zeugnis, gepaart mit produktiver Zusammenarbeit und Vorbildlicher jagdlicher Disziplin, ausstellen.

Der traditionelle Höhepunkt des Festabends war wiederum die vom Vorsitzenden der Auswertungskommission HM RJ Diethelm Broger treffend verbal feingewürzte Überreichung der Ehrenbrüche an die glücklichen Erleger und deren Jagdbegleiter für die besten Trophäen.



„Aller Unkenrufe zum Trotz freue ich mich über den Bestand der Hegeschau allgemein und bin auch heuer wieder stolz, dankbar und glücklich, eine so große, besucherreiche und arbeitsintensive Fachveranstaltung mit unseren bewährten, engagierten Funktionären und Helfern wieder reibungslos und erfolgreich über die Bühne gebracht zu haben,“ so der Bezirksjägermeister.



Fotos: Michaela Rhomberg

Schulkinder auf der Hegeschau

Roland Moos

Schon um 8 Uhr in der Frühe stürmten die ersten drei Klassen mit lautem „Weidmannsheil“ (... nach „Vorarbeit“ der Klassenlehrerin) aus ihrem Schulbus zum Eingang der Hegeschau, wo HM Dieter Schneider aus Höchst mit seinem lebenden Uhu die neu- und wissbegierigen Kinder in Empfang nahm. Gewaltig war der Ansturm von Schulklassen zur diesjährigen Hegeschau.

Über Einladung von BJM-Stv. Roland Moos und die Weiterleitung über den Landesschulrat an die vernetzten Direktionen der zirka 90 Pflichtschulen im Bezirk Bregenz haben sich heuer 23 Schulklassen mit 354 Schülern in der Alterszielgruppe 7 bis 12 jährige und über 70 begleitende Lehrerinnen, Lehrer und auch Elternteile zur Teilnahme an den Führungen angemeldet. Zusätzliche zwölf Schulklassen mit zirka 200 Schulkindern mussten wegen Überfüllung auf kommendes Jahr vertröstet werden, bzw. es wurden ihnen Alternativangebote, wie Unterrichtsbesuche, geführte Wildbeobachtungen,



Hubert Ratz erklärte das Berufsbild des Präparators

STATIONEN

- › HM Dieter Schneider mit seinem lebenden Uhu – Thema Hüttenjagd
- › Sonderausstellung „Steinwild & Co“ (Diorama-Erbauer JO Hubert Pfefferkorn und JO Reinhard Nardin)
- › Tierstimmenimitator JO Johann Rüf: „Kleine hörbare Wildkunde!“
- › Jägerrumpelkammer – verschiedene Jägerutensilien und Jagdhorn blasen, Jägersprache und kl. Brauchtum
- › Tierpräparator Hubert Ratz bei der Arbeit („Blindtastkiste“)
- › Abwurfstangenserie – Geweihentwicklung beim Hirsch
- › Saal mit 1.218 Stk. Trophäen, Thema: Schalenwild im Bezirk
- › Respektiere deine Grenzen – mit TV Video – Gilt das auch für uns?

Fütterungsexkursionen oder Wandertagsbegleitungen angeboten.

Die Schülergruppen wurden von fachkundigen Jagdschutzorganen, Jägerinnen und Jagdpädagogen im rotierenden Stationsbetrieb durch die verschiedenen Stationen der Hegeschau geführt.

Zum Abschluss der Führungen gab es für alle Kinder eine Jause mit Limo, sowie ein Infopaket mit Wildtierkalendern, Foldern und Broschüren und Quizfragebögen für die Nachbereitung im Schulunterricht. Für die Klassenbüchereien gab es noch gesponserte Malbücher und Jagdgeschichtenbücher in Klassenstärke.

Ein abschließendes Lehrergespräch und Verabschiedung – nicht mit „Tschüss“ sondern mit schmetterndem „Weidmannsdank und Weidmannsheil!“ beendete die erlebnisreichen Rundgänge.

„Es war einfach Begeisterung pur zu spüren – und das gibt uns wieder neue Motivation fürs nächste Jahr,“ so die Führer nach dem „Jägerschnuppertag“.



Fotos: Stephan Hohm

Hegeschau Dornbirn



Karoline Schönborn

Die Bezirksgruppe Dornbirn lud am 20. Februar zur diesjährigen Hegeschau in das Kolpinghaus Dornbirn. Das Interesse der Jägerinnen und Jäger war sehr groß. 239 Trophäenträger wurden bewertet und schmückten den Kolpingsaal. Der Gesamtabschuss betrug 623 Stück Schalenwild, davon 26 Stück Rotwild, 74 Stück Gamswild und 523 Stück Rehwild. Die Abschussvorgabe wurde zu 100 Prozent erfüllt.

Den kapitalsten Gamsbock erlegte Dr. Peter Meile (96,23 Punkte), gefolgt von Stefan Metzler (95,25 Punkte) und Kurt Raos (91,08 Punkte). Die stärkste Gamsgeiß erlegte Stefan Metzler (86,80 Punkte) gefolgt von Peter Wiesbauer (74,20 Punkte).

Die drei kapitalsten Rehböcke erlegten Walter Just (127,20 Punkte), Dr. Adolf Zoll (102,18 Punkte) und Ferdinand König (101,20 Punkte). Ein herzlicher Weidmannsdank an das gesamte Organisationsteam der Hegeschau!



DIE BESTEN

Punkte	Erleger	Revier
Rehbock		
127,20	Walter Just	EJ Auer Ried
102,18	Dr. Adolf Zoll	GJ Dornbirn Nord
101,20	Ferdinand König	GJ Lustenau
Gamsbock		
96,23	Dr. Peter Meile	EJ Hintermellen
95,25	Stefan Metzler	EJ Unteralpe
91,08	Kurt Raos	EJ Gsohl
Gamsgeiß		
86,80	Stefan Metzler	EJ Binnel
74,20	Peter Wiesbauer	EJ Obermörzfel

Abschüsse nach Altersklassen im Jagdjahr 2014/15 im Bezirk Dornbirn

Hirsch		Klasse II	10
Klasse IIa	1	Klasse III	14
Klasse III	6	gesamt	26
gesamt	7		
<hr/>			
Gamsbock		Klasse I	50
Klasse I	5	Klasse II	56
Klasse II	2	Klasse III	59
Klasse III	34	gesamt	165
gesamt	41		
<hr/>			
Gamsgeiß		Gesamt	
Klasse I	2	Trophäenträger:	239



BJM Manfred Vonbank (l.v.l.) mit den Pressevertretern und Hegeobmännern beim Rundgang durch die Hegeschau

Jubiläumsausgabe der Oberländer Jägertage

Viele Interessierte fanden den Weg nach Raggal

Doris Burtscher

Die bereits zehnte Auflage der Oberländer Jägertage war wiederum ein Publikumsmagnet. An insgesamt vier Tagen wurde die Jubiläumsausgabe gefeiert.

Trophäenbewertung

Bereits am Donnerstag lieferten die Jäger der einzelnen Hegegemeinschaften ihre Trophäen in die Walsershalle. Nach der Bewertung wurden diese vom Organisationsteam rund um Bezirksjägermeister RJ Manfred Vonbank treffend zur Schau gestellt.

Pressefrühstück

Der Freitag stand im Zeichen der Information. Um 10.00 Uhr fand erstmalig ein Pressefrühstück zum Thema „Die Jagd im Bezirk Bludenz“ statt, zu welchem Vertreter der Vorarlberger Presse eingeladen waren und der Bezirksjägermeister Manfred Vonbank sowie die Hegeobmänner des Bezirkes Rede und Antwort standen.

Schüler auf der Hegeschau

Erstmals wurden auch bei der Hegeschau Bludenz Führungen für Schulklassen aus dem Bezirk angeboten. Am Freitagvormittag erfuhren zirka 200 Schüler aus dem Bezirk Interessantes der Jagd aus erster Hand. Jagdschutzorgane führten sie durch die Hegeschau und verschiedene Stationen, um ihnen den Lebensraum der Wildtiere und die Arbeit eines Jägers zu demonstrieren (siehe auch Seite 22).

Rotwildmarkierung im Dreiländereck

Am Freitag Nachmittag wurde der Endbericht „Rotwildmarkierung im Dreiländereck“, welches von Alt-BJM Bmst. Ing. Lothar Tomaselli initiiert wurde, Jagdinteressierten präsentiert. Univ.Prof. Dr. Fritz Reimoser, Univ.Prof. Dr. Walter Arnold und DI Andreas Duscher stellten das interessante und zukunftsweisende Projekt vor und die beteiligten Länder zogen ihre

Schlüsse daraus. Rückschlüsse aus diesem interessanten und wertvollen Projekte zogen für die beteiligten Länder Graubünden, Liechtenstein und Vorarlberg Dr. Jürg Brosi und Wildbiologe Dr. Hannes Jenny, DI Normann Nigsch und DI Hubert Schatz.

Der Endbericht wurde in zwei Bände zusammengefasst und kann bei der Vorarlberger Jägerschaft erworben werden. Lesen Sie mehr dazu auf S. 8.

Hegeschau

Der Samstag und Sonntag galt der Besichtigungsmöglichkeit der Ausstellung sowie der Geselligkeit. Unter dem Motto „Jagd ist Geselligkeit; Jagd ist Teil des geselligen Lebens und Jäger sind gesellige Menschen“ besichtigten Jäger, Jagdaufseher und Jagdinteressierte die Hegeschau mit 2004 ausgestellten Trophäen.

Im Bezirk Bludenz wurden im Jagdjahr 2014/15 767 Hirsche, 426 Rehböcke, 441 Gamsböcke, 39 Steinböcke und 33

Steingeißen erlegt. Der Bezirk Bludenz umfasst 46 Freihaltungen (6074 ha), 14 Wildruhezonen (3395 ha) und 75 Ruhezone mit Rotwildfütterungen (2250 ha).

„Freihaltungen sind dort in Ordnung, wo sie notwendig sind. Dort wo sie nur noch auf dem Papier stehen, müssen sie herausgenommen werden“, so Manfred Vonbank zur Problematik Freihaltungen.

Auch die Abschaffung der verpflichtenden Trophäenschau (Petition des Waldvereins) sieht der Bezirksjägermeister kritisch. „Die Trophäenschau ist für uns wichtig, damit wir eine Kontrolle über die gemeldeten Abschüsse haben. „Wer, wenn nicht wir, soll sich für unsere heimischen Wildtiere einsetzen. Sie sollen Gebiete haben, in denen sie sich in Ruhe aufhalten können“, appelliert Manfred Vonbank an alle Jäger, „wir wollen Wildtiere erleben, die wir beobachten können und nicht bei Nacht und Nebel erlegen müssen. Versuchen wir gemeinsam



Geselligkeit, aber vor allem auch Austausch wird bei den Oberländer Jägertagen gelebt.

einen Weg in die jagdliche Normalität zu finden. Kurze, dafür intensive Schusszeiten sind gefragt. Setzen wir uns verstärkt für unsere Wildtiere ein, der Erfolg wird sicher mit viel Freude und Spaß an der Jagd belohnt werden“.

Vorstellung der Agrargemeinschaft Nenzing

DI Siegbert Terzer, Geschäftsführer der Agrargemeinschaft Nenzing, gab am Samstagnachmittag einen interessanten Einblick in die Sicht eines Grundbesitzers zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Jagd.

Geselligkeit

Die Geselligkeit kam bei den Oberländer Jägertagen die ganze Zeit nicht zu kurz. Musikalisch unterhalten wurden die Jägerinnen und Jäger sowie Interessierte der Jagd am Samstagnachmittag bei einem gemütlichen Jägerhock von Volksmusikklängen der Montafoner Tanzbodamusig, sowie am Sonntagvormittag beim schwungvollen Blasmusikfrühschoppen von den Bürserberger Dorfmusikanten.

Dank

Ein herzlicher Weidmannsdank ergeht an die Bezirksamtgruppe Bludenz unter der Leitung von BJM Manfred Vonbank sowie das gesamte

Organisationsteam der Oberländer Jägertage, an die Landes-Bewertungskommission, sowie an den Jägerstamm-



Alt-LJM Guido Bargehr und Alt-BJM DI Werner Burtscher interessierten sich nur für die ausgestellten Trophäen sondern vor allem für das vielseitige Programm der Oberländer Jägertage.



Der Frühschoppen mit den Bürserberger Dofmusikanten lockte auch in diesem Jahr viele Besucher in die Walsershalle und diente für viele als Treffpunkt für Gleichgesinnte.



Die Montafoner Tanzbodamusig spielte am Samstag Nachmittag beim Jägerhock.

Abschüsse nach Altersklassen im Jagdjahr 2014/15 im Bezirk Bludenz

Hirsch	
Klasse I	101
Klasse II b	33
Klasse II a	37
Klasse III	596
gesamt	767

Rehbock	
Mehrfährige	239
Jährlinge	187
gesamt	426

Gamsbock	
Klasse I	118
Klasse II	122
Klasse III	201
gesamt	441

Gamsgeiß	
Klasse I	90
Klasse II	104
Klasse III	104
gesamt	298

Steinbock	
Klasse I	14
Mittelklasse	4
Jugendklasse	21
gesamt	39

Steingeiß	
Klasse I	15
Klasse II	1
Klasse III	17
gesamt	33

Gesamt Trophäenträger:	2.004
-------------------------------	--------------



Schüler auf den Spuren der Jagd

Doris Burtscher

Anlässlich der 10. Oberländer Jägertage wurden erstmals auch bei der Hegeschau Bludenz Führungen für Schulklassen aus dem Bezirk angeboten. Am Freitagvormittag besuchten zirka 200 Schüler aus dem Bezirk die Hegeschau und informierten sich über die Jagd im Bezirk Bludenz.

Die Volks- und Mittelschüler wurden durch kompetente Jagdschutzorgane durch die Ausstellung geführt und bekamen einen Einblick in den Beruf des Berufsjägers sowie des Zoologischen Präparators. Die wissbegierigen Schüler verfolgten aufmerksam die Ausführungen der Jäger und wurden insbesondere auch auf die Lebensraumsituation Großes Walsertal hingewiesen.

Dass die erstmals durchgeführte Führung von Schulkindern ordentlich Spaß gemacht hat, vermitteln die Kommentare von Schülerinnen der Mittelschule Schruns-Dorf.



Im „Kino“ wurde den Schülerinnen und Schülern der Film „Mit Herz und Verstand im Marultal“ präsentiert



Präparator Karl Matt stellte den Schülerinnen und Schülern sein Handwerk vor

Katharina

„Ein junger Jäger hat uns erklärt, wie die Geweihträgerfamilien heißen und was er für Aufgaben als Jäger hat, das war interessant.“

Sarah

„Der Film über das Jagdgebiet Faludriga war sehr interessant. Das Füttern der Tiere ist nicht immer so einfach und es wurde gut dargestellt, wie anstrengend es ist.“

Franziska

„Der Tierpräparator zieht zuerst den Tieren die Haut ab und dann werden sie nachgebaut. Das war sehr cool.“



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Zapfrisch genießen:

Walserklause

Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Bad Rothenbrunnen

Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Haus Walserstolz

Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Breithorn Hütte

Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Café - Pension zum Jäger

Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Lebensmittelmart Eckl

6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:

Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365



Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de



Der Amarok Canyon.

Spektakuläre Aussichtspunkte, abgelegene Küstenstreifen und verschlungene Waldwege – wer gerne nach kleinen Abenteuern und großen Momenten Ausschau hält, sollte im Amarok Canyon Platz nehmen. Der authentische Offroader bringt Sie an fast jeden Ort.

Jetzt bei uns.

Symbolfoto.

Verbrauch: 7,8 – 8,5 l/100 km,
CO₂-Emission: 205 – 224 g/km.



Nutzfahrzeuge

autokoch[®]
SERVICE ENTDECKEN.

6804 Feldkirch-Altenstadt, Reichsstraße 62
Telefon 05522/73576



Jetzt umsteigen auf Biomasse!

Holzheizungen werden zur Zeit von Land und Bund großzügig gefördert.

Moderne Biomasse-Heizungen sind umweltfreundlich, komfortabel zu bedienen - und jetzt besonders günstig. Wer von fossilen Brennstoffen auf Hackschnitzel oder Pellets umsteigt beziehungsweise den bestehenden Brenner saniert, erhält vom Bund einen Zuschuss von 2000 Euro. Das Land Vorarlberg fördert mit weiteren 1500 bis 2000 Euro. Wir empfehlen deshalb: Steigen Sie jetzt um auf hochwertige Biomasse-Heiztechnik der Firma Fröling!



INSTALLATIONEN GmbH
KÜNG

6712 Thüringen, martin@kueng-installationen.at,
www.kueng-installationen.at, Tel. 05550/2420

Hegeschau Feldkirch

Kulturgut Jagd

Christian Ammann

Die diesjährige Hegeschau der Bezirksgruppe Feldkirch unter dem Motto „Kulturgut Jagd“ fand am 11. und 12. April im Vinomnaal in Rankweil statt. Viele Besucher konnte die Bezirksgruppe Feldkirch unter der Führung von Bezirksjägermeister Reinhard Metzler zur gelungenen Veranstaltung begrüßen.

Begrüßung

Bei der Begrüßungsansprache betonte der Bezirksjägermeister, dass wir alle Wissensriesen im eigenen Fachgebiet sind, z.B. in der Forstwirtschaft, Jagdwirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus, etc. Vielfach scheiterte es jedoch an der Umsetzungs, vor allem dann, wenn es um einen zukünftig intakten Lebensraum für Fauna und Flora gehe. Öffentlichkeitsarbeit beginne bei jedem von uns Jägern selbst. Bei der in letzter Zeit vermehrten Problematik mit wildernden Hunden könnte Leinenzwang in gewissen Gebieten, durch die Unterstützung der Bürgermeister, hilfreich sein.

Ebenfalls angesprochen wurde die Petition für die Abschaffung der gesetzlichen Hegeschauen durch den Waldverein. Aus Sicht des Bezirksjägermeisters „sollten wir keine Politiker bzw. sogar den Landtag dazu benötigen, um unsere gemeinsame Zukunft in Sachen Hegeschauen zu gestalten!“ Der direkte Weg mit den Betroffenen muss gesucht werden, ein Gespräch zu führen sei immer das Beste. Jagd sei Freude, und diese soll mit anderen Menschen geteilt werden, vor allem mit anderen Naturnutzern. „Jagd heißt



Hannes Krautzer (Jagd&Natur TV) im Gespräch mit LJM Dr. Ernst Albrich



Für Unterhaltung sorgte unter anderem der 1. Vorarlberger Jägerchor unter der musikalischen Leitung von Else Plankensteiner

Bodenständigkeit, aber auch Kraft zu tanken. Wir müssen gemeinsam unseren kommenden Generationen einen lebenswerten und vor allem zukunftsfähigen Lebensraum hinterlassen.

Gemeinsam können wir uns über das Erreichte freuen und voller Datendrang im Sinne gemeinsamer Gestaltung unseres einzigartigen Lebensraums Vorarlberg in die nahe Zukunft blicken.“

Kulturgut Jagd

Neben den im Jagdjahr erlegten Trophäen des Bezirk Feldkirch wurde den interessierten Besuchern zusätzlich viel Wissen und Informationen über den Wildlebensraum Vorarlberg vermittelt.

Eine Vielzahl an Gruppierungen trug zum Gelingen bei: Jagdschutzorgane der Vorarlberger Jägerschaft präsentierten Ihre Aufgaben und Verantwortlichkeiten in Sachen Wildlebensraum, die Vorarlberger Jägerschule informierte interessierte Personen über die umfangreiche Ausbildung zum Jäger und zum Jagdschutzorgan, der Naturschutzbund informierte über geschützten Pflanzen und Tiere.

Der Forst, sowie die Wildbach- und Lawinenverbauung präsentierten den Lebensraum Wald mit seinen vielfältigen Aufgaben.

Sonderschau „Heimische Vogelwelt“

Bei der Sonderausstellung „Heimische Vogelwelt“ konnten die Besucher die heimischen Taggreife, Wasservögel und Nachtgreife bewundern. Für die angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger bestand

Abschüsse nach Altersklassen im Jagdjahr 2014/15 im Bezirk Feldkirch

Hirsch		Rehbock	
Klasse I	8	Mehrjährige	130
Klasse II b	3	Jährlinge	62
Klasse II a	4	gesamt	192
Klasse III	42		
gesamt	57	Gamsbock	
		Klasse I	15
Gamsgeiß		Klasse II	16
Klasse I	6	Klasse III	28
Klasse II	22	gesamt	59
Klasse III	22		
gesamt	50	Gesamt Trophäenträger: 358	



Der Wald in Vorarlberg, präsentiert von Forst und WLW; ein Dank ergeht an Andreas Kapp und Ing. Christoph Hiebeler



Johanna Kronberger und Toni Schneider (Naturschutz und Naturwacht) informierten über die Naturvielfalt in Vorarlberg

an beiden Tagen die Möglichkeit, an geführten Rundgängen durch die Sonderschau teilzunehmen, was auch gut angenommen wurde.

Jagdpädagogik

Die Wald- Jagdpädagoginnen Ingrid Albrich, Christine Hofmann und Andrea Bitschnau zeigten den jüngsten Besuchern den Zusammenhang zwischen den Tieren, dem Wald, den Wiesen und uns Menschen.

Der Wildpark Feldkirch präsentierte seine Tierwelt und die Möglichkeiten der Erholung und Wissensvermittlung, die sich Besuchern des Wildparks in Feldkirch bieten.



Die Bürgermusik Rankweil spielte zum Frühschoppen auf

Weitere Aussteller

Die Metzgerei Spieler aus Feldkirch bot den Besuchern verschiedene Köstlichkeiten, die aus dem wertvollen Produkt Wildfleisch erzeugt wurden. Robert und Mariana Fleisch vom Hirschhorn Stöbli Schruns präsentierten ver-

schiedene Schmuckstücke aus Hirschhorn und Daniel Wioung, ein Auswanderer aus dem Ländle, präsentierte die Jagd in British Kolumbien.

Jagd & Natur TV

Ebenfalls an beiden Tagen anwesend war der Geschäfts-

führer der Firma Krautzer Lynn MediaEvents und Kommunikationstechnik GmbH Hannes Krautzer, welcher am Samstag Nachmittag die Präsentation „Jagd im Bild – Neue Medien schaffen neue Chancen“ vorstellte.

Musikalische Unterhaltung

Musikalisch umrahmt wurde die Hegeschau – Kulturgut Jagd von der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch sowie dem 1. Vorarlberger Jägerchor.

Zudem spielten am Samstag zum Jägerabend die „Bärg Böhmisches“ und am Sonntag beim Jägerfrühschoppen die Bürgermusik Rankweil.



Dankesworte und ein kleines Präsent erhielten die Aussteller sowie die Helferinnen und Helfer der Veranstaltung

Bezirksversammlung Bregenz

Roland Moos

Im Rahmen der Hegeschau fand die diesjährige Bezirksversammlung der Bezirksgruppe Bregenz wiederum im Schindlersaal in Kennelbach statt. Bezirksjägermeister HM Hans Metzler konnte bei seiner Begrüßung im berstend vollbesetzten Saal nicht nur „seine“ zahlreich erschienenen Jägerschaftsmitglieder, sondern auch eine erfreulich große Schar Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Vorarlbergs Behörden, sowie die Führungsspitzen der Vorarlberger Jägerschaft herzlich begrüßen.

Nach der Überreichung der Treueabzeichen an die treuen, langjährigen Mitglieder für 20-, - 30- und 40-jährige Mitgliedschaft, wurde in einer Schweigeminute der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen 13 Mitglieder gedacht, zu deren ehrendem Gedenken die Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal unter HM Flori Ritsch das letzte Halali „Jagd vorbei“ intonierte.

Tätigkeitsbericht – Rückblick

„Die Erfolgsgeschichte 2014“, so nannte Hans Metzler das vergangene Vereinsjahr, „wird wieder als äußerst erfolgreiches Jahr in die Annalen des Vereines eingetragen werden können!“ Er erwähnte nicht nur seine vielen persönlichen Einsätze, sondern er ließ auch die wichtigsten Arbeitsschwerpunkte und Veranstaltungen Revue passieren, wobei sich dieser Bogen von diversen Projekten der Öffentlichkeitsarbeit über Tontaubenschießen, Abwurfstangenschau, Hubertusfeier, Jägerbriefverleihung, Jägerweihnacht in Thal, Landes-



Überreichung der Erlegerbrüche

jägerball, Kinderprojekte, Hegeschau, sowie Bezirksausschusssitzungen, Begehungen, Krisenbesprechungen u.v.a.m. spannte. „Also wirklich eine stolze Bilanz, und deshalb hier von dieser Stelle Gratulation und ehrlicher Weidmannsdank an alle Vereinsfunktionäre und Helfer für diese Riesenportion Arbeit“, so der Bezirksjägermeister.

Aktuelle Stellungnahme

Als korrekt und zuversichtlich bezeichnete Hans Metzler die jüngsten Abschussplan-

Verhandlungen in der Landesregierung, die in einem harmonischen und sachlichen Verhandlungsstil abgewickelt wurden. Bezugnehmend auf die jüngsten Vorfälle in Sibratsgfall und deren jagdpolitische Hintergründe, die u.a. zur Verfassung des Offenen Briefes der Bezirksgruppe Bregenz an die Vorarlberger Landesregierung führte, forderte er nochmals eindringlich im Hinblick auf die zukünftige Verhinderung solcher ethik- und tierschutzverachtender, rufschädigender Vorfälle die anwesenden, verantwortlichen Politiker auf, die Schwerpunkte des



Bürgermeister Hans Bertsch

Offenen Briefes zu bearbeiten und einer Lösung im Sinne einer sauberen Jagdausübung zuzuführen. Dies betrifft vor allem die Punkte a) Abschaffung der Schonzeit-Aufhebungen (nur noch in wenigen Ausnahmefällen), b) Freihaltungen evaluieren und reduzieren sowie c) Verbot von Selbstverwaltungen (regulierter Verhandlungsansatz).

Zur Petition des Waldvereins an den Vorarlberger Landtag „Abschaffung der Hegeschauen“ meinte der Bezirksjägermeister, dass hier wohl noch ein Wörtchen mitzureden sei und die unterzeichneten Betreiber den Sinn, den gesetzlichen Auftrag, die Eigenständigkeit und die Tragweite der Hegeschauen noch nicht ganz verstanden haben.

Grußworte

In ihren Grußworten bekräftigten alle Redner – der Bezirkshauptmann Dr. Elmar Zech, LR Ing. Erich Schwärzler, LWK Präsident Josef Moosbrugger und LJM Dr. Ernst Albrich – ihr starkes Bekenntnis zur Jagd und zur Jägerschaft, ihre Bereitschaft zur Mithilfe bei Lösungsfindungen, baten aber gleichzeitig um Verständnis, dass auch die Interessen gleichwertiger Partner, wie Grundbesitz, Forst, WLV und Verwaltungsbehörde berücksichtigt werden müssen – „aber wir stehen hinter euch!“

Abschließend bedankte sich Hans Metzler bei allen gutgesinnten Erschienenen recht herzlich für ihr Kommen und die Mitarbeit und schloss mit den Worten: „Wir wollen den eingeschlagenen Weg gerne gemeinsam gehen, aber nicht in gebückter Haltung, sondern aufrechten Ganges – Weidmannsheil!“

Bezirksversammlung Dornbirn

Bruno Metzler

Am 20. Februar hielt die Bezirksgruppe Dornbirn im Kolpinghaus ihre Bezirksversammlung ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, was von einem ungebrochenen Interesse der Mitglieder zeugt.

Als Ehrengäste konnte BJM LJM-Stv. Sepp Bayer den zuständigen Landesrat Ing. Erich Schwärzler, den Landwirtschaftskammerpräsidenten Josef Moosbrugger, den Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich, BJM LJM-Stv. Reinhard Metzler, BJM Manfred Vonbank, den Bezirksforsttechniker der BH Dornbirn Peter Vogel, den Jagdsachbearbeiter bei der BH Dornbirn Martin Fetz sowie zahlreiche andere Ehrengäste begrüßen.

Tätigkeitsbericht

In seinem Tätigkeitsbericht ging Sepp Bayer auf die Veranstaltungen des Bezirkes Dornbirn ein, die im abgelaufenen Vereinsjahr sehr erfolgreich durchgeführt wurden. Speziell erwähnt wurden die Jahreshauptversammlung der Vorarlberger Jägerschaft in Hohenems, das Tontaubenschießen in Lustenau, die Messe Artenreich sowie das Jägerkränzle. Er bedankte sich bei den zahlreichen frei-

willigen Helfern und Sponsoren dieser Veranstaltungen.

Ein weiterer Punkt in seinem Tätigkeitsbericht war das Wiesenbrüterprojekt, das gemeinsam mit dem Naturschutzbund weitergeführt wird. Abschließend bedankte sich der Bezirksjägermeister bei den verschiedenen Partnern (Bezirkshauptmannschaft, Forst, Gemeinden usw.) für die sehr konstruktive und faire Zusammenarbeit und er ersuchte, auch in Zukunft diesen Stil beizubehalten.

Forstbericht

Der Bezirksforsttechniker der BH Dornbirn erläuterte in seinem Vortrag die Vorteile und Eigenschaften der Tanne, die sie für den Waldbau und die Stabilisierung der Hänge hat. Zudem informierte Peter Vogel die anwesenden Jägerinnen und Jäger über größere Holzeinschläge im kommenden Jahr, was sehr positiv aufgenommen wurde.

Grußworte

Der Landesjägermeister bedankte sich bei den Mitgliedern des Bezirkes Dornbirn für die Tätigkeiten des abgelaufenen Jahres. Er nahm auch zu aktuellen Fragen Stellung und forderte alle auf, auch dem Wild den nötigen Respekt bei der Bejagung

zukommen zu lassen. Ein weiteres Anliegen war Ernst Albrich die Bejagung des Gamswildes, die auf weitere Sicht gesehen zurückgenommen werden müsse, um auch dieser Wildart eine Zukunftschance zu geben.

Landesrat Erich Schwärzler forderte die Jägerschaft auf, gemeinsam mit den Grundbesitzern und den anderen Partnern für den Lebensraum unseres Wildes einzutreten, damit dieser auch für unsere Nachkommen gesichert sei.

Der Landwirtschaftskammerpräsident bedankte sich bei den Jägerinnen und Jägern für die gute Erfüllung der Mindestabschüsse und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Auch er forderte die Erhaltung von Wildlebensräumen für die Zukunft. Da Dornbirn über einen sehr großen Naherholungsraum verfüge, seien die verschiedenen Nutzungen zu kanalisieren, um diese Lebensräume zu sichern.

Schießstand

Erich Hollenstein teilte den Anwesenden mit, dass in Lustenau der Schießstand genehmigt wurde und dass für den Neu- und Umbau eine Summe von einer Million Euro investiert wird. Bei diesem Schieß-

stand seien vier Jagdstände, ein Hase und ein 70-Meterstand mit einem Keiler vorgesehen. Er ersuchte alle, dieses Projekt, das in Vorarlberg sehr zentral liegt, zu unterstützen und nach der Fertigstellung auch zu nützen.

Wildtierkorridore

Im Anschluss an die Versammlung referierte DI Clemens Loacker, Wildtierökologe, über seine Diplomarbeit „Vernetzung von Wildtierhabitaten im Rheintal“.

Bei der Diplomarbeit wurden vier verschiedene Faktoren berücksichtigt. Dabei wurde festgestellt, dass im Bezirk Dornbirn zwei Korridore in Frage kommen könnten. Der eine Korridor befindet sich zwischen Dornbirn und Hohenems sowie ein weiterer Korridor vor dem Achrain-tunnel.

Aufgrund der Verbauungen, von Straßen, Wohngebieten, Bahnlinien und der Autobahn sind diese beiden Korridore kaum oder gar nicht mehr zu realisieren. Er führte weiters aus, dass das Rheintal generell schon sehr stark verbaut sei und die Gefahr bestehe, dass vereinzelt Wildtierkolonien keine Vernetzung mehr haben, was in weiterer Folge zu Inzucht führe, was dann wiederum zum Aussterben dieser Kolonie führen würde.



Foto: Stephan Hohn

Bezirksversammlung Feldkirch

Christian Ammann

Am 11. April fand im Vinomnasaal in Rankweil die Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Feldkirch statt. Feierlich eröffneten die Jagdhornbläser des Bezirkes, unter der Leitung des Hornmeisters Reinold Nachbaur, die Sitzung, die wie im vergangenen Jahr am selben Tag mit der Hageschau stattfand.

Begrüßung

Bezirksjägermeister Reinhard Metzler konnte zahlreiche JägerInnen und Ehrengäste u.a. Landtagsabgeordnete Christoph Metzler und Daniel Allgäuer, den Bezirkshauptmann Mag. Herbert Burtscher, DI Wilfried Küng, Jagdsachbearbeiter Florian Klien, DI Peter Feuersinger und Landwirtschaftskammerpräsident Josef Moosbrugger begrüßen. Besonders freute er sich über den Besuch von Alt-BJM Sigi Winsauer, Alt-BJM Elmar Müller, Alt-BJM Ing. Lothar Tomaselli, BJM RJ Manfred Vonbank, BJM Sepp Bayer sowie LJM Dr. Ernst Albrich.

Tätigkeitsbericht

In einem umfassenden Tätigkeitsbericht informierte Reinhard Metzler über die einzelnen Veranstaltungen des vergangenen Jagdjahres. Der Mitgliederstand im Bezirk Feldkirch betrage aktuell 472 Mitglieder. Der Bezirksausschuss wurde durch Marcel Nicht, Obmann des Österr. Falknerbundes - Landesgruppe Vorarlberg und Tirol, sowie Wolfgang Bickel erweitert.

Bei den Tuberkulose-Proben wurden 26 Stück Rotwild, 9.426 Rinder und 90 Ziegen untersucht. Die Rotwildproben entsprechen der für den Bezirk Feldkirch errechneten Stichprobe. Die geforderte



Reges Interesse herrschte bereits am Nachmittag.



Ein sichtlich zufriedener Bezirksjägermeister



Jagdsachbearbeiter Florian Klien und LWK-Präsident Josef Moosbrugger

Anzahl wurde sogar leicht übertroffen und die Qualität der Proben war in allen Fällen sehr gut. Die Alters- und Geschlechterverteilung wurde gut erfüllt und die Bereitstellung der Proben klappte bestens. Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden. Im Bezirk Feldkirch hatten alle untersuchten Rotwildproben und alle untersuchten Rinder und Ziegen ein negatives Ergebnis. Sorgen bereiten dem Bezirksjägermeister jedoch die Wintergatter. Deshalb fällt auch die Beurteilung der Rotwildgatter im Bezirk Feldkirch aus veterinärmedi-

zinischer Sicht sehr negativ aus. Neben den beschriebenen gesundheitlichen Risiken sehe er dort auch Tierschutzprobleme. „Noch sind wir von Tuberkulose verschont und hätten Zeit die Dinge zu ändern.“

Der Bezirksjägermeister bedankte sich bei allen Jagdschutzorganen und Jagdnutzungsberechtigten für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Er informierte weiters über die getätigten Abschüsse des vergangenen Jagdjahres. Um auch in Zukunft alte Hirsche ernten zu können, müsse

der Eingriff in die Mittelklasse, vor allem der gut veranlagten Ila Hirsche, verringert werden. Für die Ila Hirsche gebe es in diesem Jahr keine Sonderregelung mehr.

Der Dialog zwischen Forst, Jagdverfügungsberechtigten und Jägern habe sich deutlich verbessert.

Kassier Ing. Gottfried Koch präsentierte den Bericht der Vereinskasse und den Vorschlag für das Vereinsjahr 2015/16. Die Rechnungsprüfer bestätigten eine vorbildliche Führung der Kasse und beantragten die Entlastung des Kassiers sowie des gesamten Bezirksausschusses. Über die vorgeschlagenen Delegierten für die Generalversammlung, wurde ebenfalls einstimmig abgestimmt.

Grußworte

Landeswildökologe DI Hubert Schatz überbrachte die Grußworte der Landesregierung. Er gratulierte zur gelungenen Veranstaltung Kulturgut Jagd mit der Möglichkeit, eine breite Palette des Lebensraumes zu bewundern. Bei den getätigten Abschüssen betonte er die Problematik der hoch geforderten Gamsabschüssen. „Wir stehen noch im Privileg Gämse bejagen zu dürfen.“ Landesjägermeister Ernst Albrich bedankte sich ebenfalls bei der ganzen Mannschaft für die geleisteten Arbeiten und die gute umfangreiche und informative Veranstaltung.

Der Bezirksjägermeister bedankte sich bei allen Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit sowie beim 1. Vorarlberger Jägerchor unter der Leitung von Frau Else Plankensteiner und bei der Jagdhornbläsergruppe Feldkirch für die musikalische Umrahmung und schloss die Bezirksversammlung.

Bezirksversammlung Bludenz

Doris Burtscher

Am 28. März fand im Rahmen der 10. Oberländer Jägertage in der Walserhalle in Raggal die alljährliche Mitgliederversammlung der Bezirksgruppe Bludenz statt.

Eingangs der Sitzung wurde mit den Jagdhornklängen der Jagdhornbläser Bludenz der im vergangenen Jagdjahr verstorbenen Vereinsmitglieder aus dem Bezirk Bludenz gedacht.

Tätigkeitsbericht und Dankesworte

Nach Begrüßung der zahlreichen Mitglieder und Ehrengäste legte BJM RJ Manfred Vonbank den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr vor. Er bedankte sich bei den Mitgliedern des Ausschusses für die partnerschaftliche Zusammenarbeit, bei den Hegeobleuten für die geleistete, nicht immer einfache Arbeit, den Organisatoren und Helfern der Abwurfstangenschau, Landeshubertusfeier, Hubertusfeiern, Jägerschirren, Bürser Jagdschießen und den Oberländer Jägertagen für ihre tatkräftige Unterstützung.

Manfred Vonbank hob die Landeshubertusfeier, die im vergangenen November beim Schloss Gayenhofen, in der Laurentiuskirche und im Stadtsaal Bludenz durchgeführt wurde, hervor und sprach den Verantwortlichen Dank und Anerkennung aus. Er bedankte sich auch bei den Jagdschutzorganen für deren Arbeit sowie bei den Jagdpächtern und Gönnern für die gewährten Unterstützungen. Der Jagdhornbläsergruppe sprach er ebenfalls großen Dank aus. Der Bezirksjägermeister bedankte sich ebenso bei Landesjägermeister Dr. Ernst



Die Mitgliederversammlung war gut besucht

Albrich für dessen Einsatz im Interesse von Wild, Jagd und Jägerschaft sowie bei Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl, DI Karl Studer und Guntram Schaiden der BH Bludenz für die gute Zusammenarbeit, insbesondere bei der Problematik „Tbc“.

Finanzen

Der Kassier Mag. Bernd Simons präsentierte den Kassabericht. Die Prüforgane der Vorarlberger Jägerschaft bedankten sich beim Kassier für die geleistete saubere Arbeit und stellten den Antrag auf Entlastung des Vorstan-

des und des Kassiers, welcher einstimmig erteilt worden ist.

Grußworte

Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich dankte allen Verantwortlichen des Bezirk Bludenz für ihre wertvolle Arbeit.

Auch Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl bedankte sich im Besonderen für die Gesprächsbereitschaft in der Tbc-Problematik und die wertvolle Zusammenarbeit bei den Verantwortlichen des Bezirkes Bludenz und bei allen Jägerinnen und Jägern für die geleistete Arbeit. Er freute

sich über die Möglichkeit, mit der Basis der Jagd in Kontakt zu kommen und hofft auf eine Weiterführung der Regionalen Jagdlichen Dialoge (siehe Seite 38).

Landtagsabgeordneter Josef Türtscher gratulierte zur Versammlung und zum zehnjährigen Jubiläum und überbrachte die Grüße des Landesrates und des Landeshauptmannes.

Zur Versammlung kamen auch weitere Vertreter des Landes, u.a. die Landtagsabgeordneten Christian Gantner, Joachim Weichselbaumer und Christoph Bitschi, Bürgermeister Hermann Manahl (Raggal), Landeswildbiologe DI Hubert Schatz, Jagdsachbearbeiter Guntram Schaiden, Alt-BJM Werner Burtscher, Alt-BJM Lothar Tomaselli, Vertreter der Presse und viele Gäste, die durch den Besuch ihre Zugehörigkeit zur Bezirksgruppe signalisierten.

Ein besonderer Gruß galt auch allen Jungjägern und neuen Mitgliedern, die zum ersten Mal an der Versammlung teilnahmen.

Eine Fotogalerie finden Sie auf www.vjagd.at



Ehrengäste

Treueabzeichen 2015

Bei den Mitgliederversammlungen 2015 der Bezirksgruppen Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und Bludenz wurden an langjährige treue Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft Vereinsabzeichen in Bronze (20 Jahre), Silber (30 Jahre) und Gold (40 Jahre) verliehen.



BEZIRKSGRUPPE DORNBIRN

Treueabzeichen in Gold - 40 Jahre

Isidor Bertolini
David Mathis

Dornbirn
Hohenems

Otto Blatter
Anton Amann

Lustenau
Hohenems



Treueabzeichen in Silber - 30 Jahre

Walter Mayer

Alois Sneschitz

Reinhard Moosmann

Hugo Obwegeser

Dornbirn

Dornbirn

Dornbirn

Hohenems



Treueabzeichen in Bronze - 20 Jahre

Walter Fleisch

Arnold Fritz

Manfred Knaus

Martin König

Michael Ludescher

Dornbirn

Lustenau

Dornbirn

Lustenau

Dornbirn



BEZIRKSGRUPPE BREGENZ

Treueabzeichen in Gold - 40 Jahre

Helmut Biberger	Riezlern
Franz Brenner	Au
Peter Brenner	Hirschegg
Manfred Felder	Mellau
Helmut Kühberger	Hard
Karl Lang	Schwarzenberg

Herbert Mager	Hard
Helmut Pehr	Wolfurt
Armin Rützler	Wolfurt
Peter Schwerzler	Wolfurt
Peter Steurer	Höchst
Hubert Waldner	Schwarzach
Johann Zauser	Bregenz



Treueabzeichen in Silber - 30 Jahre

Alexander Markus Albrecht	Bezau
Dr. Friedrich Stanislaus	Riezlern
Herbert Hildebrand	Hirschegg
Alois Meusburger	Bezau
Bgm. Ludwig Muxel	Lech
Vinzenz Rüf	Hirschegg
Heinrich Senn	Riezlern
Hubert Stadler	Lochau
Steiner Peter	Niedergösgen - CH
Josef Ernst Sutter	Au



Treueabzeichen in Bronze - 20 Jahre

Horst Feldkircher	Schwarzach
Andreas Fritz	Riezlern
Anton Geser	Andelsbuch
Gerhard Gmeiner	Langen bei Bregenz
Bernhard Knauder	Bregenz
Reinhard Nardin	Schopperrau
Jodok Natter	Egg
Georg Peter	Schwarzenberg
Christian Raid	Krumbach
Irmi Rüf	Hirschegg
Silvia Saurer-Kaufitsch	Höchst



BEZIRKSGRUPPE BLUDENZ

Treueabzeichen in Gold – 40 Jahre

Konsul Ing. Hubert Bertsch	Bludenz
Josef Fischer	Thüringerberg
Franz Fleisch	Schruns
Heinrich Hartmann	Bludenz
HM Hans Krientschnig	Nüziders
Edelbert Lechthaler	St. Gallenkirch

Hans Nickel
Rudolf Nigsch
Reinhard Pecoraro
HM Egon Schwaninger
Alt-BJM Ing. Lothar Tomaselli
Elmar Walch
HM August Walter

Rankweil
Thüringerberg
Bürs
Klösterle
Nenzing
Lech
Nüziders



Treueabzeichen in Silber – 30 Jahre

Erich Vonbun	Bludenz
Hermann Bachmann	Bürs
Norbert Batlogg	Bludenz
Franz Bitschnau	Bludenz
Günter Fleisch	St. Anton im Montafon
Otto Frei	Nüziders
Karl Gabriel	Nüziders
Mag. Thomas Lorünser	Bludenz
Gottfried Meier	Mauren
Werner Mitterlehner	Bürs
Siegfried Nessler	Braz
Josef Salzgeber	Klösterle
Peter Stocker	St. Gallenkirch
Erich Zech	Braz



Treueabzeichen in Bronze – 20 Jahre

Johannes Berthold	Dalaas
Mag. Arnold Brunner	Dalaas
Dr. Justus Dahinden	Zürich
Dr. Stephan Dertinger	Bludenz
Oswald Feuerstein	Lech
Helmuth Gabriel	Frastanz
Ernst Hilbrand	Dalaas
Helmut Hollenstein	Bludenz
Floria Moosbrugger	Lech
Margret Nekola	Brand bei Bludenz
Thomas Tschofen	Partenen
Eberhard Freiherr von Gemmingen-Hornberg, Friedenfels	



BEZIRKSGRUPPE FELDKIRCH

Treueabzeichen in Gold – 40 Jahre

Erwin Keckeis	Sulz-Röthis
Bertwin Koch	Mäder
Heinrich Marte	Sulz-Röthis
Kaspar Mündle	Satteins

Rainer Rasch
Dkfm. Johann Georg Rüscher
Alfons Salzgeber
Hubert Scherrer
Reinhold Amann

Klaus-Weiler
Feldkirch
Altach
Feldkirch
Satteins



Treueabzeichen in Silber – 30 Jahre

Mag. Jörg Gerstendörfer	Rankweil
Otto Greussing	Göfis
Hubert Kaufmann	Göfis
Peter Matt	Rankweil
Ing. Rene Mayer	Rankweil
Walter Simma	Altach
Gerhard Summer	Fraxern
Andreas Schnetzer	Sulz-Röthis



Treueabzeichen in Bronze – 20 Jahre

DI Norbert Führich	Rankweil
Armin Gmeiner	Feldkirch
Mag. Werner Hennig	Feldkirch
Josef Loretz	Rankweil
Helmut Ludescher	Röthis
Eduard Mathies	Göfis
Karl Matt	Röthis
Carmen Perfler	Koblach
Hans Reinthaler	Rankweil
Dr. Rainer Rößler	Feldkirch
DI Norbert Rusch	Feldkirch
DI Ulrich Ströhle	Götzis
Gerhard Vith	Rankweil
Roman Zech	Götzis



Bergauf - Bergab

Hubert Schedler

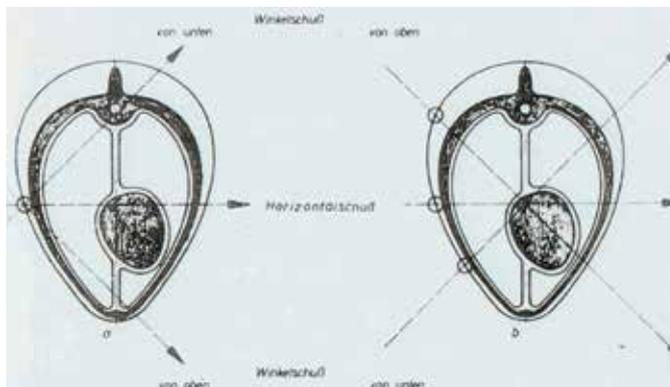
Wild steht nicht immer auf Schießstanddistanz und „waagrechte“ Schüsse, wie beim Lernen und Üben, sind gerade in hügeligem oder gebirgigem Gelände auch nur selten möglich.

Bergauf und bergab entsteht immer Hochschuss. Um zu treffen muss dieser berücksichtigt werden. Zudem werden die Entfernungen rasch größer. Es gibt hierzu reichlich, von einfach bis kompliziert, Ballistik-Programme, die nahezu alles berücksichtigen und in die Berechnungen einbeziehen. Eine für jagdliche Verhältnisse relativ einfache und praktikable Methode ist, wie in diesbezüglicher Literatur mehrfach erwähnt wird, folgende:

Hier wird empfohlen, den Schusswinkel in der Weise zu berücksichtigen, dass man beim Anvisieren die Entfernung zum Wild korrigiert. Es wird vorgeschlagen, bei einem Winkelschuss von 25° die Zielentfernung durch 1,1 zu dividieren. Bei 35° durch 1,2 und bei 45° durch 1,4.

Das ergibt in der Praxis: Steht ein Stück Wild auf 300 Meter, so wäre bei einem Winkelschuss von 45° so zu schießen, als stände es auf ungefähr 210 Meter ($300 : 1,4 = 214$ m). Auch für solch „einfache“ Berechnungen sollten logischerweise besser gemessene als geschätzte Werte zur Verfügung stehen.

Je nach Schussdistanz, also unter der Günstigsten Einschuss Entfernung (GEE) der verwendeten Patrone und geringem (flachem) Winkel, kann die Berechnung und Berücksichtigung in der jagdlichen Praxis vernachlässigt



Querschnitt durch den Wildkörper

werden. Der Idealfall wäre, wie immer, ein Probeschießen unter den tatsächlichen, voraussichtlichen, jagdlichen Gegebenheiten.

Womit?

Die Kombination aus Waffe, Patrone, Geschoss und eigenem Können sollte die maximale Schussentfernung bestimmen. Fehleinschätzungen und Fehlbeurteilungen jeder einzelnen Komponente führen zu den bekannten Folgen. Aus technischer Sicht haben wir die Möglichkeit, über größere Distanzen zu schießen und zu treffen, und das auch bergauf und bergab. Die Waffen- und Munitionseitigen Erfordernisse sind leicht zu erfüllen bzw. zu optimieren. Die Auswahl an Qualitätsprodukten ist groß genug.

Die für weite Schüsse günstige, ideale, Geschossform verlangt eine schlanke Geschosspitze und eine Verjüngung des Geschosshecks. Diese Formen sind bei den Scheibengeschossen aller namhaften Hersteller gegeben und werden immer häufiger auch bei Geschossen für die Jagd übernommen. Teilmantel-Rund-

kopf-Geschoße z.B. erfüllen diese Kriterien nicht.

Soll generell auf große Distanzen geschossen werden, sind Patronen mit gestreckter Flugbahn für den Jäger „unproblematischer“. Die Geschossgeschwindigkeit im Ziel sollte jedenfalls über zirka 500 Meter pro Sekunde sein, damit Stauchung und dadurch Wirkung erzielt wird.

Manche Munitionshersteller informieren über das Verhalten im Ziel bei bestimmten Geschwindigkeiten.

Wohin wollen oder sollen wir denn schießen?

Der Jäger lernt und übt auf Wildscheiben, die eher sportlich als jagdlich gestaltet sind. Das Zentrum (der Haltepunkt), die „Zehn“, befindet sich nicht dort, wo sich die „anatomische Zehn“ befindet. Es gibt Wildscheiben, auf denen, z.B. auf der Rückseite, die Organe eingezeichnet (aufgedruckt) sind. Gerade bei Winkelschüssen, also nicht nur bergauf und bergab, sondern auch spitz von vorne und hinten, auch bei relativ geringen Winkeln, ist es gut zu wissen, dass es sich

um dreidimensionale Körper handelt, und der Haltepunkt entsprechend gewählt werden muss.

Die permanente Angst vor Lauschüssen mag berechtigt sein. Und wenn es so ist, wird das seine Gründe haben. Diese Angst hat aber an der Anatomie des Wildes bisher nichts geändert.

Bei der üblichen Einschussentfernung von 100 Metern wird mit ungefähr vier Zentimetern Hochschuss (geringfügig unterschiedlich je nach Bauart von Waffe und ZF) die so genannte Günstigste Einschuss Entfernung (GEE) festgelegt. Diese besagt, dass dort das Geschoss zum zweiten Mal die Visierlinie schneidet, also wieder „Fleckschuss“ möglich ist, bzw. erwartet wird.

Die jagdlich nutzbare Reichweite ist unterschiedlich und selbstverständlich von Patrone und Geschoss abhängig. Die Schieß-Entfernungen sollten bekannt sein; also gut geschätzt oder gemessen.

Tabellen

Tabellen enthalten errechnete Werte, so genannte Mittelwerte. Je nach Länge des Laufes und dessen Beschaffenheit sind Unterschiede in der tatsächlichen Geschossgeschwindigkeit möglich und ergeben andere ballistische Werte. So lange die Geschossflugbahn in der Höhe nicht mehr als vier Zentimeter von der Visierlinie abweicht, müsste also ein Ziel dieser Größe zu treffen sein. Das sind die rechnerischen, oft auch praktischen Werte, jedoch ohne alle anderen Einflüsse, wie Waffen-,

Munition- und Schützen- „Streuung“, Zielfehler und Witterungseinflüsse.

Bedingungen wie am Anschusstisch, sitzend aufgelegt auf einem Sandsack, mit geradem Oberkörper werden nicht immer gegeben oder möglich sein.

Die in der Landschaft, abseits von Hochsitz und Kanzel, zweckmäßigen Anschlagarten sind mehr oder weniger erzwungene, anlassbezogene Körperhaltungen. Sie können

nicht im Detail gelernt und nach Schema geübt werden. Es sind ernsthafte Herausforderungen an das Improvisationsvermögen.

Aber ohne gute Auflage an der richtigen Stelle wird es nicht klappen. Ideal ist eine stabile Drei-Punkt-Auflage. Die Schießposition „liegend“ ist nicht so einfach und beinahe „gemütlich“ wie sie aussieht und will gelernt und geübt sein. Welche Unruhe und ungewollte

„Bewegungen“ allein durch die Atmung mit Druck auf Brust und Bauchraum entstehen können, zeigt eindrucksvoll der Blick durchs Zielfernrohr.

In exponierten Lagen können Winde, oder auch Thermik, unvermittelt, unterschiedlich stark und aus unterschiedlichen Richtungen kommend, Einfluss auf die Flugbahn des Geschosses haben und sind nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Wer nur gelegentlich jagdlich auf größere Distanzen schießt, sollte sich in vielen Fragen dazu erfahrenen Jägern anvertrauen oder sich von Menschen beraten lassen, die entsprechende schießtechnische Erfahrung haben.

Und dann noch die **nicht empfohlenen** Weisheiten: Bergauf - bergunter, halt immer drunter! Oder auch: Bergauf halt drauf; bergunter halt drunter!

Weidmannsheil!

HF HARALD FINK

Wildbretübernahme

Ankauf: Alle Wildarten
Anlieferung: Ganzjährig
Verkauf: Alle Wildarten, Wildschinken

Wenn Sie Fragen haben: Fink Harald
Hotline: 0664/4123384
e-mail: metzgerei.fink@aon.at

PS: für Ihren Luderplatz können gratis Wildabfälle abgeholt werden
Kaufe jede Menge an Gams- und Steinwild

Kachelöfen
Fliesen
Offene Kamine
Bäder
Naturstein


**GORT
Rudolf**

GORT RUDOLF GMBH
6820 Frastanz
Feldkircher Straße 10
T +43 5522 51 72 60
www.gort.at

erwärmend

KACHELOFEN

7 JAHRE
KIA
GARANTIE

www.kia.com

Für Perfektionisten gemacht.

Für jedermann perfekt!
Ab € 40.990,-



SORENTO



The Power to Surprise

Mit Allradtechnik aus Österreich. **20** JAHRE GARANTIE

AUTO MAIER Götzis

... bei uns läuft's rund

6840 Götzis, Dr.-A.-Heinzle-Str. 88, Tel. 0 55 23/588 00, www.auto-maier.at

CO₂-Emission: 177-149 g/km, Gesamtverbrauch: 5,7-6,7 l/100km
Aktionspreis inkl. NoVA und MwSt. Symbolfoto. Abbildung enthält Sonderausstattung. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten.
* 7 Jahre/150.000km Werksgarantie.

LZH HÖRTECHNIK
WIR HELFEN HÖREN
Vbg. Landeszentrum für Hörgeschädigte

TERMIN
Dienstag, 19.05.2015
um 15:00 Uhr

VORTRAG GEHÖRSCHUTZ

Lärm macht krank, die Leistungsfähigkeit in Beruf und Freizeit sowie das persönliche Wohlfühl werden eingeschränkt. Nur durch einen Gehörschutz wird die Stärke lauter Geräusche vermindert und dadurch ein von Lärm verursachter Hörverlust vermieden.

ORT
Saal des Vbg. Landeszentrum für Hörgeschädigte | Feldgasse 24 • 6850 Dornbirn

REFERENT
Stefan Mathis, Hörgeräteakustikermeister und Pädakustiker

BEITRAG ANMELDESCHLUSS
kostenlos Donnerstag, 14.05.2015

WIR HELFEN HÖREN!

Feldgasse 24 • 6850 Dornbirn • Tel. 0043 (0) 5572 25 733-21 • www.lzh.at • akustik@lzh.at

www.vjagd.at

Fair Hunt

...der andere Weg zur Jagd.

www.fairhunt.net

JAGDREISEN & WILDBRET

Meisterbetrieb des Kürschnerhandwerks

- Pelz-Design
- Reparaturen
- Änderungen
- Verkauf

in Hohenems
Schweizerstr. 26b
www.amann-pelze.at
Tel. 05576 - 720 86-0



Tontaubenschießen Dornbirn

Bruno Metzler

Das traditionelle 18. Dornbirner Tontaubenschießen, das am 20. und 21. März auf dem Platz an der Hohenemserstraße in Lustenau durchgeführt wurde, war auch dieses Jahr, dank zahlreicher Helfer, wieder ein voller Erfolg.

Während am Freitag beste Wetterbedingungen für das Schießen waren, setzte am Samstag bereits am Morgen der Regen ein. An den beiden Schießtagen nahmen insgesamt 246 Schützen an der Veranstaltung teil. Bei den TeilnehmerInnen galt das Motto „es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung“.

Ing. Dieter Baurenhas, der für die gesamte Organisation verantwortlich zeichnete, sowie den zahlreichen Helfern wurde an beiden Tagen nicht langweilig, da die verschiedensten Aufgaben von jedem Einzelnen den vollen Einsatz forderten. Derartige Bewerbe sind für die Jägerschaft sehr wichtig, da jeder Teilnehmer seine Waffenhandhabung überprüfen bzw. verbessern kann und damit zur allgemeinen Sicherheit bei der Jagd beiträgt. Bei diesem Wettbewerb wurden erstmals die beiden neuen Wurfmaschinen, die von den Bezirksgruppen Bregenz und Dornbirn angeschafft wurden, eingesetzt. An beiden Tagen gab es nicht



Viele fleißige Hände führen die Veranstaltung zum Erfolg

Fotos: Stephan Hohri

können. Ferner wies er auch darauf hin, dass durch diese Veranstaltung der Verein auch über Einnahmen verfügt, die in weiterer Folge sinnvoll investiert werden können (Wiesenbrüterprojekt, Neuan-schaffungen etc.).

Vor dem reichlich gedeckten Gabentisch gab Sepp Bayer das Ergebnis bekannt. Sieger des 18. Tontaubenschießen wurde Christoph Metzler aus Dornbirn, vor Markus Lämmle aus Höchst und Kilian Lagnaz aus Seedorf (Schweiz). Allen anwesenden Schützen konnte, ohne Rücksicht auf das erzielte Ergebnis, ein schöner Warenpreis überreicht werden. Die traditionelle Auslosung eines Fernglases unter jenen Schützen, die die meisten Serien geschossen haben, ging an Martin Vetter aus Lustenau.

DIE BESTEN ZEHN

1. Christoph Metzler, Dornbirn
2. Markus Lämmle, Höchst
3. Kilian Lagnaz, Seedorf - Schweiz
4. Walter Hagen, Lustenau
5. Ingo Heinzler, Winterlingen - Deutschland
6. Murat Tilki, Feldkirch
7. Jan Härle, Lustenau
8. Christoph Jochum, Nüziders
9. Dieter Baurenhas, Dornbirn
10. Alexander Schwarzenböck, Bregenz

eine einzige Störung und das Schießen konnte problemlos und unfallfrei durchgeführt werden.

Jungjäger-Schießen

Aufgrund der vorbildlichen Zusammenarbeit mit der Jägerschule, unter der Leitung von Mag Jörg Gerstendörfer, nahmen auch dieses Jahr fast alle TeilnehmerInnen des diesjährigen Kurses am Tontaubenschießen teil. Auch dieses Jahr stand eine Wurfmaschine samt erfahrener Standpersonal den Jungjägern und allen Anfängern zur Verfügung. Wie schon in den ver-

gangenen Jahren wurde diese Aufgabe von Martin Rhomberg, Stefan Rhomberg und Dr. Heinz Hagen vorbildlich bewältigt.

Siegerehrung

Bei der Siegerehrung im vollbesetzten Zelt dankte LJM-Stv BJM Sepp Bayer den Grundbesitzern aus der Schweiz, den Sponsoren und allen freiwilligen Helfern. Gleichzeitig forderte er die Anwesenden auf, auch am Sonntag beim Abbau und der Reinigung der Anlagen mitzuhelfen, um den Platz in einwandfreiem Zustand wieder übergeben zu

Unter allen angehenden Jungjägerinnen und Jungjägern wurde ein Rehbockabschuss verlost, der von Martin Rhomberg gespendet wurde. Bei dieser Auslosung hatte Franz Lauer aus Klaus das Glück auf seiner Seite. Da die Hauptpreise unter allen Schützen ausgelost werden, konnte sich Markus Hopfner aus Dornbirn über eine neue Kaffeemaschine der Marke Krups freuen. Den Hauptpreis, einen Städteflug nach Wien, gesponsert von der Firma Peoples, gewann Markus Metzler aus Au.



Martin und Stefan Rhomberg mit Jungjägeranwärterin Andrea Kerbleder



Jungjägeranwärter Franz Lauer freut sich über seinen Gewinn



Ladschreiben zum 56. Jagdschießen in Bürs

der Vorarlberger Jägerschaft – Bezirksgruppe Bludenz

Samstag 30. Mai 2015, von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag 31. Mai 2015, von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Bürser Schlucht

Art der Durchführung

Im Rahmen eines Revierganges durch die Bürser Schlucht wird auf eine Ringscheibe (stehend aufgelegt, 112 m), einen Fuchs (stehend angestrichen, 5 5m), einen verschwindenden Rehbock (stehend angestrichen, Verweildauer zirka 4 Sek., 60 m), einen Gamsbock (sitzend angestrichen, 120 m) und einen ziehenden Hirsch (Schießstellung nach Belieben, 9 5m) geschossen.

Die Scheiben sind in der Natur so aufgestellt, dass sich hinsichtlich Stand und Ziel ein möglichst reviernahes Bild ergibt.

Waffen

Alle nicht verbotenen Jagdwaffen mit und ohne Optik.

Wertung

Auf jede Scheibe darf nur ein Schuss abgegeben werden. Die Summe aller erreichten Ringe ergibt das Gesamtergebnis. Bei gleicher Ringzahl entscheidet zuerst das bessere Ergebnis auf den ziehenden Hirsch, dann jenes auf den Gamsbock, die Ringscheibe, den Rehbock, den Fuchs, dann das Alter. Jene Schützen, welche die Ringzahl 50 erreicht haben, sind berechtigt, auf die Ehrenscheibe – gesponsert von Waffen Keckeis Bludenz – (stehend angestrichen, 112m) zu schießen.

Einsatz

Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft € 30,-
Nichtmitglieder € 40,-
Jagdschutzorgane und Ausbildungsjäger (Verband Vbg. Jagdschutzorgane) € 20,-
Nachlösung € 20,-

Auszeichnung

Die Schützen erhalten bei Erreichen einer bestimmten Ringzahl ein Abzeichen in Bronze (40), Silber (43) oder Gold (46). Für die Ringzahl 50 oder 49 gibt es das Meisterschützenabzeichen. Alle Abzeichen sind im Preis inbegriffen.

Achtung

Der Reviergang (das Schießgelände) darf nur mit gültiger Schusskarte betreten werden.

Rückfragen

Erich Plangg
Flurweg 6
6706 Bürs
Tel 0043 (0)5552 30535
Mob 0043 (0)664 312 9604

Preise

Wildabschüsse, Jagdwaffen, Jagdoptik sowie eine beachtliche Anzahl wertvoller Warenpreise. Einen Preis erhalten alle Schützen, welche die Ringzahl 46 und mehr erreicht haben.

Bekanntgabe der Ergebnisse – Preisverteilung

Sonntag, den 31. Mai 2015, nach Beendigung des Schießens – um zirka 18.00 Uhr – im Zelt beim Schluchteingang.

Weidmannsheil
Bezirksjägermeister
RJ Manfred Vonbank



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

ACHTUNG! Schusskarten werden bei Anmeldung beim Schluchteingang ausgegeben!



Jagdlicher Dialog in Nenzing

Jagdliche Dialoge in Nenzing und Braz

Doris Burtscher

Der Vorarlberger Jägerschaft Bezirksgruppe Bludenz ist es ein großes Anliegen, den höchsten Verwaltungsbeamten aus erster Hand über die Jagd im Bezirk Bludenz zu informieren. Aus diesem Grund fanden auf Einladung von BJM RJ Manfred Vonbank „Regionale Jagdliche Dialoge“ mit Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl und Sachbearbeiter Guntram Schaiden statt.

Nach den sehr gut besuchten ersten zwei Dialoge fanden nun in Nenzing und Braz die letzten der vier geplanten Dialoge statt. Auch hier hatten die Jäger vor Ort die Möglichkeit, ihre Anliegen sowie ihre Einschätzung der jagdlichen Situation vorzubringen.

Nenzing

Der vollbesetzte kleine Saal des Ramschwagsaales in Nenzing war Schauplatz des dritten Dialoges. Zirka 80 Interessierte haben sich eingefunden, um dem Dialog „Walgau“ beizuwohnen.

Hegeobmann Josef Beck stellte in einem interessanten Überblick den Rotwildraum 4 vor. In Nenzing spürte man die gute Zusammenarbeit zwischen Jagd und dem Großgrundbesitzer Agrargemeinschaft Nenzing. Durch diese vorbildhafte Zusammenarbeit konnte sich die Situation in den vergangenen Jahren zum Positiven entwickeln und die Probleme stellen sich weitaus geringer dar als in anderen Gebieten.

Die Jägerschaft und die Agrar Nenzing sind sich einig, dass der jetzige Rotwildbestand

beibehalten werden soll. Die Forderungen der Berufsjäger werden durch die Agrar bestmöglich unterstützt.

Braz

Einhundert Interessierte kamen in das Hotel Traube in Braz, um sich beim vierten jagdlichen Dialog zu informieren und zu diskutieren. Hier waren die Gamswildlebensräume ein großes Thema. Besonders im hinteren Klostertal und Arlberg werden diese Lebensräume bzw. Biotope durch Freerider gestört, und niemand kann et-

was unternehmen. Hier gilt die Forderung an die politisch Verantwortlichen, endlich mehr Verantwortung zu übernehmen. Es herrsche ein dringender Handlungsbedarf, ansonsten würden die wertvollen Biotope verloren gehen.

Ein weiteres Thema war das gesetzlich verordnete Freihaltungsbejagen von Muttertieren.

Beim vierten Dialog im Hotel Traube sprachen sich alle Teilnehmer für die Beibehaltung der Trophäenschau in Form der Ausrichtung der Oberländer Jägertage aus.



Jagdlicher Dialog in Braz



Neuerung bei der Registrierungspflicht des Waffengesetzes

MMag. Dr. Tobias Gisinger

Der Nationalrat hat am 25.03.2015 im Rahmen des Sicherheitsverwaltungs-Anpassungsgesetzes 2015 (SVAG 2015) Änderungen des Waffengesetzes vor allem im Zusammenhang mit der Registrierung von Waffen im Zentralen Waffenregister beschlossen.

Die Änderungen des Waffengesetzes treten mit 1. Mai 2015 in Kraft.

Möglichkeit des „straffreien“ Nachholens der versäumten Registrierungspflicht

Seit 01.10.2012 muss der Erwerb bzw. die Weitergabe der Schusswaffen der Kategorien C (Büchsen) oder D (Flinten) vom Erwerber im Zentralen Waffenregister (ZWR) registriert werden. Die Frist für die Registrierung beträgt sechs Wochen. Neben der Registrierung des jeweiligen Erwerbes von Schusswaffen der Kategorien C und D musste der Besitz von Schusswaffen der Kategorie C, somit der Altbestand (ohne Übertragung der Schusswaffe) bis längstens 30.06.2014 im Zentralen Waffenregister gemeldet werden.

Während die Registrierung im Zuge des Erwerbes einer Schusswaffe in der Praxis keine Probleme darstellt, haben einige die Frist zur Registrierung ihres Altbe-

standes von Schusswaffen der Kategorie C verabsäumt. Eine verspätete Registrierung war im Sinne einer Verwaltungsübertretung nach dem Waffengesetz strafbar.

Mit der Einführung des neuen § 51 Abs 3 WaffengG wird jetzt klargestellt, dass derjenige, der die Frist zur Registrierung von im Besitz befindlichen C-Waffen bis längstens 30.06.2014 verabsäumt hat, die Registrierung nachholen kann – und zwar straffrei. Gemäß § 51 Abs 3 WaffengG ist daher ex lege derjenige straffrei, der die Registrierung des Altbestandes von Schusswaffen der Kategorie C zwar verabsäumt hat, aber freiwillig und bevor die Behörde vom Verschulden des Fristversäumnisses erfährt, nachholt.

Es ist daher den Jägern dringend zu empfehlen, die verabsäumte Registrierung des Altbestandes von Schusswaffen der Kategorie C umgehend nachzuholen. Die Nachholung ist ex lege – trotz Versäumnis der Frist – straffrei. Sobald die Behörde jedoch von einer nicht registrierten Schusswaffe der Kategorie C erfährt, liegt nach der neuen Gesetzeslage eine strafbare Verwaltungsübertretung vor.

Europäischer Feuerwaffenpass setzt Registrierung im ZWR voraus

Im neuen § 36 Abs 3 Waf-

fenG ist jetzt klargestellt, dass eine Eintragung anlässlich der Ausstellung eines Europäischen Feuerwaffenpasses notwendigerweise zu einer Erfassung der Waffe im Zentralen Waffenregister führen muss. Anlässlich der Eintragung einer noch nicht registrierten Schusswaffe der Kategorie D (Flinten) erfolgt die Registrierung dieser Schusswaffe daher von Amts wegen. Aus den Erläuterungen zur Regierungsvorlage ist zu entnehmen, dass dadurch der Aufwand und die Kosten einer zusätzlichen Registrierung entfallen.

Registrierung von Waffen im Eigentum einer juristischen Person

Die Registrierung im Zentralen Waffenregister hat stets durch eine natürliche Person zu erfolgen. Damit ist sichergestellt, dass die Schusswaffe durch den konkreten Verantwortlichen ordnungsgemäß verwahrt wird und keine unrechtmäßige Weitergabe erfolgt.

Im Falle des Erwerbes/Besitzes von Schusswaffen durch eine juristische Person (GmbH, Verein usw.) kann jetzt die Schusswaffe auf den Namen eines waffenrechtlich Verantwortlichen registriert werden. Der waffenrechtlich Verantwortliche ist jedoch nicht Eigentümer der Waffe, sondern hat diese nur für eine juristische Person als Ei-

gentümerin der Waffe inne. Mit dieser Änderung kann im Falle eines Wechsels des waffenrechtlich Verantwortlichen, der Übergang für alle Waffen der juristischen Person an einen neuen Verantwortlichen in einem Arbeitsschritt erledigt werden.

Wie erfolgt die Registrierungspflicht von Schusswaffen?

Kategorie A und B werden von der Waffenbehörde automatisch registriert. Jeder Besitzwechsel von Schusswaffen der Kategorie C und D ist im ZWR zu registrieren. Der Altbestand der Kategorie C musste bis 30.06.2014 ebenfalls gemeldet werden. Es besteht jetzt aber die Möglichkeiten der straffreien Nachholung der Registrierung des Altbestandes.

Ich empfehle daher die Registrierung des verabsäumten Altbestandes von Schusswaffen der Kategorie C umgehend nachzuholen. Die Registrierung muss bei einem berechtigten Waffenhändler registriert werden. Alternativ ist mit einer sogenannten Bürgerkarte auch eine „online“ Registrierung möglich. In diesem Fall wird die Registrierungsbestätigung vom Bürger selbst ausgedruckt. Bei der zuständigen Waffenbehörde (Bezirkshauptmannschaft) kann ein Gesamtdatenauszug der im Zentralen Waffenregister registrierten Waffen beantragt werden.

Österreichischer Club für Jagdterrier – Landesgruppe Tirol-Vorarlberg

Treffen in Vorarlberg

Haaser Ludwig

„Der deutsche Jagdterrier soll ein kleiner Gebrauchshund für den Waldjäger sein, dessen Hauptarbeitsgebiet unter der Erde an Fuchs und Dachs und über der Erde an allem Raubzeug und an den Sauen liegt. Ausserdem soll ihm seine feine Nase zum Ausarbeiten der Schweissführten befähigen und seine Schneid, seine Schnelligkeit und Gewandheit zum Niederziehen kranken Rehwilds. Seine grosse Wasserpasion, die ihm durchwegs eigen ist, befähigt ihn zum durchstöbern kleiner, schilfbestandener Gewässer und zum Bringen des erlegten Wasserwildes.“

Dr. Herbert Lackner, 1948

Der Vorstand der Landesgruppe hat zu einem Treffen der Vorarlberger Mitglieder ins Gasthaus „Reblaus“ in Bludesch eingeladen. Dabei ging es hauptsächlich um die Ergänzung der Mitgliederlisten,



Foto: Monika Döritz-Breuf

TERMINE ÖSTERR. CLUB JAGDTERRIER

Schweißsonderprüfung OÖ	9. Mai 2015
Anlagenprüfung Tirol/Vorarlberg	6. Juni '15
Schweißsonderprüfung Steiermark	22. August '15
Internationale Prüfung nach dem Schuss	29. August '15
Anlagen- und Vollgebrauchsprüfung OÖ	5. September '15
Anlagen- und Vollgebrauchsprüfung NÖ	19. September '15
Club Vollgebrauchsprüfung Steiermark	26. September '15

Email Adressen, Vorhaben in der Landessgruppe, Bauart und ums Kennenlernen.

Leider sind nur fünf Mitglieder der Einladung gefolgt, daher konnte fast nichts erledigt werden. Schade dass in Vorarlberg zur Zeit „sooooo“ wenig Interesse am Club und an dieser Rasse besteht, so können wir nur appellieren, wer Interesse hat, sich bei uns zu melden. Vielleicht gibt es noch junge Hundeführer, die sich für einen Terrier begeistern können.

Bedanken möchte ich mich beim Jagdhundereferenten Martin Schnetzer für die aufklärenden Worte und hoffe auf gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren.

Kontakt

Obmann Ludwig Haaser
Strohsack 245, 6574 Pettneu
T +43 676 3672254
ludwig.haaser@hotmail.com
www.jagdterrier.at

Erste Hilfe beim Jagdhund

Ruth Hochstätter

Am 4. März hielt Dr. Thomas Schwarzmann einen sehr interessanten, lehrreichen Vortrag zum Thema „Erste Hilfe beim Hund“. Das Thema stieß auf großes Interesse und der Vortrag war bis auf den letzten Platz belegt.

Herr Schwarzmann brachte den Teilnehmern sehr anschaulich bei, wie sie sich richtig verhalten sollten, wenn bei ihrem Hund Erste Hilfe zu leisten ist. Praktisch wurden verschiedene Verbände an dem braven Deutsch



Drahthaar von Thomas und Ines vorgezeigt. Ein Pfotenverband oder ein korrekt angelegter Ohrenverband muß geübt werden!

Ein herzliches Dankeschön an Thomas Schwarzmann für den sehr informativen Abend und an seine Gattin Ines, welche für das leibliche Wohl sorgte!



Fotos: Monika Dörz-Breuß

Landesjagdhundetag 2015

Pfostenschau als Abschluss des Schuljahres in der Jägerschule

Am Samstag, den 09. Mai 2015, findet ab 9.00 Uhr im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hoheems der Landesjagdhundetag zusammen mit der Pfostenschau und Verleihung der Jagdhundeführerabzeichen statt.

Die Pfostenschau ist auch Abschluss der Ausbildung für die Jungjägerinnen und Jungjäger sowie die Ausbildungsjäger.

Die beiden Institutionen Vorarlberger Jägerschule und Landesjagdhundereferat ergänzen ihre Interessen vorbildlich und nutzen die Synergien durch die gemeinsame Durchführung des Jagdhundetages.

Die Absolventen der Jägerschule erhalten einerseits ein klares Bild über das Aussehen und die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Jagdhunderassen. Weiters erhalten sie sämtliche Informationen über die Ansprechpartner der vertretenen Jagdhunderassen.

Zudem bietet diese Veranstal-



Vorführung der Beizjagd

tung den einzelnen Jagdhundclubs die Möglichkeit, ihre Hunde einem größerem Kreis

von Jägern und Jagdhundinteressierten in geeigneter Form vorzustellen. Ebenso

wird es ein Kurzreferat über die Beizjagd geben.

Im Rahmen einer fiktiven Niederwildjagd werden die neun in Vorarlberg vertretenen Jagdhundclubs ihre Hunderassen und Arbeiten vorzeigen. Der Landesjagdhundereferent Martin Schnetzer wird die Pfostenschau sowie die einzelnen Arbeiten moderieren.

Die Jagdhornbläsergruppe Feldkirch wird mit Jagdsignalen den angehenden Jägern das Brauchtum näher bringen. Die Jagdhornbläser werden auch alle anwesenden Jungjägerinnen und Jungjäger, Ausbildungsjäger, Jäger und Freunde der Jagd mit dem Signal „Zum Essen“ zu einem Schüsseltrieb einladen, welcher in bewährter Manier vom Team des Clubs Deutscher Wachtelhunde organisiert wird.

Die Veranstalter freuen sich über einen regen Besuch der Vorarlberger Jägerschaft, von Jagdhundefreunden und von Freunden der Jagd.



Pfostenschau der Jagdhundclubs

Solidaritätszuschuss für jagdlich geführte Hunde

Unterstützung der Vorarlberger Jägerschaft bei Verlust oder Verletzung im Rahmen der jagdlichen Ausübung

Dem Eigentümer eines Jagdgebrauchshundes kann bei Verletzung und Verlust seines Hundes im Rahmen einer Gesellschaftsjagd oder im Rahmen einer Nachsuche unter folgenden Voraussetzungen ein Solidaritätszuschuss für jagdliche geführte Hunde gewährt werden:

1.) VERLETZUNG ODER VERLUST

- Antragsberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder der Vorarlberger Jägerschaft, die Eigentümer eines jagdlich geführten Jagdgebrauchshundes sind, dessen Reinrassigkeit durch einen Abstammungsnachweis der FCI nachgewiesen ist.
- Die Mitgliedschaft in einem Rassespezialverein der in Vorarlberg geführten Jagdhunderassen ist zusätzlich erforderlich.
- Je nach Rasse ist ab dem Alter von zwei Jahren eine Prüfung (rassespezifisch lt. Anhang), in der die jagdliche Eignung des Hundes nachgewiesen wird, vorzuweisen.

2.) FRISTEN

Auszahlungsvoraussetzung ist die Antragstellung innerhalb vier Wochen nach dem Vorfall. Die Vorlage der bezahlten Original-Rechnung ist nach Abschluss der tierärztlichen Behandlung vorzunehmen. Bei Verlust eines Hundes ist der Neukauf eines Welpen innerhalb von einem Jahr nach Vorfall (Datum des Todes) nachzuweisen.

3.) ANLASSFALL für die Gewährung eines Solidaritätszuschusses für jagdlich geführte Hunde sind

- die Teilnahme an einer Gesellschaftsjagd (Schalenwildriegeljagd, Niederwildjagd oder Baujagd, sofern mindestens drei Personen daran beteiligt sind) in Vorarlberg oder
- eine Nachsuche in Vorarlberg

4.) AUSZAHLUNGSGRÜNDE sind die Verletzung oder der Verlust des Jagdgebrauchshundes, sofern die Verletzung oder der Verlust nicht durch einen haftpflichtigen Dritten schuldhaft herbeigeführt wurde und es zu einer Entschädigung aus einer Haftpflichtversicherung kommt.

Auszahlungsgründe sind etwa die Verletzung oder der Verlust verursacht

durch Wild, durch Kraftfahrzeuge oder schuldhaftes Verhalten des Lenkers oder etwa durch Absturz.

Keine Auszahlungsgründe sind Verletzungen etwa durch fehlenden Vorsorgeimpfschutz, durch Haltungsmängel oder durch Tierseuchen.

5.) DIE HÖHE DER AUSZAHLUNG richtet sich nach folgenden Sätzen:

- Bei Verletzung ab einem Alter von sechs Monaten bis zum vollendeten 12. Lebensjahr 50% der Tierarztkosten (Rechnungsbetrag der bezahlten Rechnung), gedeckelt mit maximal Euro 500,00
- Bei Verlust ab einem Alter von sechs Monaten bis zum vollendeten 12. Lebensjahr 50% der Kosten des Neukaufs eines Welpen, gedeckelt mit maximal Euro 650,00 (Rechnungsbetrag einer bezahlten Rechnung), dessen Reinrassigkeit durch einen Abstammungsnachweis der FCI nachgewiesen wird.

In beiden Fällen ist die Vorlage der bezahlten Originalrechnung Auszahlungsvoraussetzung.

6.) WEITERE AUSZAHLUNGSVORAUSSETZUNG

Bei Verletzung oder Verlust ist die Bestätigung des Jagdleiters, in dessen Jagdgebiet die Gesellschaftsjagd durchgeführt wurde, erforderlich. Neben der Unterschrift des Antragstellers (Eigentümer des Jagdgebrauchshundes) sind zwei weitere Unterschriften beteiligter Jäger, bei einer Nachsuche mindestens eines weiteren Jägers, Auszahlungsvoraussetzung.

Der Antrag für Gewährung eines Solidaritätszuschusses für jagdlich geführte Hunde ist nur mit dem Antragsformular der Vorarlberger Jägerschaft zulässig (siehe www.vjagd.at Suchbegriff: Solidaritätszuschuss).

Ausgenommen von der Gewährung eines Solidaritätszuschusses für jagdlich geführte Hunde sind Gesellschaftsjagden in umfriedeten Eigenjagden sowie Gesellschaftsjagden, bei denen Standgebühren eingehoben werden.

Eine Entscheidung über die Genehmigung obliegt dem Ausschuss bestehend aus den Mitgliedern der Vorarlberger Jägerschaft Landesjagdhundereferent Martin Schnetzer, Finanzreferent Akad. Jagdwirt Karlheinz Jehle, sowie Dr. Herbert Lorenzin. Bei strittigen Fällen entscheidet der Vorstand der Vorarlberger Jägerschaft nach Anhörung des Landesjagdhundereferenten.

Dieses Reglement gilt ab 01. April 2015 und ist bis 31. März 2018 gültig.

Anhang lt. Pkt. 1.) lit c

Brandlbracke, Steirische Bracke: Gebrauchsprüfung

Tiroler Bracken: Gebrauchsprüfung

Dachsbracken: Gebrauchsprüfung

Dachshunde: Vollgebrauchsprüfung

Jagdterrier: Vollgebrauchsprüfung

Schweißhunde: Vorprüfung

Deutscher Wachtelhund und Spaniel:

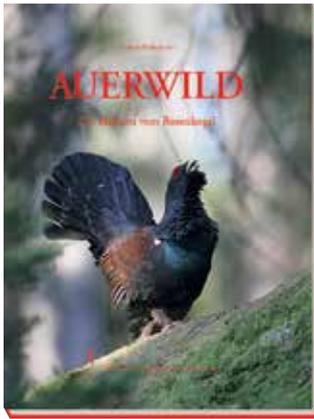
Anlagen B

Vorstehhunde: Feld- und Wasserprüfung

u. SEP

Retriever: SSP oder VGP





Helmut Fladenhofer

Auerwild fasziniert. Ist es, weil es uns an längst vergangene Tage erinnert? An Tage, in denen die Welt völlig anders ausgesehen hat? An Tage, in denen der Mensch vielleicht noch in größerer Harmonie mit der Natur gelebt hat?

Auerwild ist in unseren Breiten selten geworden. Es verträgt sich nur schlecht mit der heutigen Waldnutzung. Das größte europäische Waldhuhn stellt nämlich ganz besondere Ansprüche an seinen Lebensraum.

Auf dem Rosenkogel in der Weststeiermark, im Auerwildrevier des Grafen Franz Meran, hat man die Ansprüche des Auerwildes jahrzehntelang genauestens studiert. Und man hat nicht nur die Ansprüche studiert, sondern auch konsequent versucht, forstwirtschaftliche Nutzung und die Förderung eines op-

Auerwild

Die Hahnen vom Rosenkogel

timalen Auerwildlebensraumes in Einklang zu bringen. Wie gut dies gelungen ist, davon kann sich jeder Betrachter des Buches ein Bild machen: Dutzende Auerhahnen balzen auf dem Rosenkogel jedes Jahr um die Wette. Die Hahnen vom Rosenkogel – das ist eine atemberaubende Erfolgsgeschichte.

Mit dem Buch „Auerwild – Die Hahnen vom Rosenkogel“ legt der „Hahnenförster“ Helmut Fladenhofer seine Auerwild-Fotoarchive offen. Er zeigt nicht nur den faszinierenden Wildvogel von allen Seiten und zu allen Jah-

reszeiten, er zeigt auch, wie man den alten Hahn vom jungen unterscheidet, und – das Wichtigste: Was man tun muss, damit Auerwild sich in den Wäldern unserer Breiten wieder wohlfühlt.

Ein Fotoband mit 160 Seiten. Über 250 Farbfotos. Französisches Format (24 x 28 cm). ISBN: 978-3-85208-128-1. Preis: EUR 49,00

Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36/39, Fax (01) 405 16 36/59, verlag@jagd.at, www.jagd.at



Eine wahre Köstlichkeit sind die mit zarter Nougatcreme gefüllten Gold-Dukaten von Salzburg Schokolade. Jetzt gibt es diese beliebte 20g schwere und über 5 cm große Praline als spezielle Edition, die Jägertaler.

Zwei Serien mit je sechs verschiedenen, künstlerisch gemalten Tiermotiven werden in noblen, dunkelgrün-gold gehaltenen Geschenkpackungen präsentiert: eine Serie Niederwild, eine Serie Schalenwild. Als Künstlerin konnte Frau Nora Meran gewonnen werden. Sie ist direk-

Jägertaler

Salzburger Süßwarenspezialität für Jagdbegeisterte

te Nachfahrin von Erzherzog Johann und hat ein tiefes Verständnis für die heimischen Wildtiere. Mit großem Talent hat die 1997 geborene Nora Meran die Edition Jägertaler gestaltet.

Salzburg Schokolade GmbH, Hauptstr 14-16, A 5082 Grödig,

Tel. +43-6246-8911-0, Fax +43-6246-8911-211, office@schoko.at, www.schoko.at



Kärntner Jägerschaft

Wir Jäger sorgen durch die Jagd für hochwertiges Fleisch.

G'sund und g'schmackig. Damit das wertvolle Wildfleisch fachgerecht auf den Teller kommt, braucht es entsprechendes Wissen um dessen Verarbeitung.

Die Kärntner Jägerschaft stellt mit dem Lehrfilm „Vom Revier auf den Teller“ allen Interessierten eine Anleitung

vom Aufbrechen, Aus-der-Decke-Schlagen bis hin zum Zerwirken zur Verfügung.

Dieser Lehrfilm ist von Jägern für Jäger gemacht. Schritt für Schritt wird gezeigt, wie es geht. Jagd ist Verantwortung und schafft Gaumenfreude.

Ab sofort zu beziehen in der Landesgeschäftsstelle und in den Bezirksgeschäftsstellen der Kärntner Jägerschaft Verkaufspreis EUR 8,00 Kärntner Jägerschaft, Magereger Str 175, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463 511469, Fax DW 20, office@kaerntner-jaegerschaft.at, www.kaerntner-jaegerschaft.at

Vom Revier auf den Teller

Ein Lehrfilm von Jägern für Jäger



Fotos: Willi Reisinger

Untersuchung des Anschusses

Anschluss-Seminar und Exkursion

... der angehenden JungjägerInnen im Wildpark Feldkirch

Thomas Matt

Bei herrlichem Wetter waren am 28. März die Jagdschüler zur Weiterbildung im Wildpark Feldkirch unterwegs. Durch die rege Teilnahme konnten bei den JungjägerInnen zwei Gruppen gebildet werden.

Die Exkursion durch den Wildpark leitete Christoph Rogge. Dabei wurde Wissen um das Schalenwild (Stein-, Muffel-, Gams-, Schwarz-, Rot- und Rehwild) und das Haarraubwild durch Akad. JW Christoph Rogge fachkundig an die JungjägerInnen weitergegeben.

Das Anschluss-Seminar wurde von Hubert Loretter, Robert Ess und Christian Ammann geführt. Robert Ess demonstrierte die unterschiedlichen Auswirkungen zwischen Faustfeuerwaffe und Jagdgewehr. Professionell wurde



Nachsuche



Wildpark-Exkursion mit Christoph Rogge

das richtige Markieren des Anschusses mit dem dazugehörigen Bruch und den verschiedenen Pirschzeichen vorgezeigt.

Durch gestellte Anschüsse konnte dieses in der Praxis geübt werden. Anhand von den Pirschzeichen wurden mögliche Schusszeichen besprochen.

Wie eine Nachsuche aussehen könnte, führten die drei Schweißhunderassen (Hanoverscher Schweißhund, Bayerischer Gebirgsschweißhund, Dachsbracke) eindrucksvoll vor.

Beim gemeinsamen Ausklang bei Speis und Trank wurden mit den anwesenden Fachleuten die offenen Fragen ausdiskutiert.

Für uns JungjägerInnen war der Tag interessant und lehrreich, hiermit möchten wir uns bei allen Mitwirkenden und Organisatoren bedanken.



Jagdtradition trifft Moderne

Angehende Jungjäger im Jagdmuseum Frastanz

Mandy Della Volpe

Den Jungjägeranwärtern der Vorarlberger Jägerschule wird innerhalb ihrer Ausbildung eine Vielfalt an theoretischen und praktischen Lernmöglichkeiten geboten.

In diesem Zusammenhang fand erstmalig am 21. Februar ein gemeinsamer Besuch des Vorarlberger Jagdmuseums in Frastanz statt. Mag. Jörg Gerstendörfer, Leiter der Vorarlberger Jägerschule, und Stephan Katzenmeyer mit Vieräugl Anton, den man auf einer der 20 Säulen zum Thema Jagdhunde fotografisch bewundern kann, begleiteten die Jungjäger in spe an diesem Tag durch den imaginären Spaziergang durch den Wald. Stolz berichtete Kurt

Moll (Vorarlberger Museumswelt) wie der Fotograf Albrecht Schnabel aus Rankweil in tagelanger Arbeit die eindrucksvollsten Natur- und Jagdmomente eingefangen hat, die sich bildlich auf den Säulen wiederfinden. Die verschiedenen Säulen behandeln in gut strukturierter Art und Weise zentrale Themenbereiche, sowohl zu aktuellen Herausforderungen der heutigen Jagd als auch der Jagd vergangener Tage.

Die Architekturbüros Chezweitz in Berlin und Raumhochrosen in Bregenz schufen, im Gegensatz zu den Museen, die man sonst typischerweise besucht, eine moderne jagdliche Szenografie, die zum Schauen, Lesen, Anfassen und Verweilen einlädt. Die zukünftigen Jungjäger



konnten an diesem Samstag ihr Wissen zu den Besonderheiten der vier Vorarlberger Jagdbezirke, den einheimischen Wildarten, dem jagdlichen Brauchtum, Wildkrankheiten u.v.m. unter Beweis stellen. Das Diorama im Ein-

gangsbereich mit Tierpräparaten einheimischer Wildarten lud die Anwesenden darüber hinaus ein, sich zum Thema Wildkunde vertiefend auszutauschen.

An dieser Stelle wird ein Dank an die äußerst engagierten und mitreissenden Dozenten der Vorarlberger Jägerschule ausgesprochen, die den Jungjägern das jagdliche Knowhow, Brauchtum, Herausforderungen und auch Grenzen ihrer neuen Berufung eindrucksvoll und nachhaltig vermitteln. Wie bei anderen Brauchtümern gilt auch bei der Jagd: Tradition lebt durch die Menschen weiter, die diese Begeisterung weitergeben, indem sie andere an ihren persönlichen Geschichten teilhaben lassen.



Büchsenmachermeisterbetrieb

A-6800 Feldkirch
www.pfeifer-waffen.at
Tel. 05522-74 1 74

Hersteller der Pfeifer SR2

Jagd
Fischerei
Optik
Bekleidung

Messer
Bogensport
Feuerwerk
Hundesport

Eigener Schießstand auf 100m

Öffentlich zugänglich

Warum es wichtig ist, Tiere und Pflanzen im Winter zu „schonen“



Siebenschläfer: „Im Oktober verschwinde ich kugelrund in eine Erdhöhle und komme nach acht Monaten halb so schwer wieder zum Vorschein.“



Fotos: Monika Dörrz-Breuß

Im Gegensatz zum Siebenschläfer macht das Eichhörnchen eine Winterruhe.

Linda Vater

Die zukünftigen Jungjäger der Vorarlberger Jägerschaft besuchten am 2. März die Inatura in Dornbirn mit der Sonderausstellung „Überwintern – 31 großartige Strategien“.

Obwohl die Jungjäger-Anwärter inzwischen doch schon ein dichtgedrängtes Programm absolvieren, konnten zwei Gruppen mit je 50 Personen gezählt werden. Mit großer Freude und einer sichtlichen Begeisterung führte uns Mag. Ruth Swoboda, Naturwissenschaftliche Direktorin der Inatura, sowie Mag. Matthias Gort in Begleitung von Mag. Jörg Gerstendörfer durch die Ausstellung.

Besonders in unseren Breitgraden ist der Winter für die Tier- und Pflanzenwelt eine große Herausforderung. Ob Winterruhe, Winterstarre oder Winterschlaf, sie alle haben gelernt, äußerst intelligente Strategien zu entwickeln, um wohlbehütet durch den Winter zu kommen. Sei es im Gebirge, im Wald, Gewässer oder in Siedlungsräumen. Tiere sind in der Lage, den Stoffwechsel auf das absolut

überlebensnotwendige Minimum zu reduzieren, Herz- und Atemfrequenz bis fast zum Stillstand zu senken und sich so wenig wie möglich zu bewegen. Die meisten Pflanzen stellen die Photosynthese fast völlig ein.

Bei grimmiger Kälte gräbt sich das Schneehuhn in einen schrägen Tunnel in den lockeren Schnee und verschließt es hinter sich, um dort zu übernachten. Eine Murmeltier-Sippe hält eng aneinander geschmiegt ihren Winterschlaf und erwacht alle zwei Wochen, um die „Toilette“ in einer Nebenkammer des Baus aufzusuchen.

Schalenwild frisst aus Mangel an Gräsern und Kräutern ver-

mehrt Zwergsträucher, Rinde und Zweige und stellt mit ihrer Nahrung gleich das ganze Verdauungssystem um.

Die Jungen des Fichtenkreuzschnabels schlüpfen mitten im Winter, da ihre Hauptnahrung, die Fichtenzapfensamen, oft zu dieser Zeit reif sind. Bei sehr kalter Witterung sitzen die Weibchen vom ersten Ei an im Nest, ansonsten würden die ungewärmten Eier gefrieren.

Der Zitronenfalter überwintert als einziger Tagfalter ungeschützt im Freien. Die Winterhärte erreicht er, indem er nahezu alles Wasser ausscheidet und das Frostschutzmittel Glycerin einlagert, welches den Gefrierpunkt weiter herabsetzt.

Enten kühlen ihre Füße auf 0°C ab, behalten aber ihre normale Körpertemperatur. Ihre Füße haben einen ausgeklügelten Wärmetauscher: die Arterien, die das warme Blut vom Körperinneren in die Füße transportieren, sind von Venen umgeben. So wird das in den Füßen abgekühlte Blut auf seinem Weg zurück in den Rumpf wieder aufgewärmt. Die kalten Seitenfüße tauen daher das Eis nicht auf und können somit auch nicht anfrieren.

Bienen rücken bei Kälte ganz eng zu einem kugeligen Gebilde zusammen, in der Mitte die Bienenkönigin. Die Arbeiterinnen halten die „Traube“ warm, indem sie ihre Flugmuskulatur im Leerlauf zittern lassen, wobei sich die Flügel nicht bewegen. Damit die äußeren Bienen nicht auskühlen, wechseln sie regelmäßig von außen nach innen.

Unter anderem war es Ruth Swoboda sehr wichtig, den Jungjägeranwärtern zu vermitteln, dieses nun „Mehr-Wissen“ des Überwinterns und die daraus resultierende „Schonung“ der Tiere und Pflanzen im Winter, immer wieder öffentlich zu argumentieren.



Die angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger mit der wissenschaftlichen Leiterin der Inatura Mag. Ruth Swoboda (l.v.r.)

Foto: Norbert Lenz



2. März 2015



9. März 2015

Waldexkursion am Silbertaler Kristberg

Gaby Kraft

Wettervorhersage: Orkanartige Böen in höheren Lagen, verbunden mit starken Niederschlägen, unter 2000 m Seehöhe in Regen übergehend. Das war die Wettervorhersage für den ersten Termin der Waldexkursion, ich habe daher am Montagvormittag fix mit einer Absage bzw. Verschiebung gerechnet. Nix da, mir ist jetzt klar – Jäger sind mehr als wetterfest – ausgemacht ist ausgemacht. Das passt mir gut.

Der Start bei der Talstation der Kristbergbahn bei richtig viel Regen versprach eine feuchte Waldschulung. Doch bereits über der ersten Mittelstation der Bahn sausten die ersten Schneeflocken an unserer Gondel vorbei. Oben angekommen, kam uns der Schnee fast waagrecht entgegen.

Die eisernen JägerschülerInnen schnallten sofort ihre Schneeschuhe an und los ging's über die Skipiste hinauf in den Bergwald. Ich kann bezeugen, dass ich kein einziges meckern oder raunzen gehört habe, was geht uns das Wetter an – na ja – alle die angemeldet waren, sind nicht gekommen.

Monika Dönz-Breuß, selbst im Silbertal daheim, führte uns durch die verschneite Landschaft zu den einzelnen Stationen der Waldschule. Erste Einblicke erhielten wir in die moderne Technik der Wissensvermittlung bei einer Station des Silberpfades, bei welcher per Knopfdruck Erklärungen zum Bergbau abgerufen werden können – aber nur im Sommer. Wir haben ja Monika dabei, sie macht der technischen Ansage locker Konkurrenz. Wir befinden uns in einer Freihal-

tung, unter uns sehen wir ein Beobachtungsgebiet von 6x6 m, es dient als Vergleichsfläche, um möglichen Wildverbiss aufzuzeigen.

Bei der nächsten Station gab's einen typischen Wildschaden zu sehen – ein junges Nadelbäumchen war eindeutig von Rehwild als Fege- und Schlagbaum genutzt worden. Gleich daneben steht ein föhrenartiger Nadelbaum, welcher vom Ansatz bis zur Krone die Rillen des Dreizehenspechtes aufweist, ein wunderbares Schulungsmodell. Nicht weit davon stehen Fichten behangen mit Bartflechten, ein Bild wie ein vergessener Wald voller Spinnweben.

Durch die lichten Stellen im Wald fühlt sich nicht nur das Nadelgehölz wohl. Bauten vom Specht in die Stämme der Nadelbäume konnten wir sehen, auch die Entwicklung des Borkenkäfers, der „Buchdrü-

cker“ liebt die Fichte, wurde uns augenscheinlich erklärt.

Weiter ging es hinauf zum Aussichtspunkt „Ganzaleita“ – um die nicht vorhandene Aussicht mit Humor zu genießen, wurden wir mit Schokolade versorgt. Im Gänsemarsch ging es dann wieder hinunter in die 300 Höhenmeter tiefer gelegene Bergstation am Kristberg. Auf dem Weg zeigte uns Monika noch Flechten – eine Symbiose aus Pilzen und Algen. Beim Alter schätzen einer Fichte am Wegesrand lagen wir ziemlich daneben, der Baum auf der Schattenseite des Berges ist bereits 170 Jahre alt – und ist in bestem Zustand.

Beim gemütlichen Ausklang in der Knappastoba wurde noch fachliches und auch privates ausgetauscht. Mit der Bahn um 17:20 Uhr ging es zurück ins Tal. Dank an Monika für die schöne Tour.



16. März 2015



23. März 2015

Lehrherrenabend

Die Ausbildungsjäger des 2. Ausbildungsjahres präsentierten ihre Recherche



Monika Dönz-Breuß

Im Rahmen des Lehrherrenabends, welcher am 23. März im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg in Hohenems stattfand, präsentierten die sieben Ausbildungsjäger des 2. Ausbildungsjahres ihre Recherche.

Der Schulleiter Mag. Jörg Gerstendörfer begrüßte die anwesenden Ausbildungsjäger beider Lehrjahre mit ihren Lehrherren und Jagdpächtern, die Prüfungskommission DI Hubert Schatz, Mag. Dr. Tobias Gisinger, KR RJ Manfred Vonbank, DI Thomas Ölz sowie Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich

Folgende Themen wurden von den Ausbildungsjägern in der 2-jährigen Ausbildungszeit in ihren Ausbildungsrevieren erarbeitet:

- 1. Michael Moosbrugger:** Beschreiben Sie das Fütterungsmanagement von Rot- und Rehwild in Ihrem Ausbildungsrevier. Beurteilen Sie die Futtermittel nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten. Stellen Sie einen Bezug zwischen Fütterungspraxis und den jagdgesetzlichen Vorgaben bezüglich Fütterung her.
- 2. Helmut Rigo:** Stellen Sie die Entwicklung der Rotwildsituation in den Auwäldern des Walgaus, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Wildbestand, Wildabschuss, Lebensraumqualität, Zielvorgaben, etc. dar. Unter welchen jagdgesetzlichen und forstwirtschaftlichen Rahmen-

bedingungen erfolgt die Rotwildbewirtschaftung in diesen Gebieten. Nehmen Sie bei Ihrer Arbeit Bezug auf die Recherchearbeit von Gerhard Gmeiner.

- 3. Bernhard Nennung:** Nehmen Sie Bezug auf die Recherchearbeit von Franz Ratz mit dem Titel „Langfristige Betrachtung der Abschusspläne des Lehrreviers – Sind daraus Gesetzmäßigkeiten oder andere Rückschlüsse zu ersehen“ und erklären Sie, was sich geändert hat. Machen Sie auch eine wildbiologische Betrachtung in Bezug auf Rotwild.
- 4. Dominic Zeller:** In Ihrem Ausbildungsrevier wurde der Rotwildabschuss im vergangenen Jagdjahr markant erhöht, was die Gefahr von Jagddruck in sich birgt. Welche Überlegungen gibt es in Ihrem Ausbildungsrevier, den Jagddruck trotz bestmöglicher Abschussplanerfüllung gering zu halten. Zeigen Sie Vor- und Nachteile der überlegten Bejagungsstrategien bzw. Bejagungsmethoden auf. Beachten Sie auch die rechtlichen Aspekte.
- 5. Wernfried Amann:** Beschreiben Sie die Rotwildbestandes- und abschussentwicklung in Ihrem Ausbildungsrevier seit Errichtung der Rotwildfütterung „Fugen“. Schildern Sie die Bejagungsstrategien und Bejagungsmethoden in Ihrem Ausbildungsrevier unter Berücksichtigung des Einflusses von Freizeit- und Erho-

lungssuchenden. Welche rechtlichen Maßnahmen können zur Vermeidung von Störungen, welche durch a) Pilze Sucher, b) Wanderer und Skitourengeher, c) Jäger verursacht werden, angewendet werden.

- 6. Johannes Summer:** Ihr Lehrrevier ist Teil des „Rotwildbesonderungs- und Rotwildmarkierungsprojektes Rätikon.“ Inwieweit war bzw. ist Ihr Revier im Projekt eingebunden, welche Maßnahmen waren bisher diesbezüglich notwendig. Sind derzeit bereits Rückschlüsse auf die Rotwildverteilung im Jahreslauf in Ihrem Revier möglich? Führen sie eine Biotopbeurteilung in ihrem Lehrrevier durch. Wie ist die Wildschadensanfälligkeit bezüglich Verbiss, Schlag und Schäle einzustufen. Welche forstlichen und jagdlichen Maßnahmen werden gesetzt, um Wildschäden zu minimieren?
- 7. Michael Schmid:** Stellen Sie kurz Ihr Lehrrevier anhand der wichtigsten Daten, Fakten und Merkmale vor. Erheben Sie die forst- und jagdwirtschaftlichen Maßnahmen zur optimalen Naturverjüngung in Ihrem Lehrrevier, das zugleich als Naherholungsgebiet gilt. Welche rechtlichen Grundsätze sind bei der Erstellung einer Fütterung und einer Vergleichsfläche zu berücksichtigen?

Herzliche Gratulation den Ausbildungsjägern zu ihren Recherchearbeiten und Präsentationen.

BAD
Rothenbrünnen
0043 5554/20104

ALPENGASTHOF
Gadental / Gr. Walsertal
6731 Sonntag-Buchboden
www.rothenbrunnen.at

KECKEIS

Bludenz

Keckeis GmbH, Werdenbergerstr. 2, 6700 Bludenz, Tel.: +43 5552 62158
www.keckeis-jagd-fischerei.at, info@keckeis-jagd-fischerei.at

Der neue Jagdschuh von DACHSTEIN

Alpin Bock EV

- wasserdichte und atmungsaktive e Vent Membran
- höchste Formstabilität durch gezwickte Machart
- vorgeformter Schaft für optimale Anpassung im Wadenbereich
- mittlere Profiltiefe für den perfekten Halt auf jedem Untergrund
- geringes Gewicht

Weitere Modelle in verschiedenen Ausführungen, z.B. mit Lederfutter, lagernd.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Jagd

Fischerei

Sportwaffen

Springstoff

Bekleidung

Jeep mit

jeep.at

DER NEUE JEEP® RENEGADE

Jetzt bei ihrem Jeep Partner ab EUR 18.450,-¹

www.euroncap.com
TEST 2014

4
JAHRE

Maximum Care Wertpaket*
bis 120.000 km

*2 Jahre Neuwagengarantie + 2 Jahre MAXIMUM CARESM Wertpaket gemäß den MAXIMUM CARESM Vertragsbedingungen
Gesamtverbrauch: 4,6 l/100 km, CO₂-Emissionen 120 g/km.
¹Preis inklusive EUR 1.500,- Eintauschprämie. Gebrauchtwageneintausch im Wert von über EUR 6.000,- erforderlich. Gültig bei Kaufvertragsabschluss bis 31.03.2015. Angebot freibleibend. Jeep is a registered trademark of FCA US LLC. Symbolfoto. Stand 03/2015.

Jeep
DAS ORIGINAL



Seit 25 Jahren Ihr verlässlicher Jeep-Partner in Vorarlberg.
Dornbirn, Bachmähle. www.autohaus-bruckner.at
Tel.05572 51842 DW 12 oder 14



Churer Straße 30
Tel 05522 44944
www.autohausrohrer.at



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Aufruf der Vorarlberger Jägerschaft!

Sie haben ...

- Bücher, Zeitschriften, Bilder, Fotos, Berichte, Notizen
- Waffen, Ausrüstung, Bekleidung, Abzeichen etc.

... die ...

- sehr gut erhalten und
- historisch für Vorarlberg oder eine spezielle Region interessant sind.

Sie können uns die Exponate ...

- kostenlos
- oder als Leihgabe
- oder zum Kopieren geben

Wir verwenden die Exponate für ...

- den Aufbau eines Jagdmuseums im Rahmen der Museumswelt in Frastanz. Dabei soll nicht nur in einer Dauerausstellung die Entwicklung der Jagd in Vorarlberg dargestellt, sondern auch das Verständnis der Bevölkerung für aktuelle Anliegen der Jäger gestärkt werden.
- den Aufbau einer Bibliothek und eines historischen Archives zur Geschichte der Jägerschaft und der Jagd in Vorarlberg

Bei Interesse wenden Sie sich an ...

Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft
Geschäftsstellenleiterin Carmen Kaufmann
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel. 05576 74633
Email: info@vjagd.at



*Koordinator:
Dr. Reinhard Bösch,
Telefon 0676 33 49 446*



Schalenwildmanagement und Jagd

Aufgabenvielfalt erfordert ganzheitliches Denken und unterschiedliches Handeln
21. Österreichische Jägertagung

Monika Dönz-Breuß

Vom 26. bis 27. Februar lud die HBLFA Raumberg-Gumpenstein zum 21. Mal zur jährlich stattfindenden österreichischen Jägertagung nach Aigen/Ennstal ein. Das Thema der diesjährigen Tagung lautete „Schalenwildmanagement und Jagd – Aufgabenvielfalt erfordert ganzheitliches Denken und unterschiedliches Handeln.“

Auch in diesem Jahr veranstaltete der Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane eine Weiterbildungsfahrt zur Österreichischen Jägertagung. Zirka 850 Teilnehmer aus ganz Österreich und den angrenzenden Ländern – darunter knapp 40 Vorarlberger – haben mit großem Interesse an dieser Tagung teilgenommen.

Referenten aus Vorarlberg standen auch in diesem Jahr auf dem Programm: DI Siegbert Terzer stellte mit seinem Thema „Differenziertes Wild-

tiermanagement im Großrevier“ den in zehn Eigenjagden gegliederten Betrieb der Agrargemeinschaft Nenzing vor. DI Hubert Schatz und BJM RJ Manfred Vonbank referierten zum Thema „Umgang mit Gams- und Steinwild in verschiedenen Lebensräumen“ und Präsident Josef Moosbrugger, Landwirtschaftskammer Vorarlberg, erläuterte im Speakers Corner zum Thema „Mehrwert durch Kooperation – Gemeinsames vor Trennendes stellen“ seinen Standpunkt.



Geselligkeit

Die Österreichische Jägertagung stellt einen Fixpunkt im Veranstaltungsjahr der Vorarlberger Jagdschutzorgane dar. Sowohl die Fachvorträge im Rahmen der Jägertagung, als auch die gemeinsame Busfahrt (einen Dank hier an Bertram Felder, der uns auch in diesem Jahr wieder bestens betreut hat) und Unterkunft und das gemütliche Beisammensein am Abend mit vielen Gesprächen und auch Diskussionen

sind ebenso spannend und wichtig, um Kontakte zu pflegen und Freundschaften zu knüpfen.

Dank

Einen Weidmannsdank an den Obmann der Vorarlberger Jagdschutzorgane KR RJ Manfred Vonbank für die Organisation dieser jagdlichen Weiterbildungsfahrt – es war wie immer eine Reise wert!

Einen herzlichen Weidmannsdank an dieser Stelle aber vor allem auch an die Sektion Dienstnehmer der Vorarlberger Landwirtschaftskammer für die Übernahme der Fahrtkosten sowie an die Vorarlberger Jägerschaft, welche die Tagungsgebühr für die Vorarlberger Teilnehmer bezahlt hat.

Das Tagungsprogramm sowie sämtliche Vorträge sind online unter <http://www.raumberg-gumpenstein.at> (Suchbegriff Jägertagung) verfügbar.

IM SHOP DER GESCHÄFTSTELLE ERHÄLTlich



- „Birschfibel“ – Die Birsch – der Gang zu Fuß durch das Revier
Autor: Paul Herberstein
80 Seiten, 25 Farbfotos, Format: 21 x 14,5 cm
Preis: EUR 19,00



- „Gams – Bilder aus den Bergen“
Autoren: Gunther Grefsmann / Veronika Grünschachner-Berger / Thomas Kranabittl / Hubert Zeiler
Preis: EUR 49,00



- „Rehwild Ansprechfibel“
Autoren: Paul Herberstein / Hubert Zeiler
128 Seiten, rund 75 Farbfotos,
18 SW-Zeichnungen, Format: 14,5 x 21 cm
Preis: EUR 23,00



- „Wildbret-Hygiene“ –
Rechtliche Grundlagen
Wildfleisch – Wildbret / Mikrobiologie und Hygiene
Autoren: Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer,
Dr. Peter Lebersorger, Hans-Friedemann Zedka
Preis: EUR 19,00



- „Fütterung von Reh- und Rotwild“
Ein Praxisratgeber, mit CD
Autoren: Deutz/Gasteiner/Buchgraber
144 Seiten, zahlreiche Abbildungen
Preis: EUR 19,90



- „Richtiges Erkennen von
Wildschäden am Wald“
Autoren: Dr. Fritz und
Dr. Susanne Reimoser
Preis: EUR 7,50



- „Leitfaden für die Lebensraumgestaltung
von Auer-, Birk- und Haselhuhn in
Vorarlberg / Österreich“
Autorin: Mag. Monika Dönz-Breuß
Preis: EUR 7,00



- Werte Wandel Weidgerechtigkeit
Autor: Alexander Schwab
120 Seiten
Preis: EUR 20,00



- „Mit Herz und Verstand im Marultal“
Jagd auf der Faludriga – Vorarlberg
Buch und Regie: Raphaela Stefandl
DVD Video, Filmlänge: 25 Minuten
Preis: EUR 22,00



- „Österreichs Jagd im
20. Jahrhundert – Eine Chronik“
Autor: Hermann Prossinagg
Preis: EUR 70,00



- „Gabelzart - Fleisch sanft
garen macht's möglich.“
Autor: Werner Wirth
Anleitung, Hinweise und
Rezepte zu einer neuen und
besonderen Garmethode
Preis: EUR 28,00



- „Waldökologie“ – Skriptum der
Vorarlberger Jägerschule
Autor: Bernhard Maier
56 Seiten, in Farbe, Format: A4
Preis: EUR 10,00



- „2000 Jahre Jagd in Österreich“
Autor: Johann Nussbaumer
Jagdgeschichte(n) in Rot-Weiß-Rot –
Sämtliche Stationen der österreichischen
Jagdgeschichte im Zeitraffer.
288 Seiten, 32 Seiten Hochglanz-Bildteil
Format: 25,0 x 18,0 cm, Leinen
Preis: EUR 65,00



- NEU! Der faltbare Wende-Sammelordner für
die Wendezeitung Jagd & Fischerei mit Platz
für 12 Ausgaben.
Preis: EUR 4,00 / Stück zzgl. Versandkosten
Startangebot! 4 zum Preis von 3



Aufkleber
Preis: EUR 1,00



Aufnäher
Preis: EUR 5,00

- Vorarlberger Jägerhut: „Vorarlbergerin“ / „Zimba“ (EUR 75,00)
- Schildmütze mit Wappen Vorarlberger Jägerschaft (EUR 7,50)
- Glückwunschkarten mit Jagdmotiv, groß (EUR 4,00), klein (EUR 3,50)

- T-Shirt mit Wappen Vorarlberger Jägerschaft
Größen M, L, XL, XXL (EUR 15,00)
- Polo-Hemd mit Wappen Vorarlberger Jägerschaft
Größen M, L, XL (EUR 18,00)
- Abzeichen klein: EUR 5,00 / Abzeichen groß: EUR 7,50

Bestellungen: www.vjaegerschaft.at oder info@vjadg.at. Zahlung erfolgt per Erlagschein zzgl. Versandkosten. Versandkosten werden mittels Pauschale verrechnet. Inland: 4 Euro, Ausland: 5 Euro

Serviceleistung der Vorarlberger Jägerschaft

SPRECHSTUNDE

von



Landesjägermeister Dr. Ernst Albrich und



Rechtsbeirat Dr. Tobias Gisinger

- Wann:** Jeden 1. Montag im Monat (nächste Termine: **Montag, 4. Mai 2015 und Montag, 1. Juni 2015**)
Wie: Nach Voranmeldung in der Geschäftsstelle bei Carmen Kaufmann,
Tel. 05576 74633, E-Mail info@vjaagd.at
Wo: Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG, 6845 Hohenems

Für telefonische Auskünfte durch Landesjägermeister, Rechtsbeirat oder einen anderen Funktionär der Vorarlberger Jägerschaft hinterlassen Sie bitte Namen sowie Telefonnummer bei der Geschäftsstelle der Vorarlberger Jägerschaft. Sie werden baldmöglichst zurückgerufen.



BEITRITTSERKLÄRUNG



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur Vorarlberger Jägerschaft, der gesetzlich anerkannten Interessenvertretung der Jäger in Vorarlberg. Der Mitgliedsbeitrag beträgt EUR 30,- für Jäger bzw. EUR 25,- für Jagdschutzorgane.

....., den.....
Unterschrift

Meine Personalien:

Titel: Geb. Datum: Beruf:

Vor- u. Zuname:

Straße und Hausnummer:

Postleitzahl: Ort:

Tel: E-Mail:

BITTE LESERLICH SCHREIBEN und die Beitrittserklärung
an die Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park, Markus-Sittikus-Str. 20/2. OG,
Postfach 64 in 6845 Hohenems senden oder per FAX an 05576 / 74677.

Ein Beitritt ist auch Online unter www.vjaegerschaft.at möglich.



Generalversammlung der Vorarlberger Jägerschaft

19. Juni 2015
18.00 Uhr

Vinomnaal in Rankweil



Jahreshauptversammlung Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane

3. Juni 2015
19.00 Uhr

Gasthaus Uralp in Au

TERMINE WWW.VJAEGERSCHAFT.AT

Mai 2015

- **Freitag, 8. Mai**
Begleiteter Trainingstag Auer
Tontaubenschießen, 9.00 bis 18.00
Uhr, Schießgelände Heiliger Wald,
Steinbruchareal Fa. Gebr. Rüf, Au
- **Samstag, 9. Mai**
13. Auer Tontaubenschießen,
9.00 bis 18.00 Uhr, Schießgelände
Heiliger Wald, Steinbruchareal Fa.
Gebr. Rüf, Au
- **Donnerstag - Freitag,
28 - 29. Mai**
Wildökologisches Forum
Alpenraum
- **Samstag - Sonntag,
30. - 31. Mai**
Bürser Jagdschießen

Juni 2015

- **Mittwoch, 3. Juni**
Jahreshauptversammlung Verband
Vorarlberger Jagdschutzorgane,
19.00 Uhr, Uralp, Au
- **Freitag - Samstag,
12. - 13. Juni**
Jagdschießen der Jägervereinigung
Sarganserland in Vättis
- **Freitag, 12. Juni**
„Kommunikationsprojekt Wolf
und Jagd“ 18.00 Uhr, BSBZ
Hohenems
- **Samstag, 13. Juni**
Abwurfstangenschau Bezirk
Bludenz in Lorüns
- **Freitag, 19. Juni**
Generalversammlung der
Vorarlberger Jägerschaft, 18.00
Uhr, Vinomnaal Rankweil

Oktober 2015

- **Samstag, 30. Oktober**
Landeshubertusfeier, Hörbranz,
18.00 Treffen beim Glühweinkessel,
19.00 Uhr Hubertusmesse in der
Pfarrkirche Hörbranz

...der ausgezeichnete Betrieb

A-6866 Andelsbuch, Tel. 05512-2397, Fax -3279
www.elektrowilli.at, office@elektrowilli.at

13. Auer Tontaubenschießen im „Heiligen Wald“ Bezirksgruppe Bregenz in Zusammenarbeit mit dem Jägerstammtisch Au



Trainingstag

Freitag, 08. Mai 2015

09.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Begleitetes Training (Instructor) plus Wettkampfmöglichkeit ab 15.00 Uhr

Wettkampftag

Samstag, 09. Mai 2015

09.00 Uhr bis bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort

Das Schießgelände „Heiligen Wald“ befindet sich im stillgelegten und renaturierten Steinbruchareal der Fa. Gebrüder Rief vis-a-vis vom Kieswerk am westlichen Ortseingang von Au / Bregenzer Wald.

Nachdem die von einem versierten Instructor begleiteten Trainingstage überwiegend gut angenommen

wurden, wird dieses begleitete Training auch heuer wieder angeboten – Nur mit Voranmeldung!

Als Hauptpreise winken wieder wertvolle Designer Steinbock Glastrophäen, Wildabschüsse, ein Swarovski Jagd Fernglas 7x42 und weitere schöne Sach- und Warenpreise (Preisverlosung!).

Preisverteilung

Samstag, 09. Mai 2015

Zirka 19.30 Uhr
Halle der Firma Gebrüder Rief / Kieswerk Au

Nähere Informationen

finden Sie unter

www.vjagd.at

(Suchbegriff: Auer Tontaubenschießen)



Kommunikationsprojekt Wolf und Jagd

**Fortbildungsveranstaltung der Vorarlberger Jägerschaft
sowie des Verband Vorarlberger Jagdschutzorgane**

12. Juni 2015, 18.00 Uhr

**Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum Hohenems
Eintritt frei**

Wölfe in Österreich

Dr. Georg Rauer

Situation des Wolfs in Österreich, Herkunft der Wölfe, Riss- und Spurenerkennung, Körpermerkmale und Unterscheidung von Hunden

Der Einfluss des Wolfs auf Rotwild an Fütterungen

- Erfahrungen aus anderen Ländern und Prognose für Österreich

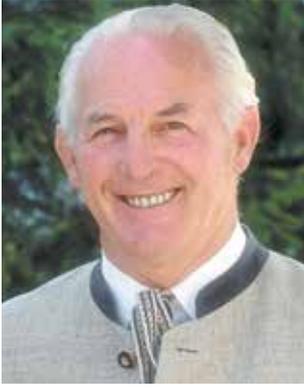
Mag. Tanja Musil

Erfahrungen von Jägern und Förstern mit Wölfen und Rotwild an Fütterungen und Kirsungen in Sachsen und der Slowakei

Wolf und Schalenwildjagd – was bleibt für die Jäger übrig?

Dr. Felix Knauer

Additive und kompensatorische Mortalität, Studien zur Beutepreferenz in anderen Ländern, Nahrungsbedarf des Wolfs, Abschussplanung unter Einbeziehung der Wolfsanwesenheit



Letztes Halali für Jagdpächter Ernst Metzler, Mellau

Eine große Trauergemeinde nahm kürzlich Abschied vom Mellauer Hotelier Kreuzwirt und Jagdpächter Ernst Metzler, welcher nach längerer Krankheit im 94. Lebensjahr verstorben und zu seinem Schöpfer zurückgekehrt ist.

Nebst seiner gastronomischen und unternehmerischen Weitsichtigkeit, war

es vor allem die Liebe zur Jagd und Natur, die sein Leben maßgeblich prägten. Schon als 22-jähriger konnte er in seinem geliebten Mellental das EJ Revier „Kobel“ als Mitbesitzer zur Jagdausübung pachten. In den Folgejahren wurde er zum Langzeitpächter der Mellauer Reviere EJ Wurzach, der EJ Kanis, der damals noch ungeteilten GJ Mellau, sowie ab 1988, also 26 Jahre lang, auch die GJ Reuthe.

„Krüzwirt's“ Ernst war ein sehr bestimmender und oft unbeugsamer, korrekter Jäger der älteren Jägergeneration, der aber oft sehr

großzügig vielen jungen Jägern im Tal die ersten jagdlichen „Gehversuche“ ermöglichte.

Mit Vorliebe schaute er gerne über den jagdlichen „Tellerand“ ins Ausland und hier gab es kaum einen Kontinent, wo Ernst nicht seine Fährte zog – seine äußerst bemerkenswerte Trophäensammlung zeugt davon.

Einundsechzig Jahre war Ernst Metzler ein treues Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft, wofür er 1994 mit dem Treueabzeichen in Gold ausgezeichnet wurde.

Beim würdigen Verabschiedungsgottesdienst in der Pfarrkirche Mellau, zelebriert von Hochwürden Thomas Huber, hielt der Neffe des Verstorbenen, BJM HM Hans Metzler, den Nachruf für die Vorarlberger Jägerschaft und die Jagdhornbläsergruppe aus Lindau intonierte das „Letzte Halali – Jagd vorbei!“.

Ein großer Jäger und ein engagierter Botschafter für Jagd und Natur hat für immer seine Lichter geschlossen.

Weidmannsdank und Weidmanns Ruh'!

Roland Moos



Abschied von Jagdpächter Rolf Schäuble, Andelfingen CH

Mitte Februar ist der langjährige Jagdpächter der GJ Au – Sonnseite Rolf Schäuble im Alter von 87 Jahren nach längerer Krankheit in seinem Heimatort verstorben.

Metzgermeister Rolf Schäuble lernte schon im Jahre 1954 die Jagd im Tiroler Oberinntal kennen, kam dann aber 1962 durch seinen Jagdfreund Hotelier Ernst Metzler aus Mellau zur Jagdausübung in den Bregenzerwald. Begeistert von der Landschaft und den Jagden pachtete er

sodann das EJ Revier Ahornen, gleichzeitig auch das EJ Revier Suttiser im Mellental. Nach Pachtende kam Rolf Schäuble als Pächter nach Au und pachtete hier die EJ Brendler - Godlachen und zusätzlich das EJ Revier Säckel. Nach dieser Zeit war er 16 Jahre lang Pächter der EJ Tobel in Au mit seinem treuen Jäger Hermann Simma.

Seinen größten jagdlichen Wunsch nach einem eigenen, großen Rotwildrevier erfüllte sich Rolf Schäuble im Jahre 1984, indem er das zirka 1.200 ha große GJ Revier Au-Sonnseite als Jagdpächter übernehmen konnte. Gleichzeitig war er auch Obmann und Pächter einer zirka 700 ha großen Rehwildjagd in seiner Schweizer Heimat Andel-

dingen. Achtundzwanzig Jahre lang weidwerkte Rolf Schäuble vorbildlich, großzügig und weidgerecht mit seinen Partnern und seinen treuen Jagdaufsehern Josef und Sohn Remo Plankel in seinem geliebten Rotwildrevier Au-Sonnseite, wobei ihm besonders sein rustikales Jagdhaus im Vorsäß Berbigen und seine „Sunnsito“ sehr ans Herz gewachsen waren. Mehr als ein halbes Dutzend Probe- und Ausbildungsjäger durften im Laufe der Jahre in seinem Lehrrevier die Ausbildung zum Vorarlberger Jagdschutzorgan absolvieren.

Sechsendvierzig Jahre war Rudolf Schäuble Mitglied der Vorarlberg Jägerschaft, wobei er 1995 für seine großen Verdienste um das

Jagdwesen den Silbernen Bruch und im Jahre 2009 das Treueabzeichen in Gold verliehen bekam, zudem hatte er 15 Jahre das Amt des Delegierten und Vertreters der ausländischen Jäger bei der Generalversammlung inne.

Beliebt, großzügig und hochgeachtet war Rolf Schäuble als Jagdpächter, somit war es auch ein Zeichen von Dankbarkeit und Respekt, dass beim feierlichen Verabschiedungsgottesdienst in der Pfarrkirche Andelfingen / Kanton Zürich, auch eine Delegation der Bregenzerwälder Jäger teilnahm.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Roland Moos



Große Trauer um Hegemeister Revierjäger Diethelm Broger

In der Karwoche ist in seinem Heim in Mittelberg / Kleinwalsertal Hegemeister Revierjäger Diethelm Broger nach einem Herzversagen plötzlich und unerwartet verstorben.

Auf seinem letzten Pirschgang zu seiner ewigen Ruhestätte auf dem heimatlichen Bergfriedhof von Mittelberg, wurde der Verstorbene von einer riesigen Trauergemeinde begleitet. Ehemalige Berufskollegen der Polizei, der Deutschen Grenzpolizei, die Trachtenmusikkapelle Harmonie Mittelberg, der Kameradschaftsbund und die Schützengilde Kleinwalsertal, das Walser Jodlerchorle, die Jagdhornbläsergruppe Kleinwalsertal unter Hornmeister Flori Ritsch, viele Trachtenträgerinnen und Trachtenträger in der schmu-

cken Walser Talschaftstracht, sowie beinahe eine Hundertschaft von Jagdschutzorganen und Jägern aus allen zehn Talschaften Vorarlbergs ließen es sich nicht nehmen, bei dichtestem Schneetreiben ihrem Freund Diethelm das letzte Geleit zu geben. „So was hat's bei uns im Tal noch nie gegeben“, meinte der 84-jährige Hegemeister Toni Matt, beeindruckt vom unüberschaubaren Trauerzug.

Diethelm Broger hat sich über viele Jahre in den verschiedensten Funktionen in der Vorarlberger Jägerschaft mit viel Herzblut und Engagement eingebracht. So war er 38 Jahre Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft, davon zwölf Jahre hochaktiver Hegeobmann der Hegegemeinschaft 1.6 Kleinwalsertal, über fünf Funktionsperioden maßgebliches Mitglied im Bezirksausschuss Bregenz, Vorsitzender im CIC Bewertungsausschuss Bezirk Bregenz bei der Hegeschau und Abwurfstangenschau, seit sechs Jahren Mitglied der

Jagdprüfungskommission bei der Bezirkshauptmannschaft Bregenz, langjähriges fachkompetentes Mitglied in den Fachausschüssen für Reh- und Gamswild, Schweißhundeführer im ÖSHV, Obmann-Stellvertreter beim Verband der Vorarlberger Jagdschutzorgane, sowie 36 Jahre Jagdpächter und aktives Jagdschutzorgan im EJ Revier Melköde - Melkoxsenhof, sowie im GJ Hirschegg - Küren und im EJ Revier Galtöde - Galtoxsenhof.

Für seine besonderen Verdienste um das Jagdwesen und um die Vorarlberger Jägerschaft wurde er mehrfach ausgezeichnet: 2004 Silberner Bruch, 2008 Ernennung zum Revierjäger und 2011 Ernennung zum Hegemeister.

Diethelm Broger war zeitlebens ein glühender Verfechter von Jagdethik und Weidgerechtigkeit und wie ein Generalanwalt für das Wild und deren Wildlebensräume, sowie ein furioser

Kämpfer für die Daseinsberechtigung der heimischen Wildarten.

Die Vorarlberger Jägerschaft verliert mit dem Ableben von Diethelm Broger einen fachkompetenten engagierten Jägerschaftsfunktionär, einen vorbildlichen und korrekten Jäger und vor allem einen beliebten, offenen, mit sprühendem Humor ausgestatteten, lieben Menschen und Jagdfreund.

Den würdigen Nachruf im Namen des Verbandes der Vorarlberger Jagdschutzorgane hielt der Obmann BJM RJ Manfred Vonbank, für die Bezirksgruppe Bregenz sprach die Abschiedsworte BJM HM Hans Metzler und für die Talschaftsjäger Kleinwalsertal der Hegeobmann der HG 1.6 Friedrich Kessler. „Diethelm, wir werden dich sehr vermissen - Vergelt's Gott für alles!“

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Roland Moos





Foto: Diëtmär Hollenstein

„Der Biber – Landschaftsarchitekt ohne Auftrag“

inatura Forum Naturwissen

Am 11. März fand in der inatura Erlebnis Naturschau das jährliche inatura Forum Naturwissen statt. Dieses Forum dient einerseits dem Informationsaustausch zwischen Fachleuten, andererseits richtet es sich an die interessierte Bevölkerung. In mehreren Vorträgen werden aktuelle Forschungsprojekte aus Vorarlberg vorgestellt und diskutiert. In diesem Jahr drehte sich alles um den Biber. Woher kommt er? Was tut er? Wie viele gibt es wirklich? Wo gibt es Probleme? Diese und weitere Fragen wurden von Experten beantwortet und zur Diskussion gestellt.

„Der Biber – Landschaftsarchitekt ohne Auftrag“

Christof Angst, Biberfachstelle Schweiz

„Wie in den meisten Ländern Europas ist der Biber auch in der Schweiz durch übermäßige Jagd ausgerottet worden. Während seiner Abwesenheit

hat der Mensch die Landschaft grundlegend umgekrempelt: Sumpfbereiche trockengelegt, Bäche zu einfachen Abflussrinnen degradiert und stellenweise auch vollkommen aus der Landschaft unter den Boden verbannt. In diese Landschaft wurden die Biber in Mitteleuropa wieder angesiedelt. Dass dies bei seinem Gestaltungsdrang nicht ohne Konflikte abläuft versteht sich von selbst. Der Biber hält das Wasser mit seinen Dämmen in der Landschaft zurück, das wir Menschen versuchen so schnell wie möglich loszuwerden. Dadurch schafft er autotypische Lebensräume, von denen zahlreiche andere Arten profitieren. Es steht aber auch mal ein Kartoffelacker im Wasser oder ein Traktor sinkt in einem Biberbau ein, den die Biber direkt unter dem Flurweg angelegt haben. Der Biber hält sich bei seinen landschaftsgestalterischen Tätigkeiten weder an Bauvorschriften noch schert er sich einen Deut darum, ob für einen Baum eine Fällbewil-

ligung vorliegen muss oder nicht – er legt ihn kurzerhand um. Damit ein gutes Zusammenleben mit dem sympathischen Nager möglich ist, braucht es ein offenes Ohr und praktische Lösungen von allen Seiten, wenn er einmal über die Stränge schlägt. Vor allem aber müssen wir den Umgang mit unseren Gewässern überdenken und ändern – und der Biber muss in diese Überlegungen von Anfang an mit eingebunden werden.“

„Der Biber in Vorarlberg“

Agnes Steininger, Biberbeauftragte des Landes Vorarlberg

„Seit 2006 ist der Biber wieder in Vorarlberg heimisch. Und die gefälltten Bäume verraten es eindeutig – der Biber ist inzwischen an vielen Gewässern zu Hause. Doch wie haben sich die Bestände bei uns entwickelt? Wo können Konflikte mit dem Menschen auftreten und wie kann man ein Zusammenleben gestalten?“

„Artenreich und selten: Vorarlbergs Auwälder im Wandel“

Markus Grabher, umg Grabher

„In einer Studie des Naturschutzrats wurde die Situation der Auwälder in den großen Talräumen Vorarlbergs ermittelt. Auwälder zählen zu jenen Lebensräumen, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten besonders einschneidend durch den Menschen verändert wurden. Renaturierungen wären wichtig; vielerorts stehen die hier erforderlichen Flächen jedoch nicht zur Verfügung. Grundlage dieser Studie sind Informationen aus historischen und aktuellen Kartengrundlagen, die durch Geländebegutungen ergänzt wurden.“

Die Vorträge können unter www.vjagd.at (Suchbegriff: Forum Naturwissen) heruntergeladen werden.

WIR GRATULIEREN ZUR VOLLENDUNG ...

des 65. Lebensjahres:

Christl Baurenhas, Dornbirn
Dr. Christoph Breier, Bregenz
Arthur Frick, FL - Mauren
Herbert Jäger, Dornbirn
Nikolaus Müller, Feldkirch
RJ Josef Summer, Fraxern
Dr. Erich Wöss, Rankweil
Norbert Zündt, Rankweil

des 70. Lebensjahres:

Erich De Gaspari, Dornbirn
Norbert Hämmerle, Lustenau
Hubert Marxgut, Egg
Richard Niedermeier, Landeck
Oskar Trunz, CH - Engelburg

des 75. Lebensjahres:

Bertwin Koch, Mäder
Alfons Längle, Klaus-Weiler
Wilfried Maier, Vandans
Rosmarie Mair, Hörbranz
Adolf Rädler, Sulzberg

Elmar Rauch, Schlins
Alt-LJM-Stv. KommRat
Franz Rauch, Rankweil
Heinrich Senn, Riezlern,
Wilhelm Skardarasy, Zürs

des 80. Lebensjahres:

Gregor Purkathofer,
Hohenems
Helmut Raidel, Hohenems
Mag. Pharm.
Erich Schwarz, Lauterach

des 81. Lebensjahres:

Edgar Entlicher, Frastanz
Norbert Hagen, Lustenau
Willi Heim, Mittelberg
Konrad Kirmair, Sulzberg
Reinhard Nigsch, Sonntag

des 82. Lebensjahres:

Engelbert Dünser, Bizau
Erich Fenkart, Hohenems

Herbert Mager, Hard
Baumeister DI
Viktor Rinderer, Bludenz

des 83. Lebensjahres:

Isidor Bertolini, Dornbirn
Paul Blenke, Riezlern
Jodok Elmar Kaufmann,
Lochau

des 84. Lebensjahres:

Leonhard Albrecht, Hörbranz
Franz Rusch, Dornbirn
Jürg C. Syz, CH - Zürich
HM Ewald Strolz, Warth

des 85. Lebensjahres:

Dir. Walter Dünser, Dornbirn

des 86. Lebensjahres:

Karl Fiebiger, Hohenems
Erich Sutterlüty, Lech

des 87. Lebensjahres:

Hans Maier-Kaibitsch,
Bregenz
Arthur Sagmeister, Lauterach
Franz Sieber, Bregenz

des 88. Lebensjahres:

Robert Müller sen.,
Fontanella
Heinrich Manahl, Bludenz

des 89. Lebensjahres:

Heinrich Hartmann,
Bludenz
Herbert Wiesler, D - Titisee/
Neustadt

des 92. Lebensjahres:

Hans Peter Steurer,
Langenegg

des 94. Lebensjahres:

Hubert Kilga, Mäder

Vorarlberger

Jagd

Online lesen: www.vjagdzeitung.at

L200 - Das Original



MITSUBISHI L200

Als Klub-¹⁾ oder Doppelkabine.

2,5-Liter-Diesel mit 136 PS

2,5-Liter-Diesel High Power mit 178 PS
(auch mit Automatik)

ab € 24.990,- | € 183,- /Monat*

Vorsteuerabzugsfähig
und NoVA-befreit!



4x4
Kompetenz

BICKEL
WWW.BICKEL.AT

Autohaus Josef Bickel. Service – seit 1963.
Fachhandel und Fachwerkstatt
Spenglerei und Lackiererei
A-6824 Schlins, Walgaustraße 82
Tel. 05524 8329, mail@bickel.at

1) Nur solange der Vorrat reicht, keine Werksbestellungen möglich. *) 36 Monate Laufzeit, € 7.497,- Anzahlung, € 12.495,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 155,31, Bearbeitungsgebühr € 120,-, Bereitstellungsgebühr € 249,90, Bonitätsprüfungsgebühr € 90,-, effektiver Jahreszins 4,61 %, Sollzinsen variabel 2,99 %, Gesamtleasingbetrag € 17.742,90, Gesamtbetrag € 26.954,81. Details zur Garantie auf unserer Website. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Symbolabbildung.

www.mitsubishi-motors.at



Fotos: Gerd Jäger

Fellmarkt

Pelze und Felle werden wieder mit Stolz getragen

Christian Ammann

Am 14. Februar veranstaltete Hubert Jäger den traditionellen 13. Vorarlberger Fellmarkt in Klaus. Laut dem Veranstalter konnte ein steigendes Interesse auch von der Textilindustrie an gegebten Fuchsfellen aus unserer Natur festgestellt wer-

den. Gerne zeigt man sich wieder mit Pelzen, Felle und Fellaccessoires werden wieder mit Stolz getragen.

Trotz zurzeit stark kursierender Räude wurden zahlreiche getrocknete Fuchsbälge und Marderbälge angeliefert. Zirka 80 Stück frisch gegebte Fuchsbälge wechselten ihren Besitzer.

Von der Fellspezialistin Claudia Bein und den Schmuckkünstlerinnen Andrea Fink und Karin Yeong wurden jede Menge Fellkreationen sowie handgemachter Fellschmuck präsentiert.

Wertvolle Tipps zum Selbermachen erhielten die Besucher von den drei Fachfrauen, die natürlich für den Verkauf der

Bälge einen wesentlichen Beitrag leisten. Das Team von Hubert Jäger hatte einiges zu tun. Ihnen gilt ein besonderer Dank für die gelungene Veranstaltung, welche dazu verhilft, dass die heimischen Felle in der heutigen modernen Zeit wieder an Tradition gewonnen haben und eine Hochkonjunktur erleben dürfen.

Landschaftsreinigung



V.l. Edith Ludescher, Karl Halbeisen, Werner Egele, Dr. Reinhard Bösch und Michael Ludescher

Am 28. März fand in Dornbirn die alljährliche Landschaftsreinigung statt.

Unsere Bezirksgruppe war selbstverständlich auch vertreten. Reinhard Bösch

WICHTIGE SICHERHEITSMITTEILUNG UND VORSORGLICHER RÜCKRUF

Fertigungszeichen 67 QG der Patrone .22 Hornet TMS 3,0g RWS®

Trotz aller Sorgfalt, die wir unseren RWS® Böchsenpatronen bei der Produktion zukommen lassen, können sich in seltenen Fällen Verarbeitungsfehler einschleichen, die nicht sofort erkannt werden. So entspricht bei oben genanntem Fertigungszeichen in Einzelfällen die Laborierung der Patronen nicht den gewohnt hohen RWS Qualitäts- und Funktionsstandards und es kann zu innenballistischen Störungen kommen. Da wir diese als verantwortungsvoller Markenartikel-Hersteller ernst nehmen, leiten wir eine vorsorgliche Rückrufaktion ein, um eventuellen Personen- und Waffenschäden vorzubeugen. Betroffen sind die:

RWS® .22 Hornet TMS 3,0g – Fertigungszeichen 67 QG – Artikelnummer: 211 63 75



Bitte prüfen Sie Ihren Bestand an Patronen mit dem oben aufgeführten Fertigungszeichen und geben Sie die Patronen bei Ihrem Händler ab. Dort erhalten Sie selbstverständlich sofort kostenfreien Ersatz. Es ist nur das Fertigungszeichen 67 QG im Kaliber .22 Hornet TMS betroffen – Sie finden es oben auf der Schachtel eingestanzt.

Sollten Sie Fragen haben, zögern Sie nicht, sich mit dem technischen Service der RUAG Ammotec unter der Telefon-Nummer +49 911 7930-202 in Verbindung zu setzen, oder mit Ihrem Ansprechpartner der RUAG Ammotec Austria GmbH.

Wir bitten um Ihr Verständnis für diese Maßnahme und bedauern die für Sie entstehenden Unannehmlichkeiten außerordentlich.



Fotos: Stephan Hohri

s'Jägerkränzle in Dornbirn

Auch heuer im Dienste einer guten Sache

Karoline Schönborn

Am 13. Februar fand das alljährliche legendäre Dornbirner Jägerkränzle in der Krone Dornbirn statt. Das Organisationsteam Wernfried Amann, Wolfgang Fässler, Bruno Metzler, Christian Stadelmann sowie Karoline Schönborn wusste einmal mehr, einen humorvollen Abend zu gestalten.

Bereits zum 4. Mal wurde kräftig mit Leib und Seele gesammelt, gesponsert, verkauft, getanzt und gelacht – dabei nie aus den Augen, „der gute Zweck“. Mit viel Liebe wurden die Tische in eine „Frühlingswiese“ verwandelt.

Beste Unterhaltung

Durch das Programm führte humorvoll Kabarettist und Entertainer Markus Linder. Seine Moderation ließ den Abend wie im Flug vergehen und es blieb wahrlich „kein Auge trocken“.

Ein Höhepunkt war unter anderem auch ein Sketch unter dem Motto „Betreutes Jagen“. Tosender Applaus und viel Gelächter waren dieser Dreier-Gruppe, angeführt von Wolfgang Fässler, Gerhard Gonner und dessen Tochter Sarah sicher.

Entenjagd

Die „Entenjagd“ auf attraktive Preise war ein weiteres Highlight, im Nu waren alle „Hubertus“-Enten verkauft und so manch glücklicher Gewinner konnte einen der vielen Preise mit nach Hause nehmen.



Markus Linder wusste das Publikum zu unterhalten



„Betreutes Jagen“

Großartiger Spendenerfolg

Das Organisationsteam kann auf einen fulminanten Erfolg zurückblicken – in den letzten drei Jahren wurden zirka EUR 14.000 gespendet, das Jägerkränzle 2015 übertraf heuer nochmals alle Erwartun-

gen mit Einnahmen von zusätzlichen EUR 9.000,- ein großartiger Erfolg.

Es ist der Bezirksgruppe Dornbirn ein großes Anliegen, bedürftige Kinder zu unterstützen. Gespendet werden die jeweiligen jährlichen Einnahmen an zwei Institutionen, den Schülerclub Dornbirn und die Kinderschutzgruppe des Krankenhaus Dornbirn. Der Schülerclub bietet Volksschulkindern aus sozial schwachen Familien gratis Nachhilfe. Die Kinderschutzgruppe Dornbirn ist eine Institution, in der sich Ärzte, Psychologen und Pflegepersonal um misshandelte Kinder bemühen. Beide Institutionen sind über diese Spenden sehr dankbar.

Ein Novum beim diesjährigen Kränzle: Viele Sponsoren ließen es sich heuer nicht nehmen, selbst dabei zu sein. Ausschließlich positive Resonanzen über diesen Abend geben das Gefühl, das Richtige zu tun.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön dem Organisationsteam, allen Sponsoren und Mithelfern, aber auch allen Gästen, Freunden, Bekannten, denn nur mit ihrer großzügigen Unterstützung, Mithilfe und auch mit ihrem Kommen ist dieser Erfolg machbar. Danke!